



Gerhard Schmitt-Thiel:

### Zeichen gegen neonazistische Strömungen

Der Initiator der Aktion „Bücher aus dem Feuer“ Seite 13



Gudrun Grieser:

### Vorbildlicher Bürgerservice

Die Schweinfurter Oberbürgermeisterin freut sich über den begehrten BayernOnline-Preis, mit dem ihre Stadt ausgezeichnet wurde. Seite 6



Hubert Hafner:

### Maßnahmen für aktiven Jugendschutz

Gemeinsam mit Polizei und Landratsamt haben die Gemeinden des Landkreises Günzburg das Projekt „1+3 aus 10“ ins Leben gerufen. Seite 15

# Bayerische Gemeindezeitung

Kommunalpolitik · Wirtschaft · Recht · Technik · Praxis

ISSN 0005-7045

Geretsried, den 22. Juni 2006

57. Jahrgang / Nummer 12

Herzlicher Empfang in Bayerns WM-Quartieren:

## Die Welt zu Gast bei Freunden

Wer wohnt wo? Gerade der Freistaat darf sich über besonders viele Nationalmannschaften während der WM 2006 freuen. Allein sieben der insgesamt 32 Teams haben sich in Bayern ihre Stammquartiere ausgesucht, wobei die Region Mainfranken am fragtesten ist. Neben Mitfavorit Argentinien, der seinen „WM-Sitz“ in Herzogenaurach hat und dem deutschen Gruppengegner Ecuador (Bad Kissingen), logieren auch die Teams von Ghana (Würzburg), Kroatien (Bad Brückenau), und Tunesien (Schweinfurt) in fränkischen Landen. Paraguay im oberbayerischen Oberhaching und Togo im schwäbischen Wangen ergänzen die Reihe bayerischer Unterkünfte.

Schon längst bevor sie ihre Hütte in die Menge warfen, hatten die Nationalspieler Ecuadors die Bevölkerung Bad Kissingens auf ihrer Seite. Etwa 2.000 Neugierige sowie Fußballfans beju-

belten auf dem Marktplatz die Ankunft der Südamerikaner in ihrer WM-Quartierstadt. „El Ecuador mi vida, el fútbol mi pasión, la copa mi meta“ (zu deutsch: „Ecuador ist mein Leben, der Fußball meine Leidenschaft, der Cup mein Ziel“) stand auf dem Gefährt, das das Team nach Unterfranken brachte. „Bis ins Halbfinale kommt die Mannschaft, wenn möglich wird sie der neue Weltmeister“, brachte Oberbürgermeister Karl-Heinz Laudenbach seinen Wunsch für die WM zum Ausdruck.

### Jahrhundertchance

„Wir haben lange darauf hingearbeitet. Heute ist der Funke auf Bad Kissingen übergesprungen“, freute Laudenbach die Begeisterung, die dem Nationalteam Ecuadors entgegenzuschlug. „Wir werden uns diese Jahrhundertchance nicht entgehen lassen“, zeigte sich der Rathauschef überzeugt. Mit vollem Einsatz werde seine Stadt den Fußballern und dem Rest der Delegati-



In Nürnbergs bunter Innenstadt gab es vor dem Spiel Trinidad und Tobago gegen England einen Karnevalsumzug der Tribogonians. Allerorten herrschte beste Stimmung - die befürchteten Aggressionen der englischen Hooligans blieben der Frankenmetropole erspart. Foto: Heinz Wraneschitz

on den Aufenthalt in Bad Kissingen so angenehm wie möglich machen. „Wir fühlen uns schon wie in Ecuador“, betonte der Präsident des Fußballverbandes, Luis Chiriboga, und versicherte, auch für Bad Kissingen spielen zu wollen. Mehrere hundert Schaulustige, viele mit rot-weißen Trikots, Schals und Halbmond-Fahnen (Fortsetzung auf Seite 2)

Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung:

## Kommunale Allianzen im Fokus

25. Fachtagung in Passau mit rund 600 Experten aus dem In- und Ausland

Der ländliche Raum steht vor großen Herausforderungen, von denen viele am wirkungsvollsten mit umfassenden und gemeindeübergreifenden Handlungsansätzen gemeistert werden können. Die integrierte ländliche Entwicklung führt vielfältige Interessen im ländlichen Raum zusammen und kann Ökonomie, Ökologie und soziale Erfordernisse durch umfassende Betrachtungen und Handlungsansätze miteinander vernetzen. Diese Überlegungen wurden im Rahmen der diesjährigen Fachtagung der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung in Passau unter dem Motto „Zusammenarbeit schafft Perspektiven - Integrierte ländliche Entwicklung“ gemeinsam mit rund 600 Betroffenen, Experten und Praktikern aus ganz Europa vertieft.

Nachdem Dr. Hartmut Fritzsche, Stellvertretender Leiter der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung, eingangs darauf verwiesen hatte, „dass die Gemeinden für uns ein zentraler Partner bei unserer Arbeit für den ländlichen Raum sind“ und er sich deshalb umso mehr über die Anwesenheit zahlreicher Kommunalpolitiker aus dem In- und Ausland freute, nahm Josef Huber, Amtschef im Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten in Vertretung von Staatsminister Josef Miller zum Thema „Ländliche Entwicklung für ein modernes Bayern“ Stellung.

wogene demographische Entwicklung, betonte Huber. Die Dorfkerne drohten zu veröden, während an den Rändern neu gebaut und dadurch Land verbraucht werde. Gerade diese Vielschichtigkeit der Entwicklungen stelle für die ländlichen Räume eine große Herausforderung dar - und dies in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte.

### Gestaltende und aktivierende Maßnahmen

Um das große Potenzial der ländlichen Räume auszuschöpfen, seien gestaltende und aktivierende Maßnahmen erforderlich. (Fortsetzung auf Seite 4)

### Die Dörfer verändern sich

Huber betonte, dass die Rahmenbedingungen für die ländlichen Räume tiefgreifenden Veränderungen unterliegen. Lange Zeit sei der Auslöser hierfür vor allem der landwirtschaftliche Strukturwandel gewesen. In letzter Zeit wirkten sich aber immer deutlicher Entscheidungen wie die EU-Erweiterung, die Globalisierung der Märkte sowie das Entstehen von Metropolregionen und Clustern auf die Entwicklung der ländlichen Räume und der Dörfer aus. Die Zunahme des inzwischen weltweiten Wettbewerbs und dadurch bedingt die Verstärkung der Waren- und Handelsströme mit dem damit verbundenen hohen Verkehrsaufkommen sowie die Ausweisung von Siedlungs- und Gewerbegebieten veränderten die Struktur der Dörfer in immer größerem und zunehmend sichtbarem Ausmaß. Überlagert würden diese Veränderungen durch eine unausge-



Ein Wort kommt wieder in Mode: Patriotismus. Und der hat nichts mehr mit der Vergangenheit gemein - siehe Fußballweltmeisterschaft. Nicht umsonst empfiehlt der französische Politologe Alfred Grosser aus vollem Hals zu singen: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“ Alles andere sei eine Trauer, die sich nicht ziemt, angesichts einer Zukunft, „die viel gewisser ist als die der meisten Länder der Welt“. Seite 15

## Sie lesen in dieser Ausgabe

Kommunalwahl 2008 nach neuem Recht	2
Stoiber beim Sudetendeutschen Tag in Nürnberg	3
GZ-Kolumne Gerhard Weber: Entbürokratisierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit	3
Ein neuer ganzheitlicher kommunaler Finanzausgleich	3
Hartz IV erfordert weitere Korrekturen	4
GZ-Fachthemen: EDV für die Kommunalverwaltung	5 - 7
Wasser - Abwasser	8/9
Kommunaler Bau	10/11
Kommunalfahrzeuge - Grünanlagen	12
Aus den bayerischen Kommunen	12 - 16

### Sparkassentag in Bamberg:

## „Erfolgreich voraus“

Die 77 bayerischen Sparkassen sowie ihre Töchter und Verbundpartner sind im Freistaat Bayern nicht nur fest verankert, sondern als Finanzgruppe der Marktführer. „Erfolgreich voraus“ lautet das Motto des diesjährigen Bayerischen Sparkassentages, der am 29. Juni 2006 in Bamberg stattfindet. Als Gastredner werden Bundeswirtschaftsminister Michael Glos, der bayerische Finanzminister Prof. Dr. Kurt Faltlhauser und der Europaparlamentarier Alexander Radwan erwartet. Dabei geht es unter anderem um die wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven Deutschlands, aber auch um das so genannte „Drei-Säulen-System“, das die deutsche Bankenlandschaft in private, öffentlich-rechtliche und genossenschaftliche Kreditinstitute gliedert. Dr. Siegfried Naser, Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, wird in seiner Begrüßungsrede die aktuellen sparkassenpolitischen Positionen darstellen. □

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, der braucht die

## Bayerische Gemeindezeitung

als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker



Es ist wieder soweit: Die Zeit der großen Spiele hat begonnen: Das Tittmoninger Burgfest begeisterte seine Besucher bereits an den Pfingsttagen. Abertausende von Besuchern erwarten die Organisatoren zum Ritterturnier auf Schloß Kaltenberg - am 29. Juli mit einer Extra-Ausgabe der weltberühmten Pferdegala Apassionata -, zum Frundsbergfest in Mindelheim, zum 1100. Geburtstag von Volkach (vgl. Seite 13) oder beim dreitägigen Spektakulum auf der Harburg (unser Bild zeigt den Umzug im vergangenen Jahr). Zu einer Reise ins Mittelalter laden die Schwaben beim 6. Burgfest vom 14. bis 16. Juli. Über 300 Akteure lassen die Zeit der Landsknechte, Ritter und Bogenschützen, der Spilleute, Gaukler, Minnesänger, Märchenerzähler, Hexen und Zauberer aufleben und unterhalten mit stilsicheren Vorführungen und mitreißenden Darbietungen. Außerdem schaffen ein großes Landsknechtlager vor der Burg mit Waffenschmiede und Badezubehör, Landsknechtmusterung und Malefizgericht sowie ein umfangreicher Handwerker- und Zunftmarkt mittelalterliches Ambiente. Foto: Harburger Burgfest

# Kommunalwahl 2008 nach neuem Recht

Künftig weniger Zwischenwahlen von Bürgermeistern und Landräten - Bürgerentscheid nur noch sonntags

Zur rechtzeitigen Vorbereitung der allgemeinen Kommunalwahlen in Bayern im Frühjahr 2008 ändert der Landtag das Gemeinde- und Landkreiswahlrecht. Aus Erfahrungen und manchen Pannen werden die Lehren gezogen. Zum 1. September dieses Jahres gibt es gemäß einem Entwurf der Staatsregierung zahlreiche Neuregelungen von einer weitgehenden Harmonisierung der Termine von Bürgermeister- und Landratswahlen, über die Vermeidung von Interessenkollisionen bei der Besetzung von Wahlorganen bis zum Recht, auf Einsicht in das Wählerverzeichnis. Zugleich mitgeregelt wird durch Änderung der Gemeindeordnung, dass Bürgerentscheide künftig nur noch sonntags stattfinden dürfen.

Innenstaatssekretär Georg Schmid hatte zur Ersten Lesung im Plenum gesagt, es sollten ein weiterer Beitrag zur Kosteneinsparung und Verwaltungsvereinfachung geleistet, die Handlungsspielräume der Kommunen erweitert und die Folgerungen aus Unregelmäßigkeiten gezogen werden. In Dachau hatten letztere 2002 zur Ungültigkeitserklärung der gesamten Wahl geführt, obwohl es sich nur um Fehler bei der Briefwahl gehandelt hatte. Schließlich gelte es, Änderungen im Bundes- und Landesrecht zu berücksichtigen.

## Der Wahlmüdigkeit vorbeugen

Um die Kosten zusätzlicher Wahlen zu vermeiden und der

Gemeindetagspräsident Dr. Uwe Brandl:

## Baustelle Bildungspolitik

Kultusminister Schneider bei den Bürgermeistern

„Die Bildungspolitik der Bayerischen Staatsregierung weist derzeit viele Baustellen auf: Schließung von Teilhauptschulen, 8-jähriges Gymnasium, Büchergeld, Einschulungstichtag, Erwachsenenbildung usw. Die Gemeinden erwarten, dass situationsgerecht, fair und zukunftsorientiert gehandelt wird“, sagte Gemeindetagspräsident Dr. Uwe Brandl gegenüber Bayerns Kultusminister Siegfried Schneider bei der Präsidentsitzung seines Verbands Ende Mai.

Nach Brandls Worten sind aufgrund der demografischen Entwicklung und der Übertrittsquoten in weiterführende Schulen nach der Schließung der Teilhauptschulen viele Haupt- und Grundschulen im ländlichen Raum in ihrer Existenz bedroht. Weite Schulwege für die Kinder und finanzielle Mehrbelastungen für die Gemeinden (Gastschulbeiträge, Schülerbeförderungskosten) drohen.

## Abnehmende Schülerzahlen

Staatsminister Schneider ging in der Diskussion mit den Bürgermeistern insbesondere auf die Zukunft der Grundschulen und Hauptschulen im ländlichen Raum ein. Er sicherte eine möglichst ortsnahe Beschulung zu, verwies allerdings auch auf den

Wahlmüdigkeit vorzubeugen, können der Gesetzesänderung zufolge die zunehmend auseinander fallenden Termine von Bürgermeister- und Landratswahlen mit den allgemeinen Wahlen auf längere Sicht wieder zusammengeführt werden. In der Ersten Lesung und im federführenden Kommunalausschuss verwies Berichterstatter Dr. Manfred Weiß (CSU) darauf, dass es schon etliche Landkreise gebe, in denen ein Drittel der hauptamtlichen Bürgermeister außerhalb der normalen Termine neu gewählt werden müsse.

## Amtszeit bis acht Jahre

Künftig kann ein (Ober)Bürgermeister oder Landrat, der mehr als zwei Jahre vor dem

nächsten allgemeinen Wahltag neu gewählt werden muss, nur noch für den Rest der Wahlperiode bestimmt werden. Ist die Restperiode jedoch nur noch zwei Jahre oder noch kürzer, kann die Neuwahl für die folgende allgemeine Wahlperiode erfolgen. Ein Bürgermeister oder Landrat kann also bis zu acht Jahre amtierend.

## Opposition für Status quo

Dagegen hatte die stellvertretende Ausschussvorsitzende Helga Schmitt-Bussinger (SPD) Vorbehalte. Ihre Fraktion habe sich nach intensiver Diskussion für Beibehaltung des bisherigen Zustandes ausgesprochen. Dem Argument der Kostensenkung stehe entgegen, dass Bürgermeister bzw. Landräte in ihrer Bedeutung durch eigene Wahltermine gestärkt werden. Abgelehnt werde auch die Neuerung, dass ein Bürgermeister als zeitweiser Vertreter des Landrats sein Bürgermeisteramt nicht mehr ruhen lassen muss; ausgenommen Angelegenheiten, die seine Gemeinde betreffen. Die SPD halte die Möglichkeit von Interessenkollisionen bei gleichzeitiger Amtsausübung grundsätzlich für schwerwiegender. Ein „Nein“ sprach Schmitt-Bussinger auch zur Aufbesserung des Ehrensoldes, womit ehrenamtliche Bür-

germeister den hauptamtlichen fast gleichgestellt würden. Ebenso fand die vorgesehene Rücktrittsmöglichkeit für Stichwahlbewerber keine SPD-Zustimmung.

## Herabsetzung des Wahlalters gefordert

Auch die Grünen sprachen sich laut Christine Kamm gegen den Regierungsentwurf aus. Sie hatten einen eigenen Gesetzesentwurf eingebracht, der stärkere Mitwirkungsrechte der Wähler, insbesondere bei Bürgerentscheiden vorsieht. Außerdem wollen die Grünen eine Herabsetzung des Wahlalters auf 16, weil sich die jungen Bürger auf der kommunalen Ebene besonders gut mit der Politik identifizieren könnten.

## Räte bestimmen Wahlleiter

Übereinstimmung zwischen allen drei Fraktionen zeigte sich im federführenden Ausschuss nur im Punkt der Abstimmungsquoten bei Bürgerentscheiden. Zu der von der Staatsregierung vorgesehenen Herabsetzung der Mindestbeteiligung von 20 % auf 15 % der Gemeindebürger hatte die CSU-Fraktion einen eigenen Antrag beschlossen, es bei 20 % zu belassen - nach großer Debatte, wie Dr. Weiß mitteilte. In der Gesamtstimmung stand

Die Kommunalpolitische Vereinigung der Christlich-Sozialen Union in Bayern

**sucht Kandidatinnen und Kandidaten**  
für Bürgermeister-, Oberbürgermeister- und Landratswahlen

**Sie** haben eine fundierte Ausbildung und Berufserfahrung, die Sie befähigt, Verantwortung zu übernehmen. Das Vertrauen, das die Menschen Ihnen entgegenbringen, ist berechtigt. Sie sind sympathisch und der Klarheit, mit dem Sie alles anpacken, ist einfach mitzuleben. Ihre Lebenseinstellung ist in jeder Hinsicht positiv. Kurz gesagt: Sie haben das Herz auf dem rechten Fleck!

**jetzt!** Nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf:  
KPV-Landesgeschäftsstelle, Nymphenburger Str. 44, 80335 München  
Telefon 089 / 3243-263, KPV@csu-bayern.de

KPV

die CSU allerdings wieder allein.

Die Vorlage der Staatsregierung wurde bis auf das Abstimmungsquorum bei Bürgerentscheiden angenommen. Zu den Neuerungen gehört auch, dass Bürgermeister oder Landrat nicht mehr kraft Amtes Wahlleiter sind. Gemeinderat bzw. Kreistag können ihn bestimmen. Der Erfahrung nach erledigt in der Regel ohnehin ein Bediensteter die damit zusammenhängenden Aufgaben. Zur Vermeidung von Interessenkonflikten dürfen andererseits Kandidaten nicht zum Wahlleiter oder dessen Stellvertreter ernannt werden. Die Wählerverzeichnisse müssen nicht mehr öffentlich ausgelegt werden, aber jeder Wahlberechtigte hat das Recht, die Verzeichnisse einzusehen. Der Gesetzentwurf der Grünen stieß bei CSU und SPD auf Ablehnung. **rm**

ungs- und Verkehrs GmbH eigens dem Nationalteam aus Ghana gewidmet: Ein Sonderzug fährt auf allen fünf Linien der Stadt und wird mit verschiedenen Sätzen wie z. B. „Würzburg freut sich auf Ghana“ sowie den Flaggen von Deutschland und Ghana bis zum Ende der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft für die richtige WM-Stimmung sorgen.

## Herzogenauracher bejubeln Argentinier

Als die argentinische Nationalmannschaft auf dem Nürnberger Flughafen landete, wurde sie vom WM-Organisationskomitee und den Herzogenauracher Repräsentanten begrüßt. Anschließend machte sich die Mannschaft im offiziellen FIFA-Bus auf den Weg nach Herzogenaurach, wo sie bereits vor dem Hotel von zahlreichen Fans begeistert empfangen wurde. Im Hotel hießen dann u. a. Erster Bürgermeister Hans Lang, Landrat Eberhard Irlinger sowie Zweiter Bürgermeister Nussel Mannschaft und Betreuer herzlich willkommen. Die Stadtjugendkapelle sorgte für eine schwungvolle musikalische Umrahmung.

## „Bienvenido Paraguay“

In Oberhaching bei München wiederum bereiteten 2.000 Bürger der Nationalmannschaft Paraguays einen grandiosen Empfang. Das Team hat während der Fußball-WM in der Sportschule Quartier bezogen. Mit Pferdekutschen zog die Mannschaft mit ihrem Betreuerstab im Dorfzentrum ein. Ein Spalier von Fußball-Kindern in Trikots mit der Aufschrift „Bienvenido Paraguay“ und Fähnchen mit der Nationalflagge Paraguays begrüßte das Team. Besonders bejubelt wurde von den Fans Roque Santa Cruz vom FC Bayern München, als ihn Bürgermeister Stefan Schelle auf dem Kirchplatz begrüßte. Sichtlich gerührt zeigte sich die Botschafterin von Paraguay, Liliane Lebron, ob der Herzlichkeit, mit der die Delegation aus Südamerika in dem oberbayerischen Ort begrüßt wurde.

## Togolesen tragen Wangens Namen in die Welt

Sehr freundschaftlich verlief auch der Empfang für die togolische Delegation in Wangen im Allgäu. Vor 200 Gästen im überfüllten Sitzungssaal des Rathauses hieß Bürgermeister Michael Lang nach musikalischer Einstimmung die afrikanische Mannschaft willkommen. Durchaus selbstbewusst meinte er: „Sie haben eine gute Wahl getroffen, eine bessere hätten sie nicht treffen können.“ So sah dies auch der stellvertretende Generalsekretär des togolischen Fußballverbandes, Samuel Lawson: „Wir fühlen uns hier zu Hause wie in unserer Hauptstadt Lomé“, meinte er und versprach, dass sich die „Sperber“ bei der WM ins Zeug legen werden, um damit den Namen Wangens noch weiter in die Welt zu tragen. **DK**

## Die Welt zu Gast bei Freunden ...

(Fortsetzung von Seite 1) bestückt, darunter auch viele arabische Fans, und allen voran Schweinfurts Oberbürgermeisterin Gudrun Grieser, bereitet dem tunesischen Team um Trainer Roger Lemerre einen begehrten Empfang. Spontaner Beifall brandete auf, als die „Adler von Karthago“ im roten WM-Bus vorfuhr. Tunesische

aus dem reich gefüllten Erfahrungsschatz eines langen Fußballerlebens.

## Beifall für die „Adler von Karthago“

Wie OB Grieser beim Festabend erklärte, will ihre Stadt der „beste Gastgeber der Welt“ sein. Sportminister Abdallah Kaabi



Hier wie dort WM-Euphorie. Auch in Wangen im Allgäu war die Begeisterung bei der Ankunft der togolischen Mannschaft schier grenzenlos.

Fans stimmten Sprechchöre wie „Hadjaia, Hadjaia, Laarusa“ an, der soviel bedeutet wie „Wir heißen die Braut willkommen“. Als erster wurde Fußballpräsident Hamouda Ben Ammar von Gudrun Grieser mit einem traditionellen tunesischen Willkommensspruch, einem Jasmin-Sträußchen, in Empfang genommen.

## Gala im Stadttheater

Am Abend hieß Schweinfurt die Gäste aus Tunesien mit einer eindrucksvollen Gala im Stadttheater vor 600 Zuschauern offiziell willkommen. Unumstrittener Höhepunkt der dreistündigen Show war die Präsentation der Fußballer aus Nordafrika. Lange in Erinnerung bleiben wird den Gästen aber auch das Konzert des bekannten Berliner Soulsängers und Echo-Preisträgers Ayman, der mit seinen Songs das Publikum förmlich von den Sitzen riss. Mit von der Partie war außerdem Torwartlegende Sepp Maier mit Anekdoten

bezeichnete Schweinfurt als „ein Stück tunesische Heimat“. Es gehe direkt ins Herz von Millionen Tunesiern, wenn sich eine ganze Stadt in den Nationalfarben Rot und Weiß seines Heimatlandes ausstaffiere. Für seinen Toast „Es lebe die deutsch-tunesische Freundschaft!“ gab es reichlich Beifall.

## Umjubelter Empfang auch für die Kroaten

Umjubelter Empfang auch für die kroatische Nationalmannschaft in Bad Brückenau: Mehrere tausend Fußball-Fans begrüßten den WM-Teilnehmer auf dem Balkon am Alten Rathaus mit lauten Anfeuerungsrufen und einem bunten Fahnenmeer. Bis zum 26. Juni wird der Gruppenegegner von Brasilien sein Lager in der bayerischen Kurstadt aufschlagen und dort in der ehemaligen Sommerresidenz von König Ludwig I. gastieren.

Laut Bürgermeister Thomas Ullmann ist die Fußball-Weltmeisterschaft für Bad Brücken-

## „Akwaaba Ghana!“

„Akwaaba Ghana!“ („Herzlich willkommen Ghana!“) - mit diesen Worten begrüßte Oberbürgermeisterin Dr. Pia Beckmann das ghanaische Team. 300 Leute klatschten begeistert Beifall. Im Innenhof des Rathauses spielten Orchester und der Missio Chor Ghanas die Nationalhymne. Vor allem

„Manche Leute halten Fußball für eine Sache von Leben und Tod. Ich bin von dieser Einstellung sehr enttäuscht. Ich kann Ihnen versichern, es ist sehr viel wichtiger als das!“

Bill Shankly,  
Manager FC Liverpool

drei ghanaische Chormitglieder brachten trommelnd und tanzend westafrikanisches Flair in die Mainfranken-Metropole, rissen Spieler und Betreuer mit. Rathauschefin Beckmann betonte, dass Würzburg alles tun werde, damit sich die Gäste in Würzburg während der WM wohlfühlen. Sie sei stolz auf Würzburg als FIFA WM-Quartier.

Unterdessen wurde eine Straßenbahn der Würzburger Versor-

## Wir gratulieren

### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Christian Meier  
91349 Eglöfstein  
am 2.7.

Bürgermeister Hans Lotter  
96487 Dörfles-Esbach  
am 9.7.

Bürgermeister  
Matthias Ettenberger  
82285 Hattenhofen  
am 9.7.

### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Manfred Thümmel  
91257 Pegnitz  
am 2.7.

Bürgermeister Erwin Rist  
93104 Sünching  
am 29.6.

### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Reinhard Seeber  
91361 Pinzberg  
am 3.7.

Bürgermeister Georg Butz  
92533 Wernberg-Köblitz  
am 6.7.

Bürgermeister Hermann Linder  
92705 Leuchtenberg  
am 7.7.

Bürgermeister  
Maximilian Schöner  
85092 Kösching  
am 28.6.

### ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Norbert Beutmüller  
86647 Buttenwiesen  
am 5.7.

Oberbürgermeisterin  
Inge Aures  
95326 Kulmbach  
am 10.7.

Bürgermeister Peter Buberger  
93342 Saal a. d. Donau  
am 28.6.

### ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister Peter Braun  
92287 Schmidmühlen  
am 10.7.

### ZUM 40. GEBURTSTAG

Bürgermeister Alfons Brandl  
91567 Herrieden  
am 1.7.



Die Präsenz der Jugend beeindruckte beim Sudetendendutschen Tag Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, seine Frau Karin und den Bundesvorsitzenden der SL, Bernd Posselt. Bild: -jdt-

Stoiber beim Sudetendutschen Tag in Nürnberg gefeiert:

## Das furchtbare Unrecht der Vertreibung nicht vergessen

Benesch-Dekrete dürfen nicht „wie eine Art Eiserner Vorhang“ zwischen Deutschland und Tschechien stehen

Nürnberg (jdt). „Das furchtbare Unrecht der Vertreibung darf nicht vergessen werden ... und man muss alles tun, was uns möglich ist, um dieses Unrecht in unserer Zeit und für unsere Zeit in Europa zu überwinden.“ Dies betonte der Schirmherr der Sudetendutschen Volksgruppe, Bayerns Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber in der großen Hauptkundgebung des 57. Sudetendutschen Tages in der überfüllten Frankenhalle des Nürnberger Messezentrums. Immer wieder von starkem Beifall unterbrochen, setzte sich Stoiber erneut für die Errichtung des „Zentrums gegen Vertreibungen“ in Berlin und für eine von Wahrheit und Recht getragene Versöhnung ein.

Der Abbau von Barrieren werde aber schwierig, wenn die Benesch-Dekrete - mit denen Vertreibung und Entrechtung der Sudetendutschen begründet wurden - „wie eine Art Eiserner Vorhang zwischen uns stehen“, so der Ministerpräsident.

### Neue Signale

Der von zahlreichen Sonderveranstaltungen geprägte Sudetendutsche Tag stand unter dem Motto „Vertreibung ist Völkermord - dem Recht auf die Heimat gehört die Zukunft“. Die Hauptkundgebung sah viel politische Prominenz in der vordersten Reihe der zahlreichen Ehrengäste. Neben Schirmherr Stoiber und seiner aus dem Sudetenland stammenden Ehefrau Karin waren auch der Vizepräsi-

dent des Europäischen Parlaments, Dr. Ingo Friedrich, stellvertretender Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein, Sozialministerin Christa Stewens, der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion, Joachim Herrmann, sowie weitere Politiker aus dem In- und Ausland und Vertreter des Diplomatischen Corps nach Nürnberg gekommen. Mit Sonderapplaus bedacht wurde der Chef des Hauses Habsburg, Otto von Habsburg.

In seiner Rede begrüßte Dr. Stoiber spürbare „neue Signale“, aus dem Nachbarland gegenüber den Vertriebenen. Auch werde dort inzwischen akzeptiert, dass man an Bayern bei sudetendutschen Fragen nicht vorbei komme. Ohne gute Beziehungen zwischen dem Schirm-land der Sudetendutschen und Tschechi-

en könne es zudem auf Dauer keine guten Beziehungen zwischen Tschechien und Deutschland geben, prognostizierte er.

Stoiber würdigte den immensen Einsatz des Bundesvorsitzenden der Sudetendutschen, des Europaabgeordneten Bernd Posselt, für das „Erbe der Eltern“. Der Ministerpräsident verband mit seinem Lob die besten Geburtstagswünsche für Posselt, der 50. Geburtstag gefeiert hatte.

### Unteilbare Menschenrechte

Die Menschenrechte nannte Posselt unteilbar. Die Vertreibung der Sudetendutschen sei nicht ein Nebenprodukt nach dem Ende des 2. Weltkrieges gewesen, sondern „ein eskalirt geplantes Nachkriegsverbrechen“. Leidenschaftlich setzte sich der Bundesvorsitzende auseinander mit der Kritik am Leitwort des Sudetendutschen Tages, mit der Anprangerung von Vertreibung als Völkermord. Mit dieser Sinngebung, dem Einsatz für eine weltweite Rechtsordnung, werde allen Völkern gedient. Bernd Posselt sprach, nicht zuletzt im Blick auf das vielseitige Engagement der Enkel-Generation für

## Ein neuer ganzheitlicher kommunaler Finanzausgleich

Von Dr. Georg Sinnacher, Altlandrat und Altbezirkstagspräsident

Es scheint nun endgültig klar zu sein dass die Föderalismusreform im Grundgesetz ohne den höchst dringlichen Umbau der deutschen Finanzverfassung erfolgt. Dabei ist offensichtlich auch der Bundesregierung klar, dass der Bund-Länder-Finanzausgleich unter Einschluss des kommunalen Finanzbedarfs neu tariert werden muss. Wenn im Bundesrecht nichts voran geht - es bleibt noch die Hoffnung auf das Bundesverfassungsgericht nach der mündlichen Verhandlung vom 26. April 2006! - ist der Freistaat Bayern als Garant der kommunalen Finanzhoheit gefordert.

Nachdem er sein hohes finanzpolitisches Ziel, den schuldenfreien Haushalt 2006 erreicht hat, braucht es nun einen neuen kommunalen Finanzausgleich für das Jahr 2007, also noch in der jetzigen Wahlperiode. Dieser muss eine zukunftskräftige Lösung werden, mit der wieder eine gute Partnerschaft zwischen dem Land und seinen drei kommunalen Ebenen zur Bewältigung der großen anstehenden Ziele erreicht wird. Nach längerer Zeit ist wieder ein ganzheitliches Finanzausgleichsgesetz erforderlich mit kräftiger Schubwirkung.

Ausgangspunkt ist vor allem der gewaltige überdimensionale Anstieg der kommunalen Sozial- und Jugendhilfeausgaben in den letzten zehn Jahren, vor allem im Bereich der überörtlichen Sozialhilfeausgaben bei den Bezirken durch die demographisch

bedingte Steigerung der Pflege- und Behindertenhilfe. Die Belastungszunahme für diese gesellschaftlich-humanitären Ausgaben liegt bei den einzelnen sieben Bezirken zwischen 35 und 40 Prozent.

### Klärungsbedürftige Rechtsfragen

Der Finanzausgleich braucht dabei eine Gesamtschau auf die kommunale Familie, denn bloße Aufgabenverschiebungen zwischen den Bezirken und Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bringen den Gemeinden keine Entlastung. Der Hinweis der Staatsregierung, die zusätzlichen Aufgaben seien den Kommunen durch den Bund übertragen worden, ist nicht hilfreich, weil das Land dennoch verpflichtet ist, die Finanzierung der Aufgaben sicher zu stellen. Im Übrigen

liegt in diesem Fragenkreis noch eine beachtliche Grauzone verfassungsrechtlich klärungsbedürftiger Rechtsfragen.

Zum Ausgleich der enormen Leistungssteigerungen im kommunalen sozialen Pflichtbereich ist es höchste Zeit, den Kommunalanteil am allgemeinen Steuer- und Leistungsverbund zu gegenwärtig 11,6 Prozent entscheidend zu erhöhen. Die für 2007 geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer um drei Prozent soll zu einem Drittel den Ländern zugute kommen, was nach jetziger Rechtslage bedeutet, dass die Kommunen bloß mit 11,6 Prozent dieses Anteils im Rahmen des allgemeinen Steuerverbundes partizipieren würden. Einfach unzureichend!

In den letzten Monaten sind zwischen den kommunalen Spitzenverbänden Diskussionen geführt worden, ob das jetzige Finanzausgleichssystem die ländlichen Räume Bayerns gegenüber den Verdichtungsräumen benachteiligt. Dies ist eine sehr ernste Frage für die Landesentwicklung Bayerns. Der Einwand, die einwohnerstarken Städte würden gegenüber dem ländlichen Raum bei der Berechnung (Fortsetzung auf Seite 4)

GZ

Kolumne  
Gerhard Weber

*Lebte bester  
und besser!*

Zu den beliebtesten Schlagworten unserer Tage gehört die „Entbürokratisierung“. Kaum eine Rede oder ein Interview eines maßgeblichen Politikers oder Verbandsfunktionärs kommt ohne die Forderung nach Entbürokratisierung aus. Die Bürger, aber auch die Verwaltungen hören diese Worte mit Wohlgefallen und Hoffnung, aber leider gilt allzu oft der Ausspruch aus „Faust“: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“. Denn wie sieht es in der Praxis aus? Die selben Politiker, die Entbürokratisierung verspre-



### Entbürokratisierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit

chen, erlassen munter laufend weitere Gesetze und die selben Verbandsvertreter, die vehement Entbürokratisierung fordern, verlangen bei jeder passenden Gelegenheit neue und ihren Interessen entsprechende Regelungen. Ein Blick in die jüngste Vergangenheit mit einer - unvollständigen - Aufzählung neuer Regelungen lässt auch den gutwilligsten Betrachter eher erschauern als Zuversicht zu schöpfen.

➤ Zum 1.1.2005 trat das Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder (Tagesbetreuungsausbaugesetz - TAG) in Kraft, und die Jugendämter sind seitdem intensiv damit beschäftigt, zahlreiche Umsetzungsfragen und -probleme einer Lösung zuzuführen.

➤ Bereits wenige Monate später kam zum 1.10.2005 das Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz - KICK) zustande. Dieses Gesetz ändert das SGB VIII in der Fassung des TAG in einzelnen Bereichen noch einmal erheblich.

➤ Für Bayern trat zum 1.8.2005 das Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und in Tagespflege und zur Änderung anderer Gesetze - Bayer. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Kraft. Dazu wurde unter anderem ein ca. 70 Seiten umfassender „Praxisleitfaden für den kommunalen Bedarfsplan“ erlassen.

➤ In Bayern gilt seit diesem Schuljahr neu

europäische Richtlinie in nationales Recht umgesetzt wird, auf die aber noch zusätzliche deutsche Regelungen aufgesetzt werden sollen. Dass dadurch zusätzliche Bürokratie bei Behörden und Wirtschaft entsteht, ist unbestritten.

➤ Die erst zum Jahresbeginn 2005 in Kraft getretenen Hartz IV-Gesetze drohen die öffentlichen Finanzen zu überfordern. Deshalb bastelt der Gesetzgeber jetzt an einem Hartz IV-Fortentwicklungsgesetz, das manche Schwächen des ursprünglichen Gesetzes ausbügeln soll. Unabhängig von der Frage, welche Qualität eigentlich unsere Gesetzgebung hat, wird diese Neuregelung zu mehr Verwaltungs- und Überwachungsaufwand führen.

➤ Ein besonders „gelungenes Beispiel“ für Verwaltungsvereinfachung stellt die neue Arbeitszeitregelung für die Mitarbeiter im öffentlichen Dienst der Länder dar. Während die Arbeitszeit im früheren BAT eindeutig und bundesweit geregelt war, gibt es jetzt für jedes Bundesland eigene Arbeitszeitregelungen, die noch dazu die jeweilige Arbeitszeit auf Minuten festlegt. Ihre Umsetzung in die tägliche Praxis wird sicher zu einem besonderen Kunststück werden.

➤ Seit neuestem dürfen durch eine Änderung des Feiertagsgesetzes Autowaschanlagen auch an Sonntagen betrieben werden. Die Erlaubnis dazu muss allerdings von der jeweiligen Gemeinde erteilt werden. Anstelle einer einheitlichen landesrechtlichen Regelung kann es damit für jede der über 2.000 bayerischen Gemeinden eine eigene Gemeindeverordnung geben.

Der Abbau überflüssiger Bürokratie wäre ein gutes und richtiges Ziel. Es kann aber nur erreicht werden, wenn ihm in der Abwägung gegenüber anderen Belangen in Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung ein höherer Stellenwert als bisher eingeräumt wird.

*Gerhard Weber*

die Volksgruppe von einem „sudetendutschen Wunder“.

Stolz zeigte sich Posselt auf die Jugendorganisation. Diese habe hervorragenden Anteil an der „unglaublichen Kreativität und Aktivität der Volksgruppe“.

### Böhmi: Positive Botschaften

Der Sprecher der Sudetendutschen Volksgruppe, Landtagspräsident a. D. Johann Böhm, verwies u.a. auf den großen Einsatz der Sudetendutschen in der alten Heimat, bei der Renovierung von Kirchen, der Sanierung von verfallenen Denkmälern und die humanitären Hilfen. Zur positiven Botschaft der Vertriebenen aus dem Sudetenland gehöre vorrangig „Versöhnung auf der Grundlage der historischen Wahrheit“.

### Moralische Unterstützung

Mit viel Beifall aufgenommen wurde die während der Hauptkundgebung vom Bundesvorsitzenden Robert Wild verlesene Erklärung der Sudetendutschen Jugend (SdJ). Dabei wurde auf „veränderte Vorzeichen“ in Tschechien verwiesen, ohne die sonst üblichen Anfeindungen. 17 Jahre nach der samtenen Revolution seien in vielen Bereichen Euphorie und Enthusiasmus der ersten Jahre verfliegen. Statt großer Visionen prägten heute viel persönliches Engagement, wie in Begegnungen und Patenschaften, den Weg zu gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Für ihre Arbeit brauche die SdJ auch moralische Unterstützung.

Die starke Prägung des 57. Sudetendutschen Tages durch die Jugend kam u. a. zum Ausdruck beim vielseitig attraktiven „Böhmischen Dorffest“, an den Ständen mit der Präsenz der Heimatgruppen, der Trachtler, Tanz- und Volksmusikveranstaltungen, sowie der Podiumsdiskussion „Wie die Alten sangen, so zwitschern die Jungen“, dem Volkstumsabend „Unterm Vogelbeerbaum“, Mundartlesungen und der Heimatpflege.

### Beispiel: Familie Kindl

Als beispielgebend wurde der hervorragende Einsatz von drei Generationen der Familie Kindl aus Ingolstadt gewürdigt. Mit dem Engagement in der „Eghalanda Gmoi“ und der SL sowie ihrem Einsatz für die Heimat wirkte die ganze Familie ansteckend für viele andere Sudetendutsche. Der jetzt 70-jährige Großvater Albert Kindl wurde mit seiner Frau Erna nach Jahren der Unterdrückung im Jahr 1969 aus der Heimat Falkenau ausgewiesen. Sohn Helmut, Betriebschlossler bei Audi, ist nicht nur Vorstand der rund 200 Mitglieder zählenden „Eghalanda Gmoi“ Ingolstadt, sondern auch stellvertretender Bundesvorsitzender im Bund der „Eghalanda Gmoien“. Unterstützt wird er dabei beispielhaft von seiner Frau Gisela. Tochter Sandra (17) ist Schülergruppenleiterin der Gmoi Ingolstadt, und auch die 13-jährige Melanie ist dort aktiv. Beide waren in ihrer Tracht Bilderbuch-Aushängeschilder der sudetendutschen Jugend.

### Schweizer Gruppe

Besondere Beachtung fand die 130 Frauen, Männer und Jugendliche umfassende Abordnung der Sudetendutschen aus der Schweiz, unter Führung ihres Sprechers Rainer Früher aus Wald im Zürcher Oberland. Sie bekundeten mit einer großen Schweizer Fahne ihre Verbundenheit mit der Heimat der Väter. Der 42-jährige Früher schätzt, dass es etwa 4.500 Landsleute sudetendutscher Herkunft in der Schweiz gibt, von denen bisher etwa 670 in der künftigen Sudetendutschen Landsmannschaft im Nachbarland erfasst sind. Rainer Früher bekennt sich, zusammen mit seiner Frau Agathe und der 14-jährigen Tochter Ramona, aus innerster Überzeugung zu den Wurzeln der Familie.

Starke Beachtung erfuhren beim „Sudetentag“ auch der deutsche Vertriebenenbischof, der aus dem Sudetenland stammende Weihbischof Gerhard Pieschl, der griechisch-katholische Bischof Lalislav Hucko aus Prag und Visitor P. Norbert Schlegel, die gemeinsam mit weiteren Priestern den eindrucksvollen und gut besuchten katholischen Gottesdienst zelebrierten. Große Aufmerksamkeit zollte man auch dem neuen Karls-Preis-Träger, dem oberösterreichischen Landeshauptmann Dr. Josef Föhrlinger und den Kulturpreis-Trägern, unter ihnen die aus Komotau gebürtige populäre Schauspielerin Ruth-Maria Kubitschek (heute in Fruthwilen in der Schweiz beheimatet). □

## Kommunale Allianzen im Fokus ...

(Fortsetzung von Seite 1)  
lich, erklärte der Amtschef. Wertschöpfungsketten müssten ausgebaut und gefördert werden, ebenso Netzwerke zwischen der Land- und Ernährungswirtschaft. Inzwischen gebe es viele gelungene Beispiele für eine dezentrale Energie-Gewinnung in der Nahversorgung. Einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung leiste auch die Direktvermarktung, die mit gezielten Maßnahmen gefördert werden müsse.

### Überörtliches Denken

„Das immer noch verbreitete ‚Kirchturm-Denken‘ muss rasch einer neuen Bereitschaft zum überörtlichen Denken und Handeln weichen“, forderte Huber. Viele Herausforderungen im ländlichen Raum könnten am wirkungsvollsten mit kommunalen Allianzen gemeistert werden. Mit der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) biete das Landwirtschaftsministerium ein Schlüsselinstrument zur Umsetzung dieser Politik an. Zudem könne sich die Verwaltung für Ländliche Entwicklung noch konsequenter als aktivierende Verwaltung einbringen. Verfolgt werde das Leitbild einer Verwaltung, die wenig kostenintensiven neuen Initiativen nicht nur Geldgeber, sondern auch Ideengeber, Ideenförderer und Netzwerkarchitekt im ländlichen Raum sein soll. Besonders wichtig sei dabei der Grundsatz: „Vorbeugen ist besser als heilen.“

„Nachhaltigkeit, Gemeindekooperationen und Bürgerbeteiligung - Worthülsen oder konkrete Chancen?“ Mit dieser Fra-

ge beschäftigte sich Günther Humer von der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur in Linz. Humer zitierte Herman Hill, Professor an der Verwaltungshochschule Speyer und bundesweit anerkannter Experte in Sachen Kommunalmanagement, der vier zentrale Herausforderungen der Städte und Gemeinden im 21. Jahrhundert erkennt:

### Vier zentrale Herausforderungen

1. Zukunftsfähigkeit durch Professionalisierung - strategisch durch Leitbilder und wirkungsorientierte Evaluierung
2. Aktive Bürgergesellschaft - Gemeinde als Möglichmacherin
3. Offene und aktive Planungs- und Beteiligungsprozesse als Chance für neue Ideen und verbesserte Akzeptanz
4. Gemeindeförderung, um regional denken und handeln zu lernen

Dabei werde, so Humer, klar, dass all diese Punkte nur positiv wirksam werden können, „wenn die Gemeinde weiß, wohin sie will“. Der ländliche Raum brauche eine „Kultur der Nachhaltigkeit“, die professionelle Zukunftsarbeit mit dem Vorhandensein einer Langfristperspektive verknüpft. Dabei reiche es nicht aus, Gemeindepolitik auf wirtschaftliche und finanzielle Themen zu reduzieren.

Die klassischen Instrumente und Planungsansätze auf kom-

munaler Ebene würden diesen neuen Anforderungen nicht gerecht. Neue Instrumente für eine aktive Zukunftsarbeit würden benötigt. In Österreich habe sich in den vergangenen Jahren die Lokale Agenda 21 in diese Richtung entwickelt. Mehr als 300 regionale und lokale Agenda-Prozesse gebe es bereits, die alle gewisse Qualitätskriterien erfüllten.

### Bergtour ohne parallele Seilbahn

Grundsätzlich gelte: „Erfolgreiche ländliche Entwicklung ist wie eine Bergtour ohne parallele Seilbahn. Erfahrene Bergführer, gute Teamarbeit, vorausschauende Routenplanung und das konsequente Vorwärts-Schreiten führten zu lohnenden Zielen, die man sonst niemals erreicht hätte. Stillstand ist Rückschritt“, führte Humer abschließend aus.

### Flussgebietsmanagement

„Flussgebietsmanagement im Spiegel der integrierten ländlichen Entwicklung“ lautete das Vortragsthema von Rudolf Metzka, Wolfgang Dörner und Karl Spachinger von der FH Deggendorf. Da die Wasserwirtschaft keinen Einfluss in der Fläche geltend machen kann, verfüge die Ländliche Entwicklung mit dem Instrument der Flurneuordnung über das geeignete Mittel, die landwirtschaftliche Struktur zukunftsfähig und gewässerverträglich zu gestalten. Im Gegenzug biete zum Beispiel der Ansatz einer integrierten ländlichen Entwicklung Perspektiven bei der Erschließung

alternativer landwirtschaftlicher Nutzungskonzepte am Gewässer sowie der Gestaltung der Gewässer für Naherholung und Tourismus als alternative Einkommensquellen im ländlichen Raum, stellten die Referenten fest. Aufgabe der kommenden Jahre werde es sein, weitere Überschneidungsbereiche und gemeinsame Zielkorridore für Wasserwirtschaft und Ländliche Entwicklung zu identifizieren. Beispielhaft seien hierbei die Erfolge bei der gemeinsamen Umsetzung des vorbeugenden Hochwasserschutzes insbesondere im ländlichen Raum.

### Lebensqualität für die ländlichen Räume retten

Der Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum, Univ. Prof. Dr.-Ing. Holger Magel (TU München) beantwortete abschließend die Frage nach der weiteren Notwendigkeit von Flurbereinigungsbehörden im Zeichen von Bürgergesellschaft und Privatisierung sehr klar: „Wir brauchen zur Rettung der Lebensqualität in weiten Teilen der ländlichen Räume... mehr denn je einen Anwalt und eine Agentur, die weit denkend und bestens aus- und fortgebildet im Sinne eines nachhaltigen Landmanagements unter Einschluss von immer mehr engagierten Bürgern sowie Partnern aus anderen Verwaltungen und der Privatwirtschaft bestmöglich zur Allokation der Land- und sonstigen Ressourcen und zur Mehrwertschöpfung im ländlichen Raum beitragen.“ Letztlich gehe es um die Attraktivität, Unverwechselbarkeit und damit die Identität Bayerns. **DK**

## Ein neuer ganzheitlicher ...

(Fortsetzung von Seite 3)  
nung der Schlüsselzuweisungen doppelt begünstigt, bedarf sehr sorgfältiger Prüfung, zumal die Erklärung zu europäischen Metropolregionen den begünstigten Kommunen zusätzliche Europamittel erschließt. Es darf nicht zu Doppelbegünstigungen kommen.

### Berechnungsgrundlagen überprüfen

Die Berechnungsgrundlagen der Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden bedürfen der Überprüfung. Der Ansatz für Sozialhilfebelastung und für Struktur-schwäche, gerechnet nach der Zahl an Arbeitslosen, ist bereits berücksichtigt. Angesichts der großen Belastungen der Gemeinden und Landkreise durch die an vorderer Priorität heutiger öffentlicher Aufgaben stehenden Ausgaben für vorschulische und schulische Bildung müsste meines Erachtens ein Kinderansatz zusätzlich eingeführt werden. Der Geburtenrückgang in Deutschland müsste dieses Anliegen zu einem gemeinsamen von Kommunen und Staat machen. Dies muss sich im Finanzausgleich auswirken, um die Kinderfreundlichkeit auch durch die Gemeinden zu steigern.

Auch das jährlich auftretende Ärgernis und Zerwürfnis zwischen den drei Kommunalebene über die Höhe der Kreis- und Bezirksumlagen gehört dringend entschärft. Die jeweils gerühmte Höhe der Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden erfährt ihre anschließende Ermüchterung, weil die zunächst erfreulichen Staatszuweisungen zu einem beachtlichen Teil nur kurz bei den Gemeinden zwischenfinanziert liegen, um sie dann nach jetzigem Recht über die Umlagen an die Landkreise und die Bezirke wieder abzugeben. Für die Bezirke liegt der Abführanteil der gemeindlichen Schlüsselzuweisungen 12,66 Prozent, für die Landkreise mindestens genauso hoch. Das ist insgesamt mehr als

### Deutscher Städtetag:

## Hartz IV erfordert weitere Korrekturen

Der Deutsche Städtetag hat begrüßt, dass die Große Koalition mit dem im Bundestag verabschiedeten Fortentwicklungsgesetz zum Sozialgesetzbuch II das Problem der stark gestiegenen Zahl der Leistungsbezieher und der Kosten angepackt hat. Wie deren Präsident, Münchens Oberbürgermeister Christian Ude, bei einer Präsidiums- und Hauptausschusssitzung in Hannover betonte, verfolge sein Verband aber mit Sorge, dass die Zahlen auch im Mai erneut gestiegen sind.

Gefordert wurde deshalb, die Voraussetzungen für den Bezug von Arbeitslosengeld II und Unterkunftskosten weiter zu überarbeiten und sich dabei an der früheren Sozialhilfe zu orientieren. Kürzungen der Regelsätze lehnten die Städte dagegen eindeutig ab. Ude zufolge „war und bleibt es richtig, dass Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe in einem System für alle Langzeitarbeitslosen zusammengefasst worden sind“. Das Fortentwicklungsgesetz leiste nun einen wichtigen Beitrag, um Fehlanreize abzubauen. Positiv sei ebenso, dass die Koalition im Herbst im Zuge der Niedriglohn- und der Mindestlohn-Debatte die Instrumente der Arbeitsmarktpolitik überprüfen und möglicherweise dann weitere Nachjustierungen vornehmen wolle.

### Leistungen für die wirklich Bedürftigen

„Wir glauben, dass weitere Schritte möglich und erforderlich sein werden, um die Leistungen noch stärker auf die wirklich Bedürftigen zu konzentrieren und das System auf Dauer fi-

nanzierbar zu halten“, bemerkte Ude. Er verwies auf den anhaltenden Anstieg der Zahl der Bedarfsgemeinschaften und der Kosten: Trotz der insgesamt deutlich gesunkenen Arbeitslosigkeit im Monat Mai sei die Zahl der Bedarfsgemeinschaften im Arbeitslosengeld II erneut um 42.000 von rund 3,92 auf 3,96 Millionen gestiegen. Die in der Statistik später revidierte Monatszahl werde sicher über 4 Millionen liegen. Die Belastung der Kommunen durch die Unterkunftskosten drohe in diesem Jahr gegenüber 2005 um mindestens 1,5 Milliarden Euro anzuwachsen.

### Aktivierende Hilfen

Der Städtetagspräsident weiter: „Wir wollen keine Kürzung der Regelsätze für Langzeitarbeitslose. Aber die aktivierenden Hilfen für Langzeitarbeitslose dürfen nicht dadurch gefährdet werden, dass immer größere Teile der Bevölkerung unter das Sozialgesetzbuch II fallen. Gerade im Interesse der Langzeitarbeitslosen muss das Sozialsystem Hartz IV dauerhaft handlungsfähig und bezahlbar bleiben.“

### Anreize zur Eingliederung

Der Deutsche Städtetag stellte fest, dass die Anreize zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt verstärkt werden könnten, indem einzelne Vermögensbestandteile wie etwa Wohneigentum oder Kraftfahrzeuge weniger umfassend geschützt und der befristete Zuschlag zum Arbeitslosengeld II abgeschmolzen würde. Hintergrund: Durch den Zuschlag und anrechnungsfreie Hinzuverdienstregelungen kann eine Familie mit zwei Kindern heute ein Haushaltsnettoeinkommen von 2.200 Euro monatlich erzielen. Der Anreiz, eine niedrig vergütete Tätigkeit aufzunehmen, ist dadurch nicht mehr gegeben. **DK**

### Beachtenswerte Argumente

Schließlich bedarf auch Art. 15 FAG, der den Sozialhilfeausgleich zwischen den Bezirken regelt, einer neuen rechtsstaatlichen Präzisierung. Alle in dem schwebenden Verfahren zweier Bezirke vor dem Bayerischen Verfassungsgerichtshof aufgeworfenen durchaus beachtenswerten Argumente könnten friedlich gelöst werden, vor allem die Fragen der aufgabenadäquaten Finanzausstattung der Bezirke, die Begrenzung ihrer Umlagenhöhe, die Objektivierung und Neutralisierung der Finanzzuweisungen des Staates, die gerechtere Berechnung der Höhe der Sozialausgaben, die Verfeinerung des Umlageschlüssels von der bloßen Einwohnerzahl der Bezirke auf Leistungsempfänger je 1.000 Einwohner. Damit könnte endlich stärker die unterschiedliche Struktur der einzelnen Bezirke nach großstädtischen und ländlichen Verhältnissen sowie die höchst differenzierte regionale Verteilung der großen Behinderteneinrichtungen in Bayern Beachtung finden.

Wir haben in Bayern also hinreichend Anlass für einen neuen kommunalen Finanzausgleich, der mit Schwung die Kommunen in ein gemeinsames Boot mit dem Staat bringt, hin zu einer Aufbruchstimmung. **□**

### Kofinanzierung möglich:

## Gemeinden setzen Alpenwissen um

Das neue Projekt DYNALP2 fördert Projekte in Alpengemeinden mit 500.000 Euro. Gemeinden können sich jetzt für eine Kofinanzierung ihrer Projekte bewerben.

Im Projekt „Zukunft in den Alpen“ haben Experten umfangreiches Wissen über eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen gesammelt. Dieses Wissen umzusetzen, ist Ziel des Gemeinde-Netzwerks „Allianz in den Alpen“. Gefördert werden ausgewählte Projekte in einer Größenordnung von 20.000 bis 40.000 Euro, wobei die Gemeinden 50% kofinanzieren müssen. Mitgliedsgemeinden des Gemeinde-Netzwerks können ihre Ideen bis zum 15. September einreichen. Unterlagen und detaillierte Informationen zur Ausschreibung sind unter <http://dynalp.alpenallianz.org/de/ausschreibung> abrufbar.

Behandelt werden können die Themen: „Regionale Wertschöpfung“, „Soziale Handlungsfähigkeit“, „Schutzgebiete“, „Mobilität“, „Neue Formen der Entscheidungsfindung“, „Politiken und Instrumente“. **□**

## VERKEHRSBERUHIGUNG

ohne Investitionen und ohne zusätzliche Planstellen.

Unser mittelständisches Unternehmen bietet seit vielen Jahren den bayerischen Kommunen Personaldienstleistungen im Bereich der kommunalen Verkehrsüberwachung an. Dabei stellen wir im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung qualifiziertes Personal sowie die komplette Technik und Material zur Verfügung. So werden unsere Kunden in die Lage versetzt, die Verkehrsüberwachung - ohne zusätzliche Planstellen und ohne Investitionen - im eigenen Hause selbst durchzuführen.

Diese dezentrale Struktur wird der immer lauter werdenden Forderung nach Bürgernähe gerecht. Der zuständige Sachbearbeiter sitzt im eigenen Rathaus.

Unsere Abrechnungsmethode pauschal nach Aufwand (z.B. Kosten pro Verstoß) auf Grundlage fälschungssicherer Dokumente (Bilder, Protokolle etc.) ist übersichtlich, leicht nachzuvollziehen und somit überprüfbar.

Unsere Kunden ahnden mit unserer Hilfe Verkehrsverstöße von der Erfassung über die Verarbeitung bis hin zum kompletten Verwarnungs- und Bußgeldverfahren. Hierbei richten wir uns streng nach den Richtlinien des Bayerischen Innenministeriums.

Die Kompetenz der GKVS erstreckt sich über den gesamten Bereich der Überwachung des ruhenden und fließenden Verkehrs.

Für nähere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung. Lernen Sie uns kennen - kostenlos und unverbindlich!



### Gesellschaft für kommunale Verkehrs-sicherheit mbH

Spitalstraße 10  
90513 Zirndorf

Tel. 0911/965 39-74  
Fax 0911/965 39-75

[www.gkvs.de](http://www.gkvs.de)  
[info@gkvs.de](mailto:info@gkvs.de)



Partner der  
AK DB

EU-Projekt RISER im Rahmen der Initiative eTEN:

# Grenzüberschreitendes eGovernment mit MESO

Auskünfte aus amtlichen Melderegistern gehören zu den am häufigsten nachgefragten Dienstleistungen der Öffentlichen Verwaltung in Europa

Allein in Deutschland holen Unternehmen und Bürger pro Jahr rund 25 Millionen Meldeauskünfte ein. Die Zahl der grenzüberschreitenden Meldeauskünfte wird auf eine Anfrage pro 100 Einwohner beziffert - Tendenz: „steigend“.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung wurde eigens ein EU-Projekt initiiert: RISER - Registry Information Service on European Residents. Ein Internetdienst auf europäischer Ebene soll Firmen und Privatpersonen der Mitgliedsstaaten den Zugang zu Informationen aus amtlichen Melderegistern bieten. Der Dienst - so das Ziel - ermöglicht den Zugriff auf die Daten lokaler und nationaler Melderegister in Europa und erfüllt dabei die jeweiligen nationalen melde- und datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Bereits im Dezember 2005 haben die PSI GmbH, Berlin als Projektkoordinator von RISER sowie die komuna GmbH EDV-Beratung, Altdorf und die HSH GmbH, Ahrensfelde die Zusammenarbeit vereinbart. Entstanden ist daraus das Produkt „Automatisierte Sammelauskunft“ für die Anwender des Einwohnermeldeamtsverfahrens MESO.

## Power-User versus Gelegenheitsnutzer

Schon in der Vergangenheit waren in diversen Projekten Internetportale für eine Online-Melderegisterauskunft realisiert worden. In der Praxis zeigten sich bei diesen Verfahren jedoch durchaus Schwächen. Ein Großteil der Melderegisteranfragen kommt von sogenannten Power-Usern. Das sind beispielsweise große Adressdienstleister oder Versandhäuser. Im Gegensatz zu Behörden und Gelegenheitsnutzern, wollen sie jedoch keinen Onlinedialog, sondern eine Programm-zu-Programm-Schnittstelle für ihre täglich mehreren hundert Anfragen.

Ein weiteres gravierendes Problem ist die schlechte Trefferquote bei bisherigen Online-Verfahren. Denn im Gegensatz zum traditionellen schriftlichen Verfahren führen bereits einzelne Tippfehler im Namen oder in Straßenbezeichnungen zu einer sachlich unrichtigen Negativauskunft.

## Sachverstand des Sachbearbeiters

Um all diese Nachteile auszugleichen, kombiniert das jetzt an

das Projekt RISER angeschlossene Verfahren „Automatisierte Sammelauskunft“ die Vorteile der automatischen, maschinengestützten Auskunft mit dem Sachverstand des Sachbearbeiters. Rund 70 % der elektronisch eingehenden Anfragen werden maschinell gemäß den gesetzlichen Bestimmungen abgeleitet. Die nicht eindeutig zuzuordnenden verbleibenden 30 % werden dem Sachbearbeiter im Meldeamt elektronisch im Einwohnerverfahren MESO zusammen mit möglichen Ergebnissen am Bildschirm dargestellt.

## Einbindung des Menschen

Durch diese Einbindung des Menschen in den Entscheidungsprozess wird eine weitgehend automatisierte Auskunft mit Trefferquoten bis über 95 % erreicht und die Antwortzeiten für den Anfrager liegen trotzdem meist unter 24 Stunden.

## Qualität verbessern

Thomas Oelfke, bei der PSI GmbH für das Projekt zuständig, meint dazu: „Die Verwaltungsgebühr für Meldeauskünfte ist in Deutschland im europäischen Vergleich sehr hoch. Wenn nun elektronische Auskunftsanfragen mit schlechter Qualität beantwortet werden, ist diese hohe

Gebühr dem Kunden kaum mehr zuzumuten.“ „Im Sinne unserer Kunden, der Meldebehörden, wollen wir nicht die Verwaltungsgebühr drücken, sondern vielmehr die Auskunftsqualität erhöhen“, ergänzt dazu Ludwig Atzberger, Geschäftsführer der komuna GmbH.

## Rathaus Service-Portal

Die Lösung hat den Pilotstatus nunmehr glänzend gemeistert und steht jetzt als Ergänzung zum Fachverfahren im Einwohnerwesen MESO weit über 2.000 Meldebehörden in Deutschland zur Verfügung.

Die komuna hat die Lösung in ihr eGovernment-Portfolio „Rathaus Service-Portal“ integriert. „Damit bieten unsere Kunden ihren Bürgern, der regionalen Wirtschaft und den überregionalen Power-Usern die jeweils maßgeschneiderte Lösung an“, meint dazu Marco Vogl, bei komuna verantwortlich für eGovernment-Lösungen.

Die nächsten Ziele der Projektpartner sind klar: Sie wollen möglichst viele der über 2.000 in Deutschland mit MESO arbeitenden Meldebehörden an das RISER-Projekt anschließen.

## Die Projektbeteiligten

Die PSI AG, Berlin, entwickelt und integriert auf der Basis eigener Software individuelle Lösungen für das Management großer Netze (Elektrizität, Gas, Öl, Telekommunikation, Ver-

## Neue Rechenzentren Nord und Süd für die öffentliche Verwaltung:

# Bayern optimiert IT-Infrastruktur

Sinner: „Mit modernster IuK-Technik ausgestattete Verwaltung und gezieltes Angebot von eGovernment sind wichtige Standortvorteile im internationalen Wettbewerb“

Bayern optimiert die IT-Infrastruktur der öffentlichen Verwaltung. Das Kabinett beschloss, den gesamten staatlichen IuK-Betrieb auf die beiden neu einzurichtenden staatlichen Rechenzentren Nord in Nürnberg und Süd in München zu übertragen. Durch die Zusammenlegung und Konzentration der bisher bestehenden 1.150 IT-Betriebs- und Rechenzentren auf künftig zwei Rechenzentren Nord und Süd werde die Rechnerinfrastruktur des Freistaates noch leistungsfähiger und fit gemacht für die Anforderungen des modernen eGovernment, betonte Staatskanzleichef Eberhard Sinner bei der Vorstellung des Umsetzungskonzepts im Ministerrat.

Sinner: „Eine mit modernster IT-Technik ausgestattete Verwaltung und ein gezieltes Angebot von e-Government sind wichtige

Standortvorteile im internationalen Wettbewerb. Bürger und Unternehmen wollen eGovernment-Angebote oft gerade am Abend oder am Wochenende außerhalb der Öffnungszeiten der Behörden nutzen. Mit der neuen konzentrierten IT-Struktur können wir Hochsicherheit, Hochverfügbarkeit und Ausfallsicherheit der staatlichen Online-Angebote verbessern und gleichzeitig deutliche Synergieeffekte erzielen.“ Bereits zum 1. April 2006 wurde neben dem Rechenzentrum Nord in Nürnberg beim Landesamt für Steuern auch das Rechenzentrum Süd in München beim Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung eingerichtet.

## Verbesserte Wirtschaftlichkeit

Die bisherigen IT-Betriebszentren werden schrittweise in die neuen Rechenzentren eingegliedert. Dabei werden die Systeme vereinheitlicht und an die zentralen Rechenzentren verlagert. Durch die Bündelung und die Einführung von Controlling-Verfahren und Kosten- und Leistungsrechnung wird nach Angaben Sinner auch die Wirtschaftlichkeit verbessert. So

# Gemeinden an Datenautobahnen anschließen!

Brandl: Moderne Verwaltung braucht moderne Technologie

„Die Gemeinden müssen schnellstmöglich an die modernen Datenautobahnen angeschlossen werden. DSL und vergleichbare Techniken sind heutzutage Stand der Technik. Alle Rathäuser, aber auch die Gewerbetreibenden auf dem Lande sowie - langfristig - alle Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit bekommen, die moderne Technologie zu nutzen“ sagte Gemeindegatspräsident Dr. Uwe Brandl.

„Ich begrüße es, dass Wirtschaftsminister Erwin Huber sich darum kümmern will, dass alle Rathäuser Bayerns Zugang zu modernen Technik erhalten.“ Brandl übersandte dem Wirtschaftsminister eine Liste mit knapp 200 Gemeinden, die derzeit nicht oder nur unzulänglich mit Breitband-Technologie ausgestattet sind. „Die Gemeinden dürfen nicht abgehängt werden. Der ländliche Raum will nicht die Schlusslichter der Entwicklung sehen.“

In der laufenden Diskussion um die Entwicklungschancen der ländlichen Regionen Bayerns hat der Bayerische Gemeindegats wiederholt auf ein spürbares Kommunikations-Infrastrukturgefälle aufmerksam gemacht. Während in den

Großstädten und Ballungsräumen hochmoderne Breitbandtechnologie (z.B. DSL) mit Hochdruck aufgebaut und innerhalb kürzester Zeit verfügbar ist, klagen viele Gemeinden, Gewerbetreibende und Bürger in den ländlichen Regionen Bayerns über eine schleppende oder gar nicht stattfindende Versorgung mit Breitbandtechnologie.

Wirtschaftsminister Erwin Huber hat den Gemeindegats gebeten, ihm Gemeinden mitzuteilen, die von dieser Entwicklung abgeschnitten sind. Das Ergebnis einer entsprechenden Umfrage von Bayerns mitgliederstärkstem Kommunalverband wurde inzwischen dem Minister mitgeteilt: knapp 200 Gemeinden sind entweder gar nicht oder nur unzulänglich mit moderner Breitbandtechnologie ausgestattet. Sie haben deshalb große Schwierigkeiten, das Internet zu nutzen oder größere Datenmengen zu transferieren. Brandl: „In der heutigen Zeit ein inakzeptabler Zustand. Wenn der Freistaat seinem Anspruch als High-Tech-Standort genügen will, muss er mit uns zusammen daran gehen, dieses Defizit schnellstmöglich zu beseitigen.“

## Jahresgutachten Mobilfunkstandorte:

# Konfliktpotenziale trotz verbesserter Zusammenarbeit

Mobilfunk gehört heute zur unverzichtbaren Infrastruktur. Nicht nur die UMTS-Technologie, auch die von Nutzern gewünschte flächendeckende Versorgung erfordern einen weiteren Ausbau der Sendeanlagen. Dieser sollte jedoch möglichst weitgehend im Einklang zwischen Mobilfunkbetreibern, Städten und Gemeinden sowie Bürgern geschehen.

Die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Netzbetreibern hat sich in den meisten Bereichen von Jahr zu Jahr verbessert. Noch vorhandene Defizite könnten vor allem durch eine bessere Kommunikation zwischen Netzbetreibern, Städten und Gemeinden sowie Bürgern behoben werden. Dies ist die zentrale Erkenntnis des Jahresgutachtens Mobilfunk 2005, das im Auftrag des Informationszentrums Mobilfunk (IZMF) durch das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) erstellt wurde.

## Kommunikation verbessert

Konflikte, vor allem über die Tauglichkeit von Standorten, gibt es jedoch nach wie vor - bei insgesamt relativ niedrigem Niveau. Die nachweisbar verbesserten Kommunikationsprozesse haben sicher dazu beigetragen, dass trotz intensiven Netzausbau kein Anstieg der Konflikthäufigkeit zu verzeichnen war. Dennoch muss man sich über die Ursachen für das auch weiterhin zu erwartende Konfliktpotenzial bewusst sein, wie sie in der aktuellen Untersuchung benannt sind. Nur dann lassen sich zukünftig Maßnahmen entwickeln, um das positive Bild nicht zu gefährden.

Nach Prognosen von Kommunen und Betreibern gibt es verschiedene Ursachen für das weiterhin erwartete Konfliktpotenzial:

- Höhere Sensibilität gegenüber Mobilfunk in der Bevölkerung, auch verursacht durch den UMTS-Ausbau.
- Probleme beim Vorschlag und bei der Bewertung von alternativen Standortvorschlägen der Städte und Gemeinden.
- Teilweise eingeschränkte Verfügbarkeit von geeigneten Standorten aus Sicht von Kommunen und Betreibern.

Weitere Ergebnisse des Jahresgutachtens sind, dass im Vergleich zum Vorjahresgutachten Verbraucherschutz und -information in weiten Teilen verbessert wurden. In den Bereichen Forschungsförderung und Monitoring sind die Netzbetreiber auch 2005 den aus der Selbstverpflichtung resultierenden Ver-

pflichtungen in vollem Umfang nachgekommen.

Link zum Gutachten: <http://edoc.difu.de/orlis/DF10292.pdf>

software | systems | solutions

mps

Die Zukunft der Sportstätten sichern.



Damit hier auch morgen noch Wettkämpfe ausgetragen werden. mps bietet die intelligente Hilfe für die Sanierung der Kommunalanlagen.

## NEUES FINANZWESEN

Jetzt Bilanz ziehen!

Mit der Finanzmanagement-Lösung für kommunale Doppik. Analyse- und Planungstools inklusive.

## VERMÖGENSBEWERTUNG

Jetzt kostenlos starten!\*

Mit leistungsstarker Software zur Erfassung und Bewertung des kommunalen Vermögens.

## NEUES BÜRGERAMT

Jetzt modernisieren!

Mit dem Komplettsystem für das Einwohnermeldewesen. OSCI-fähig und ePass-tauglich!

Sie möchten wissen, welche Vorteile mps-Software Ihrer Verwaltung bietet? Sprechen Sie mit uns.

[www.mps-solutions.de](http://www.mps-solutions.de)

mps public solutions gmbh  
Carl-Spaeter-Str. 15  
56070 Koblenz

Microsoft  
GOLD CERTIFIED  
Partner

Fon 02 61 / 88 44 203  
Fax 02 61 / 88 44 288  
info@mps-solutions.de

Zertifiziert durch:

\* im Rahmen einer Teststellung

## § GZ Aktuelle Rechtsprechung §

### Domainnamen von Gemeinden versus Firmen und Private:

## Wer zuerst kommt, mahlt zuerst

Konkurriert das Recht einer Gemeinde am Gemeinamen mit einem Recht einer natürlichen oder juristischen Person auf den gleichen Namen, dann geht im Einzelfall - etwa bei der Registrierung einer Internet-Domain - das Recht desjenigen vor, der als erster davon Gebrauch macht. Das hat der Bundesgerichtshof (BGH) in einem Urteil vom 9. Juni 2005 (Az.: I ZR 231/01) klar gestellt.

Im Streitfall wollte eine Kommune die Herausgabe eines Domainnamens von einer Firmenhaltung erzwingen. Die Holding hatte die Kurzbezeichnung einer Tochterfirma für eine .de-Domain angemeldet, die mit dem Gemeinamen übereinstimmte und auf den Namen des historischen Gründers der Tochtergesellschaft zurückgeht, dessen Familienname - was nicht ungewöhnlich ist - mit dem Gemeinamen identisch war.

Der BGH stellt nun fest, dass wenn - wie hier - Namensrechte konkurrieren, immer dasjenige

Recht vorgeht, das als erstes ausgeübt wurde. Bei Unternehmen wird dabei nicht nur der volle Name - wie er etwa im Handelsregister eingetragen ist - zu Grunde gelegt, sondern auch Kurzbezeichnungen, die sich am Markt durchgesetzt haben. Eintragungsberechtigt ist ferner nicht nur die Firma selbst, sondern auch die Holding, zu der sie gehört. Vor allem im Hinblick auf die derzeit laufende .eu-Registrierung gilt also unter Umständen auch für öffentliche Namensträger der uralte Rechtsgrundsatz: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! mpa

# Einfache Vermögensbewertung

## Der Wertbeitrag des Technischen Rathauses (Bauamt) zum NKV

Jedes Fachamt in einer kommunalen Verwaltung hat bei den Vorbereitungen zur Umsetzung des Neuen Kommunalen Finanzwesens seinen Beitrag zu leisten. Dies hat sich aus den Erfahrungen erster Pilotanwender ergeben. Ein entscheidender Bestandteil kommt dabei dem Bauamt zu, denn es ist mittlerweile bekannt, dass 80 % des Wertes der kommunalen Vermögen als immobilies Vermögen, also in Form von Grundstücken, Gebäuden, Straßen usw. vorliegen.

Gleichzeitig dazu zeigen Erfassungswerte, dass der Erfassungsaufwand des immobilien Vermögens lediglich 20 % des Gesamtaufwands beträgt. Voraussetzung dafür sind einerseits fachliches Hintergrundwissen

Bau- bzw. Finanzverwaltung besteht in der Ermittlung der Liegenschaftsobjekte samt Flächen. Die Softwarelösung adKOMM Liegenschaften greift hierbei auf Daten aus dem Automatisierten Liegenschaftsbuch (ALB) und

Wertminderungen wegen Bauschäden sowie zeitanteilige Abschreibungen. Das Sachwertverfahren entspricht damit dem Gedanken einer Ersatzbeschaffung bzw. Rekonstruktion und wird bundesweit von den Aufsichtsbehörden favorisiert.

2. Das Ertragswertverfahren (§§ 15 - 20 WertV) findet Anwendung, sofern der nachhaltig erzielbare Ertrag für die Werteschätzung am Markt im Vordergrund steht. In kommunalen Eröffnungsbilanzen kommen vor allem Mietshäuser und teilweise Verwaltungsgebäude und ggf. noch Kindergärten in Frage, sofern sich Rohmieten und Lie-

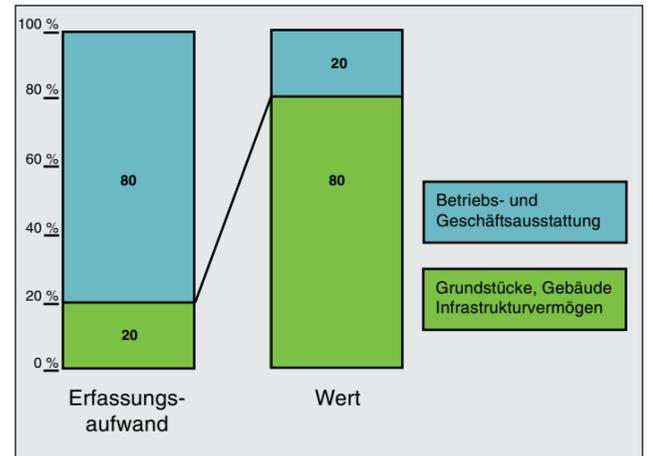
genschaftszinssätze aus der Marktanalyse ableiten lassen.

3. Der Versicherungswert Um eine Vergleichbarkeit zwischen den Werten herzustellen, unterstützt adKOMM Liegenschaften alle drei Verfahren. Der Anwender kann entscheiden, welche Werte an die adKOMM Anlagenbuchhaltung übergeben werden.

### Bewertung von Straßen

Das Vermögen von Kommunen scheint sprichwörtlich „auf den Straßen“ zu liegen, da in Straßen, Wegen und Plätzen der größte Teil des kommunalen Vermögens gebunden ist. Auch bei der Straßenbewertung bieten sich dem Bauamt drei unterschiedliche Vorgehensweisen:

1. Durchschnittsbewertung:



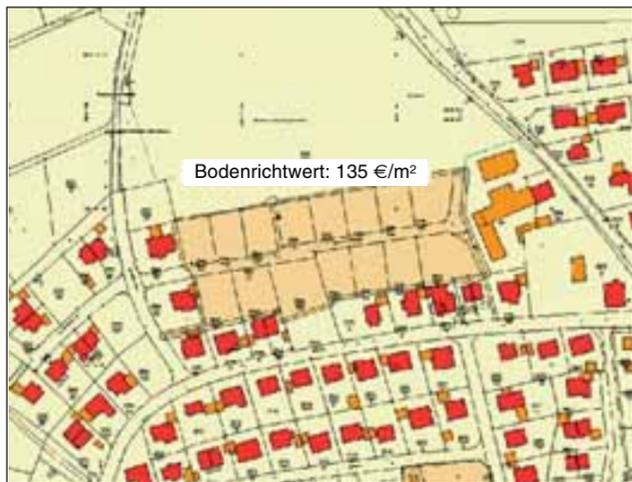
Vermögenswerte und Erfassungsaufwand.

Dem Straßenwert liegt eine einfache Berechnung aus Straßenfläche und Wert zu Grunde.

2. Zustandsbewertung: Die Straßen werden in einzelne Straßenabschnitte unterteilt, denen ein entsprechender Zustandswert zugewiesen wird. Hierbei eignet sich besonders der Rückgriff auf ein bestehendes Straßen- und Wegekaster, da dort auf vorhandene Grundlagen zur Bewertung zurückgegriffen werden kann.

3. Technische Zustandsbewertung: Mit Hilfe von Messfahrzeugen werden der physikalische Aufbau der Straßen und ihr Zustand in der Bewertung berücksichtigt.

Jede Bewertungsmethode liefert einerseits im Ergebnis einen anderen Grad an Genauigkeit des Straßenwertes, erfordert aber auch auf der anderen Seite unterschiedlich hohen Aufwand an finanziellen und technischen Mitteln sowie Arbeitszeit. Die Vermögensbewertung mit adKOMM unterstützt sowohl die relativ schnellen Bewertungsmethoden (z.B. Flächenermittlungen von Straßen via GIS und anschließende Bewertung in adKOMM Liegenschaften) als auch die komplexeren und aufwendigeren Verfahren durch die Anbindung von Spezialsoftware.



Bodenrichtwerte im GIS.

und die Integration der unterschiedlichen Fachdaten. Zum anderen wird dieses vergleichsweise günstige Aufwand-Nutzen-Verhältnis v. a. durch die Einzelwerte und einfache Bewertungsmöglichkeiten erreicht.

### Bewertung von Grund und Boden

Für die Ermittlung des Bodenwertes pro m<sup>2</sup> werden vom Bauamt folgende Fachdaten genutzt:

1. Kaufverträge zur Bewertung nach den historischen Anschaffungskosten

2. Bodenrichtwerte in Form von Bodenrichtwerttabellen oder besser in Form von Bodenrichtwertkarten, um auf Basis der vom Gutachterausschuss für Grundstückswerte ermittelten Werte je m<sup>2</sup> den jeweiligen Bodenwert zu errechnen

3. Durchschnittswert je m<sup>2</sup> Nutzungsart nach Landesrichtlinie, vor allem für die Bereiche, in denen kein Bodenrichtwert vorliegt.

### Gesamtwert

Allen drei Bewertungsmethoden ist gemeinsam, dass sich aus der Fläche und dem Bodenwert je m<sup>2</sup> und möglichen Abschlägen der Gesamtwert ergibt. Ein Großteil des Aufwandes der

aus Geoinformationssystemen (GIS) zurück, wie z.B. die Digitale Flurkarte (DFK), Luftbilder (Digitale Orthofotos der Vermessungsverwaltung) oder Bodenrichtwertkarten. Durch diese Integration sind es nur drei Schritte vom Grundstück zum bewerteten Liegenschaftsobjekt: Das Flurstück für das neue Liegenschaftsobjekt wird aus dem ALB oder aus der Karte (DFK) ausgewählt. Anschließend wird ihm ein Bodenwert/m<sup>2</sup> zugeteilt und im dritten Schritt automatisch das neue Objekt mit Bodenwert generiert - getrennt nach Flurstücken bzw. Nutzungsarten.

### Bewertung von Gebäuden

Zur pragmatischen Erfassung und Bewertung der öffentlichen Gebäude können die Wertermittlungsverfahren des öffentlichen Baurechts analog angewendet werden, soweit keine aktuellen Anschaffungs- und Herstellungskosten zur Verfügung stehen. Aktuell stehen den Verwaltungen folgende Möglichkeiten für die Bilanzierung zur Verfügung:

1. Das Sachwertverfahren (§ 21 - 25 WertV) bewertet (vereinfacht ausgedrückt) vorhandene Flächen oder Rauminhalte mit Normalherstellungskosten (z.B. NHK 2000) abzüglich

## Innovative IT-Lösungen für Kommunen auf Tagung in Rosenheim vorgestellt

Auf Einladung der Stadt Rosenheim, des Wirtschaftsraums Südbayern Greater Munich Area und der IT-Region Salzburg, Rosenheim, Kufstein, Traunstein und Berchtesgadener Land kamen mehr als 80 hochrangige Vertreter von Städten und Gemeinden aus ganz Bayern und Österreich zu der eintägigen Fachtagung „Innovative IT-Lösungen für Kommunen und deren Betriebe“ ins Rosenheimer Kultur- und Kongresszentrum.

In 40 Vorträgen, unter anderem zu den Themen „Geo-Informationssysteme“, „Baugenehmigung“, „Dokumentenmanagement“, „Personalwesen“ und „IT-Sicherheit“ ließen sich die EDV-Spezialisten der Städte und Gemeinden von Fachleuten der IT-Firmen über die neuesten Anforderungen hinsichtlich Informationstechnik an die Verwaltungen und IT-Lösungen der Unternehmen für die Kommunen informieren. Zudem nutzten die kommunalen Vertreter ausgiebig die Möglichkeit zu individuellen Gesprächen mit den IT-Fachkräften der 24 ausstellenden Unternehmen.

### Wandel in der Verwaltung

In seinem Einführungsreferat zur IuK-Strategie des Freistaates Bayern für die nächsten fünf Jahre verwies Walter Ganßer, leitender Ministerialrat und Leiter der zentralen IuK-Leitstelle im Innenministerium, auf den Wandel in der Verwaltung. Ohne Informationstechnik gehe in den Rathäusern nichts mehr: Gleich ob Einwohnermeldeamt oder Gewerbesachen, Zulassungsstelle, Finanzwesen, Baugenehmigungen oder soziale Bereiche - der Einsatz von EDV und modernen Kommunikationsmedien wie Internet- und Intranet sind aus dem täglichen Behördenalltag nicht mehr wegzudenken. Allerdings mangle es noch zum Teil an der Bereitschaft der Verwaltungen, die Möglichkeiten

der Informationstechnik durchgängig einzusetzen - besonders auch hinsichtlich der internen Kommunikation der einzelnen Abteilungen miteinander, dem Datenaustausch zwischen Kommunen und kommunalen Betrieben oder dem Informationsfluss zwischen Landratsämtern, Gemeinden und Städten.

Rosenheims Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer verwies in ihrem Grußworten auf die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Vorteile von Informations- und Kommunikationstechnik: Bei den Kommunen liege eine überaus große Verantwortung dafür, wirtschaftliches Handeln in den Vordergrund zu stellen.

### „BayernOnline-Preis 2006“ für Stadt Schweinfurt:

## Vorbildlicher Bürgerservice

Die Stadt Schweinfurt ist mit dem begehrten „BayernOnline-Preis 2006“ ausgezeichnet worden. Gewürdigt wurden die bürgerfreundlichen und serviceorientierten Verwaltungsabläufe im Bürgerbüro. Der Preis wird vergeben für Projekte, bei denen durch den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnik besondere Dienstleistungen und ein hoher Automatisierungsgrad erreicht werden.

„Angesichts der finanziellen Lage der Öffentlichen Haushalte muss die Öffentliche Verwaltung alle denkbaren Möglichkeiten nutzen, um auch die internen Kosten zu reduzieren. Der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnik bietet eine gute Chance, in der Verwaltung einen möglichst hohen Automatisierungsgrad zu erreichen

und dadurch Kosten zu sparen. Die Stadt Schweinfurt hat diese Aufgabe eindrucksvoll gemeistert und ist ein würdiger Träger des BayernOnline-Preises 2006. Der Stadt ist es mit ihrem Bürgerservice gelungen, in einem organisatorisch und technisch umfassenden Ansatz ihre Verwaltungsabläufe bürgerfreundlich, serviceorientiert, effektiv und Kosten-sparend zu gestalten“, hob Innenstaatssekretär Georg Schmid bei der Preisverleihung hervor.

### Benutzerfreundliche Lösungen

Schmid würdigte in seiner Laudatio auch die beiden anderen Finalteilnehmer. So habe das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung mit dem Online-Angebot des Bayerischen Landtags beeindruckend aufgezeigt, wie die Bevölkerung wirksam über parlamentarische Arbeit informiert werden kann. Und die eProcurement-Lösung des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums sei ein gelungenes Beispiel, wie durch gezielte Verbesserung der behördeninternen Abläufe und benutzerfreundliche Lösungen für externe Nutzer deutliche Einsparpotenziale bei der Abwicklung von Beschaffungsvorgängen erreicht werden können.

Schweinfurts Oberbürgermeisterin Gudrun Grieser, die gemeinsam mit dem zuständigen

Finanzreferenten Martin Baldauf den Preis entgegennahm, sprach von einer „großen Auszeichnung für alle Mitarbeiter, ohne deren hohe Mitwirkungsbereitschaft das ehrgeizige Vorhaben nicht gelungen wäre“. Schweinfurt sei bei der Aufstellung des Bürgerservices neue Wege gegangen: „Wir haben den üblichen Verwaltungsprozess auf den Kopf gestellt“, erklärte Grieser.

### Outsourcingpartner

So habe man zunächst einen starken EDV-Outsourcingpartner gesucht und mit T-Systems auch gefunden. Dann habe man sich von diesem beraten lassen, „welche Verwaltungsdienstleistungen technisch möglich sind“. Daraufhin seien die zuständigen Ämter eingebunden und mit der Realisierung der jeweiligen Services beauftragt worden. Rund 90 Verwaltungsdienstleistungen können die Bürger Schweinfurts mittlerweile über das zentrale Bürgerbüro abwickeln. „Damit haben wir ein hohes Maß an Erreichbarkeit, Schnelligkeit und Service für unsere Bürger geschaffen“, so die Rathauschefin.

Auf den nun erhaltenen Lorbeeren möchte man sich jedoch nicht ausruhen. „Wir stehen weiter an der Spitze des technologischen Fortschritts“, kündigte Baldauf an, der auf die bevorstehende Inbetriebnahme der „Voice-over-IP-Telefonie“ verwies. Angenehmer Nebeneffekt aller Neuerungen: In der Regel wird nicht nur der Servicegrad erhöht, sondern auch Geld gespart. Und dies freut den Stadtkämmerer naturgemäß besonders. **DK**



## IT-Lösungen für Ihr erfolgreiches Rathaus

Wir entwickeln im eigenen Hause Kommunale Software auf Basis einer einheitlichen Datenbank mit ämter- und aufgabenübergreifenden Lösungen für das Einwohnermeldewesen, die Kämmerei und das Bauamt.

- Systemlösungen ämter- und aufgabenübergreifend (z.B. adKOMM HKR, STA/VGA, EWVO, BEI, GIS, LuG, etc.)
- Integrationsplattform statt Schnittstellen
- Aufgabenbezogene, einheitliche Adress- und Objektverwaltung
- Informationen fachübergreifend zur Planungs- und Entscheidungshilfe
- Entwickelt im eigenen Haus
- Ihr Lösungspaket aus einer Hand

adKOMM GmbH  
Stadtweg 14  
85134 Stammham  
Tel: 08405 9286-210  
Fax: 08405 9286-310  
Poststelle@adKOMM.de

**adKOMM**  
IT-Lösungen

mehr-als-verwalten.de

Stadt zwischen 25.000 und 100.000 Einwohnern erhält für bis zu 35 Millionen Euro:

# Deutsche Telekom startet Wettbewerb für T-City

Anschluss an die Breitbandversorgung durch Fest- und Mobilfunknetze  
Weitere Investitionen bis zu 80 Millionen Euro für Zukunftsprojekte in Aussicht  
Deutscher Städte- und Gemeindebund als Partner

Die Deutsche Telekom hat die aktive Ausschreibungsphase zum angekündigten Wettbewerb für die deutsche Zukunftsstadt gestartet. Aufgerufen zum Wettstreit der Ideen sind Städte zwischen 25.000 und 100.000 Einwohnern. Gemeinsam mit einer Stadt in Deutschland will die Telekom mit diesem Projekt zeigen, welche Chancen die Nutzung neuer, innovativer und breitbandiger Informations- und Kommunikationstechnologien für Wirtschaft, Institutionen, öffentliche Einrichtungen und damit schließlich die Einwohner bietet.

Sieger des Wettbewerbs und damit T-City soll die Stadt werden, der es am besten gelingt, innovative und nachhaltige durchführbare Projektideen zu entwerfen. Dabei soll eine effiziente Vernetzung möglichst vieler öffentlicher und privatwirtschaftlicher Angebote und Dienstleistungen durch eine intensive Nutzung der Hochgeschwindigkeits-Breitbandinfrastruktur - und zwar im Mobilfunk- und Festnetz - erreicht werden.

## Schlummernde Potenziale

„Unsere Städte verkörpern die Zukunftsfähigkeit unserer ganzen Gesellschaft. Hier bündeln sich Chancen und Risiken des gesellschaftlichen Wandels und der Globalisierung auf besondere Weise. Und hier schlummern noch viele ungenutzte Vernetzungs- und Synergiepotenziale“, betont Vorstandsvorsitzender Kai-Uwe Ricke. Die Deutsche Telekom habe sich daher entschlossen, gemeinsam mit einer Stadt in einem Partnerschaftsprojekt zu zeigen, welche Chancen die Nutzung innovativer und breitbandiger Informations- und Kommunikationstechnologien biete. „Als führendes

Dienstleistungsunternehmen der Branche wollen wir einen Beitrag leisten, mehr Lebens- und Standortqualität in den Städten zu erreichen.“ Bis Ende Oktober dieses Jahres sollen die Städte ihre Entwürfe und Ideen als Gemeinschaftsbewerbungen einreichen. Dabei soll die gesamte Stadt als urbaner Lebens- und Wirtschaftsraum aktiv mitwirken - also auch Organisationen und Institutionen, die Wirtschaft vom Kleinbetrieb und Mittelstand bis zum Großbetrieb, der Gesundheitsbereich, der Nahverkehr, Vereine und Schulen - und die Bürger selbst. Denn bei diesem Wettbewerb der besten Ideen sollen möglichst viele Bürger, soziale Gruppen, Unternehmen und Institutionen gemeinsam kreative Konzepte für eine optimale Vernetzung für mehr Lebensqualität, Sicherheit und Wertschöpfung in ihrer Heimatstadt entwickeln.

## Partner DStGB

Die Deutsche Telekom hat für dieses Projekt als Partner den Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) gewonnen. „Die Zukunft für Gewerbetreibende und Dienstleister, Bürger

und Verwaltungen hängt maßgeblich von der Verfügbarkeit schneller elektronischer Datenkommunikation in den Kommunen ab. Neue Jobs entstehen dort, wo Unternehmen Zugang zu schnellen Netzen haben“, betont Dr. Gerd Landsberg, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des DStGB. Das Projekt steht für weitere Partner und Förderer offen.

## Jury tagt im Oktober

Aus dem Bereich der Anbieter von Hard- und Software, der Logistik und Dienstleistung gibt es bereits zahlreiche Interessensbekundungen und schon erste Gespräche. Eine Jury wird ab Ende Oktober aus den besten Bewerbungen fünf bis zehn Städte für die Endrunde auswählen. Die Endrundenteilnehmer haben dann Gelegenheit, nach vertiefenden Gesprächen und Besuchen ihre Projektentwürfe weiterentwickeln und auszufeilen. Die endgültigen Konzepte sollen bis Ende Januar 2007 eingereicht werden.

## Bekanntgabe im Februar

Im Februar 2007 wird bekannt gegeben, welche deutsche Stadt T-City wird. Der Wettbewerbsieger wird an die Hochgeschwindigkeitsbreitband-Infrastruktur der Deutschen Telekom, das derzeit in zehn Städten ausgerollte VDSL-Glasfasernetz, angeschlossen. Und natürlich kann die Siegerstadt auch auf

breitbandige Mobilfunkdienste zurückgreifen. Für die breitbandige Infrastruktur investiert die Deutsche Telekom Sach-, Personal- und Finanzmittel in einem Wert von bis zu 35 Millionen Euro, abhängig von der Größe, der geographischen Lage und der gegebenen technischen Infrastruktur des Wettbewerbssiegers.

## Endrunden-Teilnehmer bekommen 50.000 Euro

Aber auch die anderen Teilnehmer der Endrunde gehen nicht leer aus, sondern erhalten Leistungen der Deutschen Telekom AG im Wert von jeweils 50.000 Euro für Projekte, die den Zielen des Wettbewerbs möglichst nahe kommen. Dies könnte zum Beispiel die Realisierung einer neuen Community-Website für alle Bürger und Institutionen sein.

## Ideen für die Praxis

Gemeinsam mit den Bürgern und Projektpartnern der T-City Siegerstadt sollen bis zum Jahr 2011 möglichst viele Wettbewerbsideen in die Praxis umgesetzt werden. Die Deutsche Telekom beabsichtigt, hierfür Sach-, Personal- und Finanzmittel in einem Wert von bis zu 80 Millionen Euro in Form von Eigeninvestitionen, anteiligen Gemeinschaftsinvestitionen und Sponsoring bereitzustellen. Über 400 Städte in Deutschland haben mit der Teilnahme an dem Wettbewerb um den Titel „T-City“ nicht nur die Möglichkeit, sich um die Prämierung der besten Konzepte zu bewerben. Ihnen bietet sich zudem durch Einbeziehung aller Kräfte vor Ort die Chance, mit kreativen Ideen und dem Einsatz innovativer IT- und TK-Lösungen

# Radikalkur für das Festnetz

## Neue TK-Dienste durch IP Multimedia Subsystem

Düsseldorf, www.ne-na.de - Experten sind sich sicher, dass mit dem IP Multimedia Subsystem (IMS) das Festnetz einer Radikalkur unterzogen wird: „Perspektivisch läuft IMS auf eine Ablösung der klassischen Telefonnetze hinaus.“

Um Daten und Videos auch breitbandig übertragen zu können, braucht man Netzarchitekturen, die flexibel die unterschiedlichen Bandbreitenanforderungen bedienen können. Neben dem Transport selbst werden dabei auch komplexere Funktionen benötigt, die auf die Präsenz der Kommunikationsteilnehmer, die Fähigkeit ihrer jeweiligen Endgeräte und auch gemeinsame Anwendungen abzielen“, erklärt Mehdi Schröder, Sales Director von Ericsson Deutschland (<http://www.ericsson.com/de>). Ericsson bietet künftig für Service Provider mit IMS Multimedia Telephony (IMT) eine Technologie, mit der man neue Dienste für Geschäftskunden etablieren könne, die entweder auf die bestehende Nebenstellenanlage (PBX) verzichten möchten oder zusätzlich neue Multimedia-Anwendungen einführen wollen. „IMT verfügt über ein umfassendes Anwendungsportfolio wie Videotelefonie, Videokonferenz, Applikations-Sharing, Presence-Management, Instant Messenger, eMail und die Unterstützung von abgesetzten und mobilen Arbeitsplätzen“, so Schröder.

Im Unterschied zur klassischen Telefonanlage könne das aber bei der neuen IP-Multimediatelefonie nicht mehr komplett von einer beim Anwender installierten Einrichtung gehandhabt werden, sondern die lokalen Kommunikationsfunktionen wachsen mit den zentralen Kommunikationsfunktionen im Netz zusammen. „IP-PBX oder sogenannte IP-Kommunikationsserver werden mit den zentralen IMT-Systemen kommunizieren, oder bei kleinen Unternehmen sogar weitestgehend auf zentrale Funktionen zugreifen. In der ersten Phase werden dabei IP-Telefonserver am Standort des Anwenders ihren von den klassischen Telefonanlagen bekannten Leistungsumfang um die neuen multimedialen Funktionen erweitern, also eine IMS-Kompatibilität aufweisen und damit IMS-Leistungen unterstützen. In einer zweiten Phase werden die lokalen Server eher wie eine abgesetzte Einheit des netzzentrierten Systems arbeiten und den kompletten IMS-Leistungsumfang unterstützen“, sagt Schröder. Das betrifft sowohl die Festnetztelekommunikation wie auch die Mobilfunknetze. Die Vision von Ericsson sei eine vollkonvergente, multimediale Kommunikationsumgebung, die den Anwendern maximale Mobilität und Flexibilität bietet für Sprache, Daten und Videokommunikation. □

gen die technischen Voraussetzungen für mehr Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit in ihren Gemeinden zu schaffen. Weitere Informationen unter: <http://www.t-city.de> Hotline: 0800-33082489 eMail: kontakt@t-city.de 35/06. □

## Risiken im Internet:

# Bundesweite IT-Sicherheitsinitiative

Mehr als ein Jahr nach ihrem Start hat die Initiative „Deutschland sicher im Netz“ auf dem „Zweiten Gipfel zur Sicherheit in der Informationsgesellschaft“ in Berlin erfolgreich Bilanz gezogen. Seit Gründung der bundesweiten IT-Sicherheitsinitiative im Januar 2005 haben die mittlerweile 14 Partner aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt acht Handlungsversprechen umgesetzt und damit vor allem private Nutzer sowie kleine und mittelständische Unternehmen für das Thema IT-Sicherheit sensibilisiert.

„Die meisten Nutzer wissen zwar um die Risiken im Internet, gehen aber dennoch davon aus, dass sie selbst nicht Opfer von Internetkriminalität werden. Umso wichtiger ist es, fundierte Aufklärungsarbeit zu leisten und an die Verantwortung der Nutzer zu appellieren“, sagt Joachim von Gottberg, Sprecher der Initiative. An der Veranstaltung in Berlin nahmen unter anderem Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble, Kai-Uwe Ricke, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG, Steve Ballmer, Chief Executive Officer der Microsoft Corporation, und Jürgen Gallmann, Vorsitzender der Geschäftsführung von Microsoft Deutschland, teil.

## Nervensystem der Gesellschaft

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble in Berlin: „Computer und Internet gehören heute wie Wasser- und Stromleitungen zum Nervensystem unserer Gesellschaft. Wenn wichtige Teile dieses Systems ausfallen, kommt das private und berufliche Leben zum Erliegen. Deshalb ist das Wissen über Risiken im Internet und über mögliche Schutzmaßnahmen bei der Nutzung von Computern und Internet unerlässlich. Initiativen, die das Bewusstsein für die Wichtigkeit einer verlässlichen Informations- und

Kommunikationstechnik schärfen, sind deshalb von entscheidender Bedeutung.“

## Modell-Charakter

Steve Ballmer betonte: „Ein Großteil der Verantwortung für die Sicherheit der Informations- und Kommunikationstechnologie liegt natürlich bei den Unternehmen, die diese Technik zur Verfügung stellen. Die Initiative 'Deutschland sicher im Netz' hat für mich aber Modell-Charakter dafür, wie effektiv Sicherheit dann gewährleistet werden kann, wenn sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als Partner verstehen und Hand in Hand entsprechende Maßnahmen kommunizieren und koordiniert umsetzen.“

## Handlungsversprechen sind erfüllt

Die Initiative zog nicht nur Bilanz, sondern präsentierte mit dem Start des Sicherheitsbarometers auch die Erfüllung des achten und letzten Handlungsversprechens. Das Barometer wurde in Zusammenarbeit von T-Online und Microsoft entwickelt und informiert Internetnutzer auf einen Blick über die aktuelle Sicherheitslage im Netz. Wie bei einer Ampel weist die Farbe Grün auf eine normale Gefahrenlage hin, Rot zeigt dage-

gen ein akutes Sicherheitsproblem an. „Wer mit seinem Auto am Straßenverkehr teilnimmt, schützt sich durch einen Sicherheitsgurt und eine angemessene Fahrweise. Und wer mit seinem Rechner im Internet surft, muss sich mit wirkungsvoller Software und einem verantwortungsbewussten Umgang mit den Internet-Inhalten schützen“, sagte Kai-Uwe Ricke.

## Online-Trainings

Seit dem Start von „Deutschland sicher im Netz“ haben die Partner der Initiative eine Vielzahl von Aktivitäten angestoßen. eBay und VeriSign entwickelten beispielsweise ein Lernpaket für sicheren Online-Handel, an Volkshochschulen wurden etwa 300 Kurse veranstaltet, die Grundlagen eines sicheren Online-Handels vermittelten. Mcert, Microsoft und SAP stellten ein IT-Sicherheitspaket für den Mittelstand bereit. Neben Sicherheitsrichtlinien und Anleitungen zum Umgang mit Passwörtern enthält es Notfallpläne sowie Praxisbeispiele und hilft Geschäftsprozesse schnell und effizient abzusichern. An private PC-Nutzer richtete sich die Tour des Sicherheits-Trucks durch 18 deutsche Städte. Für den Sicherheits-Check zu Hause wurden zusätzlich mehr als vier Millionen CD-ROMs ausgegeben. TeleTrusT e.V. und der Deutsche Sparkassenverband stellten das Online-Anwendungszentrum vor, das zielgruppenspezifische Zertifikate bereithält und konkrete Anleitungen gibt, wie sie authentifizieren, verschlüsseln und digital signieren können. Infos: [www.sicher-im-netz.de](http://www.sicher-im-netz.de)



## Meldewesen auf Augenhöhe ...



... schnell und freundlich!



## Öffentliche Kanalisation:

## VBS tritt für Beseitigung des Investitionsstaus ein

Die Zeit (Ausgabe 15/2005) spricht von einer Goldgrube für Ingenieure, die DWA-Umfrage 2006 zum Zustand der Kanalisation allein von 20 Prozent kurz- bzw. mittelfristig zu sanierender öffentlicher Kanalisation, gar nicht zu reden von den Grundleitungen auf privatem Grund. Doch wie passt das zusammen? Man kann sagen: Im Augenblick kaum. Da fast überall die notwendigen Gelder fehlen, wird oftmals nur nach dem Feuerwehrprinzip saniert. Der Verband der Bayerischen Entsorgungsunternehmen e.V. (VBS) betrachtet daher mit großer Sorge, dass sich die jährlichen Ausgaben bayerischer Gemeinden für Abwasserbeseitigung seit 1992 halbiert haben.

Schadhafte Kanäle sind aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus problematisch. Zum einen ist die Gefahr der Grundwasserunreinigung zu sehen, ein Thema, das in der Öffentlichkeit am sensibelsten wahrgenommen wird. Auch die EU-Wasserrahmenrichtlinie fordert den uneingeschränkten Schutz der natürlichen Wasserressourcen. Viele Kanäle liegen unterhalb des Grundwasserspiegels und wirken somit infolge von

Leckagen wie Drainagen. Dies kann zu hydraulischen Überlastungen der Netze führen, zu erhöhten Pumpkosten und zu verminderten Reinigungsleistungen der kommunalen Kläranlagen. Schließlich ist zu sehen, dass in den vergangenen Jahrzehnten Milliarden in die öffentliche Kanalisation investiert wurden und somit aus finanzieller Sicht darauf zu achten ist, dessen Substanzerhalt zu sichern, so dass dieses Vermögen nicht leichtfertig aufgezehrt wird.

## Landkreis Regensburg:

## Sieben Wasserversorger sitzen an einem Tisch

Vielorts wird über das Für und Wider interkommunaler Zusammenarbeit diskutiert. Vollendete Tatsachen haben die Landkreise Neumarkt und Regensburg, die Städte Hemau, Parsberg und Velburg sowie die Zweckverbände Eichlberger-, Hohenschambacher-, Hörmandorfer-Gruppe und Laber-Naab mit der Zweckvereinbarung für eine gemeinsame Bewirtschaftung ihrer Wasserschutz- und Wassereinzugsgebiete geschaffen. Die Federführung liegt bei der in Beratzhausen angesiedelten Wassergruppe Laber-Naab, der 1. Vorsitzende Ludwig Scheuerer wurde auch zum Vorsitzenden der Interessengemeinschaft bestimmt.

„Die zentrale Aufgabe ist der komplette Trinkwasserschutz für sämtliche Gewinnungsgebiete der sieben Wasserversorger. Dem TEAM ist die Verantwortung in diesem Bereich übertragen“, erläutert Scheuerer den Auftrag dieser überregionalen Einrichtung. Nach Beendigung der ARGE Jura - Karst (1998/99) wurde dieses Projekt vorangetrieben, im Herbst 2004 vorangetrieben, im Herbst 2004 vorangetrieben für den Zusammenschluss - auch vor dem Hintergrund der Atrazinproblematik.

Die sieben Wasserversorger unterhalten 21 Brunnen, zwei Quellen und 7200 Hektar Wasserschutzfläche, womit die Trinkwasserversorgung von rund 50.000 Menschen sichergestellt wird. Inzwischen wurden die materiellen und personellen Grundvoraussetzungen geschaffen, um mit dem Projekt voll durchzustarten: So wurden Datenbanken über die Schutzgebiete erstellt, es

genommen, die eben in dieser Region - dem Jurakarst - in Bezug auf Mächtigkeit der Bodenbedeckungen vorzunehmen sind. Federführend ist damit der Geologe Dr. Karl Heinz Prösl tätig, der seit Jahrzehnten im Oberpfälzer Jura bei der Trink- und Grundwassererkundung und -bewertung aktiv ist und in Erding ein eigenes Büro hat. Zur Verstärkung vor allem im künftigen Überwachungs- und Beratungsgebiet bedient man sich der Zusammenarbeit einer selbstständigen landwirtschaftlichen Fachberaterin, die besonders mit der Auswertung der zweimal jährlich gezogenen Bodenproben den Landwirten in den Wasserschutzgebieten und bei Bedarf in den weiteren Einzugsgebieten beratend zur Seite steht. Die Kosten für Personal, Verwaltung und Betrieb werden gemeinsam getragen. Eine Förderung über das europäische Leader+-Programm ist ange-

Markus Bauer

Schadensbilder

## Schadensbilder

Am häufigsten treten die Schadensbilder „Schadhafter Anschluss“ und „Rissbildung“ auf. Überdurchschnittlich häufig fallen Schäden durch Abflusshindernisse, undichte Muffen und Einwurzelungen ins Gewicht. Gegenwärtig wird etwa die Hälfte der Sanierungen als Erneuerung durchgeführt, allerdings ist ein Trend hin zum Einsatz von Reparatur- und Sanierungsverfahren erkennbar.

Wie eine aktuelle Umfrage der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) zeigt, müssen 20

## Landkreis Miltenberg:

## Bauarbeiten an Klärschlammdeponie beendet

„Der Landkreis Miltenberg hat den Bürgerentscheid vom 4. Juni 2000 zu 100 Prozent umgesetzt“, erklärte Landrat Roland Schwing anlässlich des offiziellen Abschlusses der Bauarbeiten an der ehemaligen Klärschlammdeponie in Rück-Schippach.

Mit der Beendigung der Bauarbeiten an der Oberflächenabdichtung der ehemaligen Klärschlammdeponie Rück-Schippach geht für den Landkreis Miltenberg eine schwere Zeit zu Ende, betonte Schwing. Die politischen Gremien, aber auch die betroffenen Bürger aus den Ortsteilen von Elsenfeld und Erlenbach, hätten Vieles erlebt und initiiert. Nach dem Bürgerentscheid habe sich jedoch eine ruhige Periode des gegenseitigen Verständnisses entwickelt. Mit dem Abschluss der Oberflächenabdichtung könne nun die Deponie in ihre Nachsorgephase übergeleitet werden.

Prozent des öffentlichen deutschen Kanalnetzes kurz- oder mittelfristig ausgebaut werden, um Verunreinigungen des Grundwassers zu verhindern. Das entspricht geschätzten Kosten von 50 bis 55 Milliarden Euro. Sanierungsbedarf besteht auch in Bayern: Das Statistische Bundesamt geht davon aus, dass 10 % der Abwässer in Bayern im Grundwasser versickern und bei der Wasserversorgung eine 12-prozentige Leckrate zu 104 Mio m<sup>3</sup> Wasserverlust führt. Der Bayerische Gemeindetag rechnet mit 11 Mrd. Euro Investitionsbedarf bis zum Jahr 2010. Vor diesem Hintergrund ist es besorgniserregend, dass sich die jährlichen Ausgaben bayerischer Gemeinden seit 1992 halbiert haben.

## Vermögenswert Kanalnetz

Das Kanalnetz ist eines der größten Vermögenswerte in jeder Kommune. Es sichert den Entwässerungskomfort der Bürger und leistet einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. Die kommunalen Verantwortungsträger müssen nach Meinung des VBS alles daran setzen, diesen Besitz zu erhalten. Dies darf nicht erst dann geschehen, wenn es zu spät ist und das Kanalnetz seine Funktion nicht mehr erfüllen kann. Denn letztlich gilt nach wie vor, was Professor Max Pettenkofer bereits vor über hundert Jahren feststellte: „Auf die Vergiftung des Grundwassers hat die Natur die Todesstrafe gesetzt.“ □

## Symposium der Versicherungskammer Bayern:

## Hochwasserschutz muss beschleunigt werden

München. Ausmaß und Anzahl der Hochwasser- und Überschwemmungskatastrophen haben in Folge des Klimawandels in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die durch Unwetter verursachten Schäden steigen auffallend an. Was kann man tun, um die Auswirkungen für Mensch und Natur zu begrenzen? Dieser Herausforderung stellte sich die Versicherungskammer Bayern und veranstaltete ein Symposium zum Thema „Hochwasser-Risikoversorge und Katastrophenmanagement“ unter der Schirmherrschaft von Umweltminister Werner Schnappauf.

Der Vorstandsvorsitzende der Versicherungskammer Bayern, Friedrich Schubring-Giese, sagte, gerade auch in Bayern erlebe die Versicherungskammer als führender Gebäudeversicherer Naturereignisse geradezu hautnah. Um die Folgen von Naturkatastrophen zu mildern, geschehe das konkret durch das Angebot von Gebäudeversicherungen und zusätzlichen Elementarschadendeckungen. Darüber hinaus habe man ein eigenes Risiko-Management aufgebaut, das insbesondere im Bereich der Prävention von Schäden vielfältige Aktivitäten entfalte. So biete die Kammer beispielsweise ein Unwetter-Frühwarnsystem, genannt WIND, an. Sie arbeite im Risiko-Management eng zusammen mit Kommunen, Feuerwehren und anderen Institutionen sowie verschiedensten Experten aus Wissenschaft und Praxis.

Alleerdings können, so Lechner, technische Vorsorgemaßnahmen das Ausmaß von Hochwasserkatastrophen meist nur begrenzen. Ist der Ernstfall trotzdem eingetreten, seien auch staatliche finanzielle Hilfen oft unzureichend, um die finanziellen Folgen begleichen zu können. „Die Eigenvorsorge mit einer privaten Elementar-Schadenversicherung ist hier unverzichtbar“, betonte Lechner. Sie könne ergänzend zu einer Gebäudeversicherung oder Hausratversicherung abgeschlossen werden. Allein nach dem August-Hochwasser 2005 zahlte die Versicherungskammer Bayern an ihre Kunden rund 5,5 Millionen Euro aus.

## Neue „Risikokultur“

Staatssekretär Otmar Bernhard vom Bayerischen Umweltministerium erklärte, gemeinsam mit allen Beteiligten müsse man den Hochwasserschutz beschleunigen und zugleich auch eine neue „Risikokultur“ schaffen. Dazu gehöre die Solidarität der Ober- und Unterlieger. Alle, die in einem Flusseinzugsgebiet leben, seien quasi in einer Schicksalsgemeinschaft. Zwingend sei eine entsprechende Flächenvorsorge, um Überschwemmungsgebiete von der Bebauung freizuhalten. Bernhard: „Hier sind besonders die Kommunen in der Bauleitplanung gefordert, wie auch die Bürger selbst, nicht den Siedlungsdruck auf solche Flächen zu erhöhen und künftig noch weiter vorzusorgen.“

## Schwerpunkte

Angesichts steigender Hochwassergefahr und zunehmender Klimaerwärmung wird Bernhard zufolge der Hochwasserschutz von staatlicher Seite konsequent im Aktionsprogramm 2020 weiter forciert. So steigen in den Jahren 2006 mit 2008 die Investitionen für Hochwasser-Schutzmaßnahmen auf jährlich 150 Millionen Euro. Bis 2020 werden insgesamt 2,3 Milliarden Euro für den Hochwasserschutz aufgewendet. Außerdem werden die Genehmigungsverfahren für Schutzanlagen beschleunigt. Schwerpunkte des Hochwasserschutzes sind neben der Deichsanierung die Reaktivierung von Rückhalteflächen und der Bau neuer Rückhaltebecken und Polder. So werden mindestens 300 Millionen Kubikmeter zusätzlicher Rückhalteraum in sieben gesteuerten Flutpoldern geschaffen mit einem geschätzten Kostenvolumen von 130 Millionen Euro. Darüber hinaus wird die Hochwasser-Vorhersage und -Kommunikation weiter entwickelt.

Walter Lechner, Vorstandsmitglied der Versicherungskammer Bayern betonte, die Kammer betreibe ein aktives Risikomanagement, um Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder die Auswirkungen zu begrenzen. Insbesondere biete sie ihren Kunden das elektronische Unwetter-Frühwarnsystem WIND (weather information on demand) an. WIND liefere individuelle, örtlich und

zeitlich exakte Unwetterprognosen per SMS-E-Mail oder Fax direkt an den Nutzer. Dieser könne dann rechtzeitig Vorkehrungen treffen, um Unwetterschäden zu vermeiden oder zu minimieren. Weitere Möglichkeiten der Prävention seien bautechnische Vorsorgemaßnahmen sowie Hochwasserschutz im Rahmen der Bauleitplanung.

Alleerdings können, so Lechner, technische Vorsorgemaßnahmen das Ausmaß von Hochwasserkatastrophen meist nur begrenzen. Ist der Ernstfall trotzdem eingetreten, seien auch staatliche finanzielle Hilfen oft unzureichend, um die finanziellen Folgen begleichen zu können. „Die Eigenvorsorge mit einer privaten Elementar-Schadenversicherung ist hier unverzichtbar“, betonte Lechner. Sie könne ergänzend zu einer Gebäudeversicherung oder Hausratversicherung abgeschlossen werden. Allein nach dem August-Hochwasser 2005 zahlte die Versicherungskammer Bayern an ihre Kunden rund 5,5 Millionen Euro aus.

Alleerdings besitzen nach wie vor nur sehr wenige Gebäudebesitzer eine Elementar-Schadenversicherung. Von den rund drei Millionen Kunden der Versicherungskammer Bayern, die eine Gebäudeversicherung abgeschlossen haben, hätten lediglich rund 100.000 auch einen Schutz vor Überschwemmungsschäden mit eingeschlossen. Das bedeutet, nur jedes 30. Haus sei gegen Überschwemmungen versichert. „Dieses schwache Vorsorgebewusstsein ist unverständlich“, meint Lechner. Und dies, zumal eine Elementar-Schadenversicherung neben dem Hochwasser folgende Risiken mit einschließt: Starkregen, Erdbeben, Erdsenkungen, Erdbeben, Lawinen und Schneeeindruck.

## Geo-Informationssystem

Insbesondere von Starkregenfällen mit Überschwemmungen könne nahezu jedes Gebäude betroffen sein. Dass Schneeeindruckschäden nicht nur in exponierten Gebirgslagen auftreten, hätten die diesjährigen, zum Teil dramatischen Fälle wie beispielsweise der Einsturz der Eishalle in Bad Reichenhall gezeigt. Allein nach den starken Schneefällen Mitte Februar 2006 registrierte die Versicherungskammer Bayern rund 1800 versicherte Schäden an Dächern und zahlte hierfür 5,7 Millionen Euro an die Kunden aus.

Heute arbeitet die Versicherungskammer Bayern, so Vorstandsmitglied Lechner mit einem sogenannten Geo-Informationssystem, kurz GIS, mit dem das Überschwemmungsrisiko für jedes einzelne Gebäude individuell festgelegt wird. Auf der Basis dieser Informationen wird dann die Versicherbarkeit des Objektes errechnet. Es gebe aber auch Risiken die nicht akzeptiert werden. Das sind beispielsweise hochwassergefährdete Gebiete in Donauanähe, in den Städten Passau und Regensburg oder Ortschaften wie Eschenlohe und Teile des Marktgebiets von Garmisch-Partenkirchen. Das liege daran, dass der Versicherungsmarkt freien Wettbewerb habe, in dem man wirtschaftlich überleben müsse.

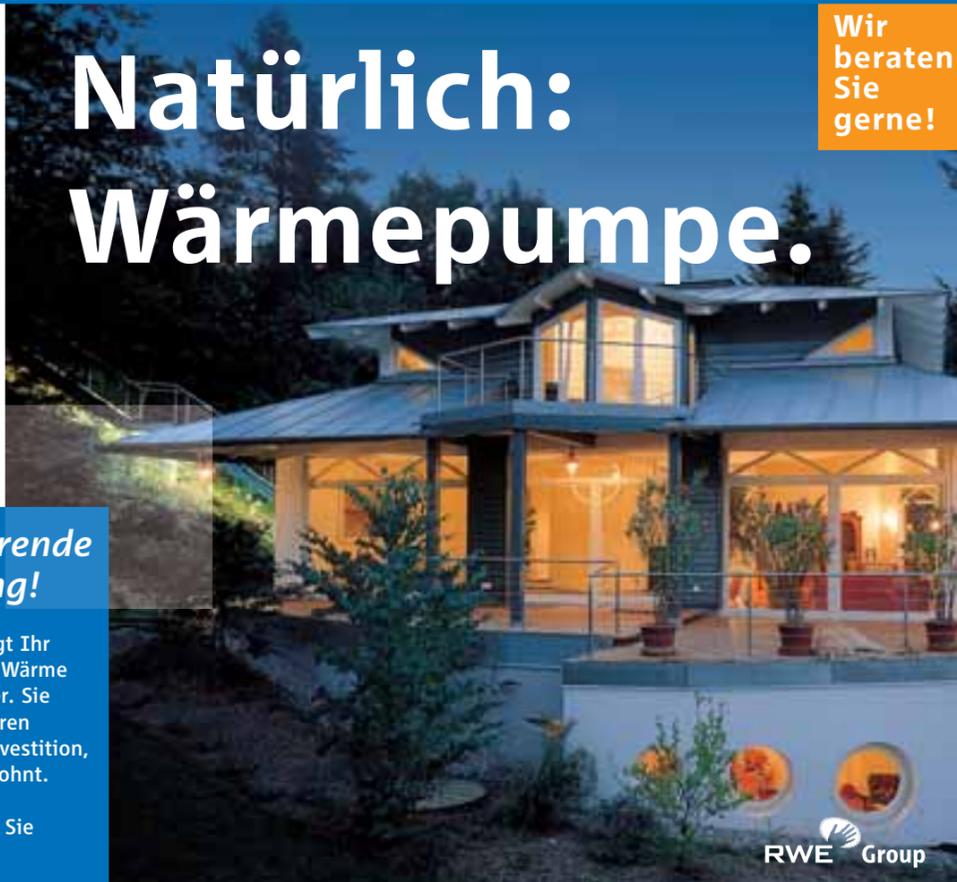
E. Scholl



**LEW**  
Lechwerke

# Natürlich: Wärmepumpe.

Wir beraten Sie gerne!



**Die Kosten sparende Umwelt-Heizung!**

Eine Wärmepumpe versorgt Ihr Haus über Jahrzehnte mit Wärme und warmem Brauchwasser. Sie schont die Umwelt und Ihren Geldbeutel. Sie ist eine Investition, die sich in jeder Hinsicht lohnt.

Detaillierte Infos erhalten Sie unter [www.lew.de](http://www.lew.de).



# Der Trinkwasserpreis - ein lokalpolitisches Feigenblatt?

Von Dipl.-Ing. Jörg Schuchardt, aquaKomm

**Allgemein ist festzustellen: Der Wasserpreis ist kein marktwirtschaftlicher Preis. Vielmehr soll er sich nach dem Prinzip der Kostendeckung richten. Zunächst sind für die Preisbildung allgemeine Inhalte zu berücksichtigen: Deckung aller für die Wasserbereitstellung entstehenden Kosten, Aufstellung einer Kostenstruktur nach Kundengruppen und Festsetzung von Grund- und Mengenpreis, Aufwand für Kapitaldienst, Aufwand für vorsorgende Instandhaltung und Erneuerung.**

Die Bedingungen für die Wasserbereitstellung sind natürlich von Ort zu Ort unterschiedlich und beeinflussen damit die Höhe des Wasserpreises.

Dafür maßgebende Einflussfaktoren sind u. a. die örtliche Lage und die Bedingungen für die Wassergewinnung (Topografie und Hydrologie), die Wasserqualität, Siedlungsform und

Netzstruktur. Verstärkt beeinflussen den Wasserpreis auch die gestiegenen gesetzlichen Anforderungen an den Betrieb und die Qualitätssicherung.

Die persönliche Haftung für die Wasserbereitstellung und Qualitätssicherung liegt bei kleinen Versorgern häufig in der Hand des Bürgermeisters. Bei größeren Versorgern und Zweckverbänden

in der Regel bei den hierfür beauftragten Fachkräften (Technische Führungskräfte).

## Schuldenberg als Folge

Wird bei der Preisgestaltung einer oder gar mehrere der oben genannten Faktoren übersehen oder ignoriert, ergeben sich Defizite die über die Belastung anderer Bereiche des Gemeindehaushaltes ausgeglichen werden müssen oder zu einem Schuldenberg kumulieren.

Wasser ist unser wichtigstes

## Regionale Flussgebietskonferenz der SPD-Landtagsfraktion:

### Vorbeugen ist besser als zahlen

**Flüsse machen nicht vor Landkreis- und schon gar nicht vor Gemeindegrenzen Halt, ebenso wenig das Hochwasser.**

Bei der Regionalen Flussgebietskonferenz „Hochwasserschutz in Bayern - Isar/Donau“ in Freising - einer von mehreren bayernweiten Flussgebietskonferenzen - diskutierte die SPD-Landtagsfraktion u. a. gemeinsam mit Fachleuten aus Wissenschaft und Verwaltung sowie Kommunalpolitikern über Hochwassergefahren und Schutzmaßnahmen.

Der Gastgeber, Freising's Ober-

bürgermeister Dieter Thalhammer, betonte, ohne persönliche Betroffenheit gebe es keine Einsicht beim Bürger. Die Kommunen müssten aber ihre Planungshoheit ernst nehmen, sie unterlägen auch der Haftung. Ein „Königsweg“ sei allerdings nicht möglich. Deshalb forderte der Rathauschef Bürgernähe. Auch müsste überlegt werden, ob der Gewinn bei Grundstücksverkäufen nicht auch dann steuerfrei bleiben sollte, wenn das Geld nicht reinvestiert wird.

## Teure Belebungsbecken

Was auf den ersten Blick simpel klingt, wird sehr oft in Planungen kommunaler Kläranlagen nicht umgesetzt. Sehr teuer kommen im Normalfall die Belebungsbecken. Unter dem Strich reichte dank der Huberschen Innovationen ein nur 1700 Kubikmeter großes Belebungsbecken aus. Ursprünglich ging man von einem Vielfachen aus. Das sparte enorme Bau- und Grunderwerbskosten. Die Anlage arbeitet jetzt bestens, übertrifft alle Erwartungen. „Wir unterschreiten die staatlich vorgegebenen Werte um weit mehr als 70 Prozent. Damit tragen wir erheblich zum Gewässerschutz bei“, lobt Bürgermeister Gschwendtner. So beträgt der Phosphorwert nur noch zwei Milligramm pro Liter gereinigten Abwassers anstatt der geforderten 18 Milligramm pro Liter. Zudem wurde die Kapazität trotz der geringen Kosten auf 6000 Einwohnerwerte ausgelegt. Derzeit bewältigt sie etwa 3800. Durch eine intelligente Teuertechnik werden die aktuellen Betriebskosten zudem extrem niedrig gehalten, was sich in den geringen Abwassergebühren niederschlägt.

Unter dem Strich kostet die Erweiterung der Kläranlage pro Einwohnerwert nur noch 198 Euro. So wurden dem Bürger 80 Euro gespart. Marktl's Beispiel ist ein Vorbild für andere Kommunen. Wenn das Erfolgshonorar sinnvoll genutzt wird, können Städte und Gemeinden der enormen Kostenexplosionen entgegenwirken und damit den Geldbeutel der Bürger schonen. **DK**

Lebensmittel und die zuverlässige Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser ist zu wichtig, als dass sie zu einem taktischen Instrument verkommen darf.

Nach dem Branchenbild der Deutschen Wasserwirtschaft lag der durchschnittliche Wasserpreis für 1000 Liter (1 m<sup>3</sup>) in Deutschland bei 1,81 Euro/Einwohner und Jahr, in Bayern deutlich darunter. Zum Vergleich sei angemerkt, dass für den gleichen Preis bis zu zehn Flaschen Mineralwasser/Tafelwasser im Einzelhandel erhältlich sind.

## Beeinflussung der Kosten

Natürlich denkt jeder verantwortungsbewusste Bürgermeister über Einsparpotenziale nach, denn auch Wassersparen erhöht wegen des hohen Fixkostenan-

teils die Wasserbereitstellungskosten. Kosten können bereits in einem sehr frühen Stadium ihrer Entstehung beeinflusst werden. Es beginnt bei der genauen Kenntnis der Anlagen und des Netzzustandes. Unter dieser Voraussetzung ist eine zielgerichtete Planung von Instandhaltung, Erneuerung oder Neubau möglich. Eine sorgfältige Planung erlaubt die höchste Kostenbeeinflussung im Verlauf aller Projektphasen vom Beginn bis zur Inbetriebnahme und darüber hinaus auf die Betriebskosten.

Es stellt sich dann die Frage: „Muss eine Gemeinde alles selber machen?“ Die Antwort lautet: Erhebliche Einsparpotenziale liegen in der überörtlichen Zusammenarbeit. Neben der besseren Auslastung von technischen Einrichtungen steht in solchen Fällen häufig auch besser qualifiziertes Personal zur Verfügung.

Mit hoher Qualifikation können sehr deutlich die Anforderungen an Planungen und die bauliche Umsetzung definiert werden. Jeder externe Beteiligte erhält einen technisch wirtschaftlich versierten Fachmann(-frau) als Ge-

genüber. Die Planung sollte sich aber nicht nur auf enge lokale Konzepte beschränken. Überörtliche Versorgungskonzepte, eine gemeinsame Ausschreibung oder ein gemeinsamer Betrieb enthalten Kosteneinsparpotentiale.

Die Trinkwasserversorgung und eine kostendeckende Wasserpreisgestaltung sind zu wichtig, um als lokalpolitisches Feigenblatt für gemeindliche Souveränität herhalten zu müssen. Faktoren zur Kosteneinsparung sind:

- genaue Kenntnis und Dokumentation von Anlagen- und Netzzustand erlaubt Optimierungen im Betrieb und klare Aufgabenstellungen an externe Dienstleister
- eine zielgerichtete Planung von Instandhaltung, Erneuerung und Neubau beeinflusst am wirksamsten die Kosten vom Beginn bis zur Inbetriebnahme und darüber hinaus die Betriebskosten
- überörtliche Zusammenarbeit auf technischem und betriebswirtschaftlichen Gebiet mit qualifiziertem Personal
- lokale Maßnahmen in überörtliche Konzepte einbauen.

## Vorzeige-Kläranlage in Markt und Stammham:

# Mit Cleverness viel Geld gespart

Innovative Ideen von Dipl. Ing. Anton Huber  
Kreativpreis vom „Bund der Steuerzahler“

**Weit unter den zuwendungsfähigen Baukosten ist die Sanierung und Erweiterung der Kläranlage für Markt und Stammham geblieben. Aus diesem Grunde verlieh der Bund der Steuerzahler, Landesverband Bayern, Marktl's Bürgermeister Hubert Gschwendtner, Dipl.-Ing. Anton Huber, Planer und Geschäftsführer der SC Abwasser- und Umwelttechnik GmbH in Fridolfing sowie dem Kläranlagenserviceunternehmer Horst Eger den Kreativpreis.**

Wie der Vizepräsident des BDSt in Bayern, Dr. Alfred Wöhl, in seiner Laudatio betonte, hätten Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, Tatkraft, Entscheidungsfähigkeit und Kreativität dazu geführt, dass in Markt eine Vorzeige-Kläranlage errichtet werden konnte - mit positiven Erkenntnissen für andere Kommunen in Bayern. Die sanierte bzw. neu gebaute Kläranlage, seit Dezember 2004 in Betrieb, sei zuverlässig, betriebssicher und von hoher bautechnischer Qualität. Die Abwasserwerte seien hervorragend, die Reinigungsleistung optimal.

## Kommunale Weitsicht

Am meisten begeisterte den Bund der Steuerzahler allerdings die Tatsache, dass „aufgrund kommunaler Weitsicht“ die Investitionskosten um insgesamt 500.000 Euro gesenkt werden konnten. Dennoch vereinigt die neue Kläranlage zwei entscheidende Dinge: Die staatliche vorgegebene Reinigungsleistung wird weit unterschritten; zudem sollte das Volumen auch für die beiden nächsten Generationen reichen.

„Der Vorschlag von Anton Huber war für uns völlig neu. Wir haben diese von Rechtsaufsicht überprüfen lassen und uns dann gemeinsam an die Arbeit gemacht“, erinnert sich Bürgermeister Gschwendtner. Huber hatte angeboten, eine Investitionsobergrenze zu bestimmen. Von den Einsparungen könnten dann bis zu 20 Prozent an den Planer als Erfolgshonorar ausgeschüttet werden. Mehr als 1,5 Millionen Euro ohne Planungskosten und Mehrwertsteuer wollte Markt ohnehin nicht ausgeben. Zudem waren keine staatlichen Fördermittel zu erwarten.

Das Erfolgshonorar ist ein Weg, der erst 1996 in die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) aufgenommen wurde. Damit ist das Entgelt für die Planung nicht mehr direkt von den Investitionskosten des zu planenden Objekts abhängig. Dieser Weg ist gerade für Kommunen äußerst effektiv, da man auf diese Weise die Ex-

plosionen bei den Investitionskosten stark eindämmen kann. Dies gilt für alle baulichen Dinge.

Die ersten fünf Angebote renommierter Planer lagen weit über dem angepeilten Ziel. So wurde der Vertrag mit Anton Huber, dem gebürtigen Mehringer, geschlossen. Unter dem Strich wurden statt 1,5 Millionen Euro nur 1 Million Euro investiert. Beaufsichtigt wurde der komplette Vorgang vom Landratsamt Altötting.

Der zweite clevere Schritt war der dreigeteilte Klärwerksbau. Pro Abschnitt wurde ein staatlich vorgegebener Einleitwert für geklärtes Abwasser (Stickstoff, Kohlenstoff und Phosphor) um mindestens 20 Prozent verbessert. „Damit haben wir vom Staat insgesamt 150.000 Euro Abwasserabgabe zurückbekommen. Der Betrag wurde komplett von den Investitionskosten abgezogen“, erläutert der Rathauschef.

## Optimierte Reinigung

Verfahrenstechniker Huber, der unter anderem auch Dozent an der FH Deggendorf und in Salzburg ist, konnte deshalb so günstig bauen, weil er - wie bei seinen anderen Projekten z. B. in Weiden und Bodenmais - den Reinigungsvorgang der Kläranlage optimierte. Die Reinigung des Abwassers geschieht auf biologische Art und Weise durch Bakterien. Die „Putzkolonne“ braucht Luft zum Atmen, Schlamm zum Leben und Nährstoffe zum Fressen. Diese Nährstoffe - Kohlenstoff, Stickstoff und Phosphor - finden sich im Abwasser. Die biologische Reinigung des Wassers erfolgt im Belebungsbecken. Aufgrund der unterschiedlichen Mengen der drei Nahrungsmittel kommen die Bakterienkulturen in einem speziellen Verhältnis zueinander vor. Dies muss gewahrt werden, damit die Anlage optimal reinigen kann.

Wenn das Abwasser die Kläranlage erreicht, transportiert es die Inhaltsstoffe Kohlenstoff, Stickstoff und Phosphor. Zu bestimmten Zeiten (Morgentoilette) kommen zum Beispiel Kohlen- und Stickstoff im extremen Maß vor. Da dieses Missverhält-

Ist Ihre Wasserversorgung zukunftssicher?  
Sind Netze und Anlagen in Ordnung?  
Werden die gesetzlichen Pflichten erfüllt?  
Haben Sie die Kosten im Griff?

Wir beraten und unterstützen Sie

Wasser -  
unser wichtigstes Lebensmittel

Die kommunale Wasserallianz

aquaKomm

aquaKomm - Dienstleistungen für Wasserversorgung  
und Abwasserentsorgung

aquaKomm GmbH & Co. KG  
Emmy-Noether-Str. 2 · 80287 München · Tel 089 2361 3320  
info@aquakomm.de · www.aquakomm.de

TÜV SÜD plädiert für bessere Qualitätssicherung im Baubereich:

## Schwere Mängel bei vielen Hallen

Zahlreiche Hallen in Bayern und Deutschland haben erhebliche Sicherheitsmängel. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung des TÜV Süd. Der Technische Überwachungsverein überprüfte nach der Katastrophe von Bad Reichenhall über 200 Gebäude und stellte nach Auswertung von 100 aktuellen Gutachten fest: Jede zweite der untersuchten Hallen weist Mängel auf.

Bei den Hallen in Bayern sei eine „zunehmende Häufung von schweren Schäden“ zu beobachten, erklärte der Geschäftsführer des TÜV Süd, Manfred Bayerlein, in München. Der viele Schnee des vergangenen Winters habe die Lage zwar verschärft, die Schneemassen seien aber nicht das zentrale Problem: Vielmehr bestünden Defizite bei der Qualitätssicherung - und zwar sowohl bei der Planung und dem Bau der Gebäude als auch bei deren Betrieb.

### Markante Häufung

Die markante Häufung von Halleneinstürzen bereits kurz nach der Errichtung war eines der auffälligsten Ergebnisse der Recherche. Über 100 Berichte von Einstürzen hatten die Sachverständigen von TÜV SÜD in der Datenbank des Fraunhofer-Informationszentrums Raum und Bau, in Fachzeitschriften, Fachbüchern und im Internet gefunden, in 65 Fällen hatten die Informationen eine genauere Bewertung ermöglicht. „Fast noch wichtiger ist die Tatsache, dass die Zahl der Einstürze - mit Ausnahme der Anfangsphase - unabhängig vom Alter der Hallen ist“, betonte Bayerlein. Auch wenn eine Halle die erste, kritische Phase hinter sich habe, biete das noch keine Gewähr für die zukünftige Standsicherheit.

Besonders betroffen sind laut TÜV die Holzhallen. Hier habe es eine Beanstandungsquote von 75 Prozent gegeben. Elf Prozent der untersuchten Holzkonstruktionen mussten sofort geschlossen werden, weil ihre Standsicherheit nicht mehr gewährleistet gewesen sei. Bei den Stahl- und Betonhallen seien 55 Prozent beziehungsweise 45 Prozent mit Mängeln behaftet gewesen.

### Holzhallen im Visier

Holz sei als Werkstoff aber nicht schlechter als Stahl oder Beton, warnte der Leiter des TÜV-Bereichs Bautechnik, Herbert Gottschalk, vor einer falschen Deutung. Der Grund für den oftmals schlechten Zustand der Holzbauten sei vielmehr, dass Holz häufiger bei kleineren Hallen zum Einsatz komme, die mit wesentlich geringerem Planungsaufwand als größere Gebäude erstellt würden.

### Auswertung nach Alter

Bei der Auswertung hinsichtlich des Alters zeigten sich - im Gegensatz zur den Ergebnissen der Literaturrecherche - keine besonderen Auffälligkeiten. „Wir gehen davon aus, dass Probleme kurz nach der Errichtung der Hallen noch als ‚Garantiefälle‘ behandelt werden und deshalb nicht zu einer Be-

auftragung von TÜV SÜD führen“, erklärte Gottschalk. „Allerdings werden wir die altersabhängige Verteilung der Baumängel bei der weiteren Auswertung unserer Gutachten und der Fortführung unserer Statistik sehr genau im Auge behalten.“

### Erhebliche Dunkelziffer

Die Gutachten der Sachverständigen beinhalten auch eine Unterlagenprüfung, die Aussagen über die Statik der untersuchten Hallen ermöglichen. „Bei sieben Prozent war die Statik nicht korrekt berechnet“, so Gottschalk, „bei weiteren zwölf Prozent stimmte zwar die Statik, nicht aber die Ausführung.“ Zudem gebe es noch eine erhebliche Dunkelziffer, weil in 55 Prozent der untersuchten Fälle überhaupt keine Informationen vorlagen oder die vorhandenen Unterlagen nicht für eine aussagekräftige Beurteilung der Statik ausreichten.

### Überdenken erforderlich

Der hohe Mängelanteil bei den untersuchten Hallen hat auch die erfahrenen Bautechnik-Experten überrascht. „Um die Probleme bei der Hallen- und Gebäudesicherheit in den Griff zu bekommen, müssen wir die Prozesse bei Planung, Bau und Betrieb und ihre Umsetzung grundsätzlich überdenken“, stellte Bayerlein fest. Unterschiedliche Interessen der verschiedenen Beteiligten am gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes sowie die Fragmen-

terung bei Statik- und Prüfaufträgen würden zu Problemen bei der durchgängigen Qualitätssicherung und damit zum einem Qualitätsrisiko führen. Für eine ganzheitliche Beurteilung im Sinne einer integrierten Gebäudesicherheit fehlten in der Regel die Zeit und das Geld. Diese Problematik werde durch mangelnde Wartungs- und Sanierungsmaßnahmen bei bestehenden Gebäuden noch verstärkt.

### Tatsachen ignoriert

Zu lange habe man hierzulande die Tatsache ignoriert, dass Gebäude altern und dieser Prozess systematisch begleitet werden muss. Dieser Umstand werde durch die finanziellen Probleme der öffentlichen Hand noch verstärkt, durch die notwendige Sanierungsmaßnahmen häufig erschwert würden. „Wir brauchen im Baubereich einen effizienten und durchgängigen Qualitätssicherungsprozess“, so die Forderung Bayerleins. „Dieser Prozess muss eine lückenlose Nachvollziehbarkeit beim Planungsprozess und eine unabhängige Überprüfung von Bauausführung und Abnahme beinhalten und den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes umfassen.“

### Handlungsbedarf

Über diese grundsätzlichen Überlegungen hinaus sehen die Bautechnik-Experten von TÜV SÜD wegen der hohen Mängelrate dringenden Handlungsbedarf. „Aufgrund unserer Erfahrungen und unserer aktuellen Erkenntnisse haben wir ein zweistufiges Konzept zur systematischen Bewertung des gesamten Gebäudebestandes entwickelt, mit dem sich die Gefahren schnell erkennen und die Risiken deutlich reduzieren lassen“, bemerkte Gottschalk.

Die erste Stufe des TÜV SÜD-Prüfstandards besteht in einer umfassenden Bestandsaufnahme von Hallen und Gebäuden, um unkritische und kritische Konstruktionen zu unterscheiden. Als „kritisch“ sind beispielsweise Tragwerke mit großen Spannweiten und solche Konstruktionen einzustufen, die durch Abdeckungen nicht direkt einsehbar sind. „Mit der Bestandsaufnahme schaffen wir die Voraussetzung für ein differenziertes und gezieltes Vorgehen in der zweiten Stufe“, so Gottschalk.

### „Betriebshandbuch“

Während bei unkritischen beziehungsweise „gutmütigen“ Konstruktionen in Zukunft eine regelmäßige, relativ einfache Sichtprüfung durch den Betreiber genüge, müssten kritische Konstruktionen intensiver untersucht werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen bilden die Basis für einen differenzierten, in einem „Betriebshandbuch“ genau beschriebenen Wartungs- und Instandhaltungsplan, der die spezifischen Eigenschaften eines Gebäudes berücksichtigt. Das „Betriebshandbuch“ liefert einen detaillierten Maßnahmenkatalog für Gebäudebetreiber. Diese sind nach den Vorgaben aller Bauordnungen der 16 deutschen Bundesländer dazu verpflichtet, die Standsicherheit der Gebäude in der Betriebsphase zu gewährleisten.

### Zweistufiges Konzept

„Wir halten unser zweistufiges Konzept für die beste Möglichkeit“, betonte Gottschalk, „die Sicherheit der Gebäude und den Werterhalt der Gebäudesubstanz über die gesamte Lebensdauer hinweg zu gewährleisten und die Risiken nicht nur für die Betreiber, sondern für alle Beteiligten zu minimieren.“ **DK**



Auch Fürstentum wurde dieses Mal mit dem umgestalteten Markt für das „Architektouren“-Programm ausgewählt. Ziel des Umbaus im Jahr 2004 war es, dem Markt seine ursprüngliche Bedeutung als Mittelpunkt des historischen Stadtkerns und Aufenthaltsbereich wiederzugeben - trotz der verkehrlichen Belastung. Wie und warum dieses Ziel im Einzelnen umgesetzt wurde, werden Oberbürgermeister Sepp Kellerer, Stadtbaumeister Martin Kornacher und der zuständige Architekt Jochen Baur erklären. So wird beispielsweise auf die historischen Hintergründe, die Kriterien zur Begrünung und die einzelnen Nutzungsarten wie z. B. die Parkstreifen eingegangen. Treffpunkt am 24. und 25. Juni 2006 ist jeweils der Kriegergedächtnisbrunnen am Alten Rathaus um 11.00 Uhr. Bild: Bürgermeister Sepp Kellerer

## Architektouren am 24. und 25. Juni

Mit über 150.000 Besuchern in den vergangenen zehn Jahren haben sich die Architektouren zu einer Erfolgsstory der Bayerischen Architektenkammer entwickelt. Insgesamt 242 Projekte können in ganz Bayern besichtigt werden.

Die Architektouren bieten den Besuchern nicht nur Einblicke in den architektonischen Entstehungsprozess, sondern verdeutlichen auch, wie wichtig das persönliche Zusammenspiel zwischen Architekt und Bauherr ist. Architektur ist immer eine sehr individuelle Angelegenheit, bei der es gilt, die Wünsche und Bedürfnisse eines jeden Bauherrn optimal zu berücksichtigen.

Dass an die Architektur ganz unterschiedliche Anforderungen gestellt werden, belegt die Vielfalt der Projekte, angefangen beim klassischen Wohnhaus, Seniorenwohnanlagen oder Bürogebäuden bis hin zu Serviceeinrichtungen oder Kinderkrippen. Thema der Architektouren sind jedoch nicht nur Gebäude, sondern auch die Innenräume von

Gebäuden sowie Außenanlagen.

Daneben kann auch in diesem Jahr wieder eine Vielzahl an Einfamilienhäusern besichtigt werden. Erfahrungsgemäß nutzen gerade hier viele Besucher die Besichtigungstermine und Gespräche mit Architekten und Bauherren vor Ort, um wertvolle Informationen aus erster Hand zu erhalten.

Alle Projekte sind in den letzten drei Jahren in Bayern entstanden und wurden von einem unabhängigen Beirat ausgewählt. Im kostenlosen Booklet „Architektouren 2006“ werden alle Projekte kurz erläutert (Objektinformationen, Fotos und Besichtigungstermine). Das Booklet kann über die Bayerische Architektenkammer bezogen werden. **DK**

### Das Projekt der Mehrgenerationenhäuser:

## Miteinander von Jung und Alt

Die kinderpolitische Sprecherin der SPD, Bärbel Narnhammer, macht sich dafür stark, dass es auch in Bayern verstärkt sogenannte „Mehrgenerationenhäuser“ gibt. Von der Staatsregierung wünscht die Abgeordnete deshalb Informationen über dieses bundesweite Modellprojekt, das von der Bundesregierung initiiert wurde. Damit soll ein neues und offenes Verhältnis der Generationen zueinander geschaffen werden. Bis zum Jahr 2010 sollen in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands Mehrgenerationenhäuser eingerichtet werden.

In einer Schriftlichen Anfrage will die SPD-Politikerin von der Staatsregierung wissen, wie sich diese die Umsetzung des Projektes der Mehrgenerationenhäuser vorstellt und ob beabsichtigt sei, ein einheitliches methodisches Konzept zu Grunde zu legen. Narnhammer erkundigt sich bei der Staatsregierung weiter, wie Mehrgenerationenhäuser räumlich, finanziell und personell ausgestattet und in der Praxis organisiert sein könnten. Weiter fragt die SPD-Parlamentarierin, welche Auswirkungen ein Angebot von ehrenamtlichen Dienstleistungen im sozialen Bereich sowie im Bildungssektor auf professionelle Anbieter haben wird.

Narnhammer verweist darauf, dass ältere Menschen in Mehrgenerationenhäusern einerseits ihre Erfahrung, Fertigkeiten und Kenntnisse einbringen und weitergeben können, andererseits selbst Hilfe und Unterstützung erhalten würden. „Damit stellen unsere älteren Menschen im Rahmen eines freiwilligen Engagements ein riesiges Potential für

Familien und Kinder dar“, betont die SPD-Politikerin. **□**

### Rund ums Recht ...

Allen Arbeitern im Ehrenamt hat der Bundesfinanzhof (BFH) in einem Beschluss vom 19. Juli 2005 (Az.: VI B 175/04) eine Abfuhr erteilt. Die Kosten eines häuslichen Arbeitszimmers seien nur dann von der Einkommensteuer absetzbar, wenn das Arbeitszimmer ausschließlich betrieblichen oder beruflichen Zwecken dient. Die Richter gehen noch weiter und ziehen den Schluss, dass auch Berufsgruppen wie Lehrern oder Richtern der Abzug der Kosten für ein Arbeitszimmer als existenzsichernde Aufwendung dann verweigert werden könnte, wenn sie das Arbeitszimmer in nicht unerheblichem Umfang für außerberufliche, also auch ehrenamtliche Zwecke nutzen. **mpa**

## Der bringt Sie sicher ans Ziel

### Ihre Vorteile

- umfassende, hochaktuelle Informationen über Gesetzgebung und Rechtsprechung
- umfangreiche Inhaltsübersichten vor den einzelnen Kommentierungen
- Ausführungen zu Zweck und Bedeutung der jeweiligen Vorschrift, die das Verständnis und die Interpretation im konkreten Einzelfall erleichtern
- wichtige Gesetzesmaterialien wie z. B. Verwaltungsvorschriften

### Jetzt neu:

- Neubearbeitung des Rechtsinstituts der **Einziehung** sowie die Berücksichtigung neuer Belange bei der **Straßenbaulast**
- Wegerechte im **Energierechts**
- das **Grundsatzurteil des BayVGH** zum Freihalten von Sichtdreiecken an Straßeneinmündungen sowie die neuere Rechtsprechung zum **Erschließungsbeitrag** und zur Verkehrssicherungs-
- **Umsetzung des 2. Verwaltungsmodernisierungsgesetzes**



### Zum Werk

Zeitler, Bayerisches Straßen- und Wegegesetz. Loseblatt-Kommentar. Bearbeitet von Max Wiget, Oberlandesanwalt, Dr. Herbert Zeitler, Regierungspräsident a.D., (bis zur 14. Erg.Lfg.), Dr. Richard Häußler, Regierungsdirektor (ab der 15. Erg.Lfg.), Ulrich Nummerger, Rechtsanwalt, Gerhard Schmid, berufsm. Stadtrat und Silke Adami, Oberregierungsrätin.

16. Auflage. 2006. Rund 2010 Seiten. Im Ordner.

Zum Vorzugspreis bei Bezug von 3 fortlaufenden Ergänzungslieferungen € 118,- (danach jederzeit kündbar). ISBN 3-406-38093-X

Ohne Ergänzungslieferungen € 138,- ISBN 3-406-50098-6-1

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei: beck-shop.de oder Verlag C.H. Beck · 80791 München · Fax: 089/38189-402 · www.beck.de



Verkauf kommunaler Wohnungsunternehmen:

## Schwächung der städtischen Wettbewerbsfähigkeit

Verband bayerischer Wohnungsunternehmen: Sozialer Sprengstoff durch Mangel an preisgünstigen Mietwohnungen

„Die Stadt Dresden ist jetzt wohnungslos“ titelte die Presse nach der Privatisierung der kommunalen Dresdner WOB. Erstmals hat eine deutsche Stadt ihren gesamten Wohnungsbestand an einen internationalen Finanzinvestor verkauft. „Solche Verkäufe lassen für den Moment die Stadtkassen klingeln. Leider können die Aufgaben der Unternehmen nicht mit verkauft werden“, warnte Heinz-Werner Götz, Präsident des Verbandes bayerischer Wohnungsunternehmen (VdW Bayern) bei einer Pressekonferenz anlässlich der 90. Jahrestagung des Verbandes in München.

Könnte man den Versprechen der Investoren glauben, dass ein nachhaltiges Geschäftsmodell hinter ihrer Zukunftsplanung stehe, wäre der Schaden für die Städte noch überschaubar. „Aber warum haben dann keine deutschen Bestandshal-

tenden Wohnungsunternehmen mitgeboten?“ fragte Götz. Die Ursache dafür liege nicht etwa wie häufig behauptet - in der Kapitalschwäche der deutschen Unternehmen, sondern vielmehr in Verkaufspreisen, die mit einer nachhaltigen Bewirt-

schaffung nicht vereinbar seien.

### Cashflow optimieren

Um den Cashflow zu optimieren und den Unternehmenswert zu steigern, müssten die neuen Eigentümer weitgehend auf Quartiersentwicklung und Bestandspflege verzichten - „eine nachhaltige Bewirtschaftung, die langfristig attraktiven Wohnraum auch für Geringverdiener anbietet, sieht anders aus“, meinte Götz.

### Knappheit auf den Märkten

Bayerische Kommunen sind bisher nicht auf der Verkäuferliste zu finden - „und das ist auch gut so!“ machte Götz deutlich. Städte, die ihre kommunalen Wohnungsunternehmen verkaufen, gäben damit eines der wichtigsten politischen Steuerungsinstrumente zur Erhaltung des sozialen Friedens und der Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes aus der Hand.

„Nach einem Verkauf gibt es kein Zurück mehr“, betonte der Präsident. Stadtentwicklung und ausreichende Wohnungsangebote für Einkommenschwächere blieben dann auf der Strecke.

Dabei wird es ohnehin knapp auf vielen bayerischen Woh-

nungsmärkten: Einem jährlichen Neubaubedarf von etwa 60.000 Wohnungen stehen laut bayerischem Innenministerium 48.276 fertig gestellte im vergangenen Jahr gegenüber. Deutschlandweit fehlen nach Berechnungen des Forschungsinstituts empirica jährlich fast 100.000 Wohnungen.

### Befürchtung der Bürger

Auch die Bundesbürger sehen die Situation kritisch: Beim Mietwohn-Index, einer von der GfK Nürnberg im Auftrag des VdW Bayern durchgeführten repräsentativen Umfrage, befürchten fast zwei Drittel der Bundesbürger, dass es in Zukunft in Ballungszentren zu wenigen bezahlbaren Wohnungen geben wird.

### Integration politisch weitgehend gescheitert

Geringverdiener, Sozialhilfeempfänger und Ausländer würden sich dann in bestimmten Stadtteilen konzentrieren. Dies würde der Bildung sozialer Brennpunkte Vorschub leisten. „Die Integration ist politisch weitgehend gescheitert“, so Götz.

Es sei kein Wunder, dass es gerade in Schulen, wo unterschiedliche Kulturen zwangsläufig aufeinanderprallen, gehäuft zu Spannungen komme. „Wer Parallelgesellschaften nicht dauerhaft akzeptieren will, darf das geplante Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (ehemals Antidiskriminierungsgesetz) in seiner derzeitigen Form nicht unterstützen“, fuhr Götz fort. Andernfalls sei ein aktives Beeinflussen von Bewohnerstrukturen durch Wohnungsunternehmen kaum noch möglich.

## Feng-Shui-Kurpark in Lalling

In Lalling, Landkreis Deggendorf, ist der deutschlandweit erste, nach Feng Shui-Kriterien gestaltete Kurpark eröffnet worden. Unter dem Motto „Im Einklang mit der Natur“ soll er gleichermaßen der Stärkung von Körper und Geist dienen. Herzstück des knapp sechs Hektar großen Parks ist ein ca. 3.000 Quadratmeter großer, naturnah gestalteter See mit unterschiedlicher Wassertiefe, der in Form einer liegenden Acht angelegt und mit Stegen, die den Ying- und Yang-Punkten der Feng Shui-Lehre entsprechen, ausgestattet ist. Das „Energiezentrum“ des Parks bildet ein großer Findling, darüber hinaus erwarten den Besucher verschiedene Themengärten, ein Organ- und ein Chakra-Weg sowie ein Störzonen-Lehrpfad. Informationstafeln helfen bei der Orientierung durch den Park. Mit der Andeutung eines keltischen Hauses und der Gegenüberstellung von östlicher und westlicher Gartengestaltung wird eine Brücke zur heimischen Kultur geschlagen. **DK**

### Zurückgreifen auf Bestände

Fakt sei, dass in den Beständen der 60er und 70er Jahre durchaus entsprechender Platz geschaffen werden könne - durch Zusammenlegen von Zimmern oder ganzen Wohnungen. „Unsere Mitgliedsunternehmen müssten in den nächsten zehn Jahren etwa 2 Mrd. Euro jährlich investieren, um den Modernisierungsbedarf zu erfüllen“, schätzt Götz. „Bei 351 Mio. Euro im vergangenen Jahr ist klar, dass wir aus eigener Kraft nur einen Bruchteil bewältigen können, wenn die Mieten bezahlbar bleiben sollen.“

### Jung und Alt müssen sich unterstützen

Außerdem müssten Wohnen, Betreuung und Pflege besser verknüpft werden, um dem Wunsch der Menschen gerecht zu werden, möglichst lang in der vertrauten Umgebung zu leben, betont Götz. Eine besondere Chance läge darin, dass sich Jung und Alt gegenseitig im

Rahmen guter Nachbarschaft unterstützen. Unter dem Dach von Wohnungsgenossenschaften mit ihren Grundwerten Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung sei generationenübergreifendes Wohnen besonders gut zu gestalten.

### Modelle erschwert

Erschwert würden solche Modelle durch das Heimgesetz: „Wohnen und Pflege werden in Deutschland bisher getrennt betrachtet“, erläutert Götz.

Es sei nicht ausreichend klar, welche Einrichtungen und Dienstleistungen Wohnungsunternehmen anbieten dürfen, ohne vom Heimgesetz mit seinen zusätzlichen Anforderungen an den Träger berührt zu werden.

Hier setze der VdW Bayern auf die Föderalismusreform, wodurch die Zuständigkeit bei Wohnungswesen und Heimrecht auf die Länder übergehen soll. Für Bayern ergebe sich dadurch die Chance, Wohnen und Betreuung anders als bisher zu vernetzen. **DK**

## Erstes Kindermuseum in Ostbayern

Ein neues Kindermuseum rund ums Glas, spannende Glas-Ausstellungen, Glas-Erlebnistage und Glasperlen-Kurse: Ihrer langen Tradition als Glasstandort wird die Stadt Furth im Wald in diesem Jahr mit einer Reihe von Innovationen und Aktivitäten gerecht. So wurde im vergangenen Jahr die Glasabteilung im Further Landestormuseum mit der Kindererlebnisabteilung „Glas-Licht-Spiegel“ komplett in ein Kindermuseum gleichen Namens umgebaut. Eröffnet wurde die Einrichtung im Rahmen des Internationalen Museumstages am 21. Mai. Das erste Kindermuseum in Ostbayern beschäftigt sich mit Experimenten zu Phänomenen rund ums Thema Glas und Spiegel. Daneben gibt es drei Terminals mit interaktiven Präsentationen und Filmen zu Glas und Glasgeschichte. Zum Anfassen gedacht sind außerdem zahlreiche „Hands-on-Objekte“. Furths Bürgermeister Thomas Müller sieht in dieser neuen Einrichtung eine weitere Attraktion für die Urlaubsregion Ostbayern und die Glasstraße. **DK**

### Höhenkirchen-Siegersbrunn:

## Seniorenzentrum „Wohnen am Schlossanger“ eröffnet

Die Gemeinde Höhenkirchen-Siegersbrunn, Kreissparkasse München Starnberg und Real I.S. feiern den Erfolg des gelungenen Public Private Partnership-Projekts. In nur zwölf Monaten Bauzeit wuchs das Seniorenzentrum „Wohnen am Schlossanger“ in zentraler Ortslage der Gemeinde Höhenkirchen-Siegersbrunn empor. Mit zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft feierten die Partner der Grundstücksentwicklungsgesellschaft, die Gemeinde Höhenkirchen-Siegersbrunn, die Kreissparkasse München Starnberg und die Real I.S. AG aus München vorfristig die Einweihung des Seniorenzentrums und den Erfolg des Public Private Partnership-Projekts.

Dieses Bauvorhaben ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Public Private Partnership funktionieren und was diese bewirken kann: Die Gemeinde stellt der Entwicklungsgesellschaft ein unbebautes Grundstück zur Verfügung, auf dem die Gesellschaft das Seniorenzentrum errichtet.

Das Seniorenzentrum wird nach Fertigstellung über die Gemeinde von einem privaten Betreiber, der PIK (Privates Institut für Krankenhausmanagement GmbH) angemietet und von Geschäftsführer Leo Greska betrieben. Die Finanzierung stellen die Kreissparkasse München Starnberg und die BayernLB sicher.

### Einmalige Chance

„Für unsere Gemeinde war es eine einmalige Chance, hier mitten im Zentrum unseres Ortes für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger eine Seniorenresidenz anbieten zu können, um ihnen einen schönen Lebensabend zu ermöglichen.“, freut sich Bürgermeisterin Ursula Mayer. Das architektonisch hochwertige Ensemble besteht aus einem voll unterkellerten, klar gegliederten dreigeschossigen Baukörper mit Tiefgarage. Eine großzügige Öffnung auf der südwestlichen Seite schafft eine attraktive Sichtverbindung in das benachbarte Wohngebiet. Aufgrund der flachen Dachneigung wirkt das mächtige Gebäudeen-

semble eher zurückhaltend und unaufdringlich. Durch die Wahl der Gebäudeform entlang der vorhandenen Durchgangs- und Erschließungsstraßen sowie aufgrund der großzügigen Verglasung der Räume öffnet sich das Gebäude in alle Richtungen zur Gemeinde. Die Bewohner des Seniorenzentrums sind somit „aktiv“ in das Leben in der Gemeinde

### Die Eckdaten des Projekts

**Umfang:** 72 Apartments für Senioren sowie 20 barrierefreie und behindertenfreundliche 2 bis 3 Zimmer-Wohnungen, 1/2 UG für kommunale Zwecke (Veranstaltungsräume für die Gemeinde), Tiefgarage mit 43 Stellplätzen. Insgesamt rund 6.030 m<sup>2</sup> Geschossfläche.

**Bauvolumen:** ca. 8,5 Mio. Euro brutto  
**Bauzeit:** Juli 2005 bis Juli 2006

**PPP-Modell:** Joint-Venture-Modell mit eigener Objektgesellschaft

**Gesellschafter:** Kommune Höhenkirchen-Siegersbrunn 49 % Kreissparkasse München Starnberg 26 % Real I.S. 25 %. Geschäftsführung und Projektcontrolling wird von der Real I.S. gestellt. **□**

Höhenkirchen-Siegersbrunn integriert. Das qualitativ hochwertige Bauwerk wurde zu einem Großteil von bayerischen Firmen erstellt. Rund 75 Prozent der Bauleistungen wurde an Unternehmen aus der Region vergeben.

### Budget nicht überschritten

Trotz des harten Winters konnten diese das Bauwerk termingerecht errichten und dies, ohne das zu Projektbeginn vereinbarte Kostenbudget zu überschreiten. Gegen Ende Juni 2006 können die ersten Senioren ihre neue Residenz beziehen. Sowohl die Pflegezimmer wie auch die Wohnungen im 2. Obergeschoss waren bereits im Frühjahr dieses Jahres vergeben.

### Über die Real I.S.

Die Real I.S. ist als 100%ige Tochter der Bayern LB die Assetmanagement Gesellschaft für gewerbliche Immobilien. Neben der klassischen Unternehmensberatung für Immobilienbestandshalter sowie der Immobilienentwicklung ist die Real I.S. auch einer der größten deutschen, bankgebundenen Initiatoren. Die Immobilienentwicklung der Real I.S. schafft Wertschöpfung aus dem Verknüpfen von Interessen unterschiedlichster Projektpartner. Sie entwickelt Immobilien aus Ressourcen wie einem Grundstück, einem Investorenwunsch oder dem konkreten Bedarf eines Nutzers. Seit 1991 wurden mehr als 80 Fondsangebote mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 3,9 Mrd. Euro für das Privatkundengeschäft und für institutionelle Investoren emittiert.

Weitere Informationen unter [www.realisag.de](http://www.realisag.de) **□**



Bausparkasse der Sparkassen

Bausparen wie die Weltmeister.  
Jetzt schon ab 1,95%\*!



Neu: die attraktiven LBS-Darlehenszinsen. Wohnvorsorge für jedermann!

Wer jetzt die neuen flexiblen Tarife der LBS nutzt und mit günstigen Zinsangeboten ins Bausparen einsteigt, kann schon bald seinen eigenen Wohn-Erfolg feiern! Eine clevere Taktik, die sich auszahlt! Sprechen Sie jetzt mit Ihrem Berater in über 100 LBS- und 3000 Sparkassen-Geschäftsstellen bayernweit.

\* Darlehenszins: effektiver Jahreszins 2,32% ab Zuteilung des Bausparvertrags

\*\* Bis max. Euro 12.000/Jahr. Teilnahmekarten für das Gewinnspiel erhalten Sie bei Ihrer Sparkasse, LBS-Beratungsstelle oder im Internet.

[www.lbs-bayern.de](http://www.lbs-bayern.de)

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Sparkassen-Finanzgruppe

Landratsamt Miltenberg übt Krisenszenario:

## Standortschulung für Katastrophenschutz

„Ein mit 120 Passagieren und 40 Besatzungsmitgliedern besetzter Airbus A310 ist über Obernburg mit einer russischen Transportmaschine kollidiert. Durch herabstürzende Wrackteile werden das Schulzentrum Obernburg, das Industrie-Center Obernburg und der Ostflügel des Krankenhauses in Erlenbach schwer beschädigt. Von der Schadenslage verständigt der Örtliche Einsatzleiter die Führungsgruppe Katastrophenschutz im Landratsamt Miltenberg. Diese stellt den Katastrophenfall für den Landkreis Miltenberg fest.“

Dieses Szenario hat sich zum Glück nicht reell zugetragen, sondern war Grundlage für eine Übung wurde von der Staatlichen Feuerwehrscheule Geretsried entworfen. Mit sieben Per-

Zeichen einer achtstündigen Übung. Ziel der Übung war es, die Alarmierungs- und Kommunikationsmittel zu überprüfen sowie das Zusammenwirken der einzelnen Führungsebenen zu testen. Damit bei einem Schadensereignis dieses Ausmaßes alle Hilfsmaßnahmen koordiniert ablaufen, sind im Bayerischen Katastrophenschutzgesetz klare Führungsstrukturen vorgegeben.

### Örtliche Einsatzleitung

Am Schadensort bildet sich die Örtliche Einsatzleitung, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Lage zu erkunden und den Einsatz im Schadensgebiet zu planen. Während der Übung war die Örtliche Einsatzleitung im Feuerwehrhaus Großheubach untergebracht. Untergeordnet ist die Örtliche Einsatzleitung der Führungsgruppe Katastrophenschutz, die im Lagezentrum des Landratsamtes ihre Befehlsstelle hat.

### Gesamteinsatz

Aufgabe der Führungsgruppe Katastrophenschutz ist es, den Gesamteinsatz zu leiten. Hierzu zählt unter anderem die Warnung und Unterrichtung der Bevölkerung, die Öffentlichkeitsarbeit und Presseauskünfte, die Evakuierung gefährdeter Gebiete und Organisation von Ausweichunterkünften, die Erfüllung überörtlicher Meldepflichten, die Alarmierung benachbarter Sicherheits- und Katastrophenschutzbehörden, die Anforderung auswärtiger und örtlicher Katastrophenhilfe sowie Erledigung allgemeiner Verwaltungsaufgaben im Zusammenhang mit der Katastrophenarbeit.

### Wechselnde Szenarien

Unterstützt wurden die örtli-

### Augsburg setzt auf Umweltfreundlichkeit:

## Neuer Bestattungswagen mit Erdgasantrieb

Rund 180 Fahrzeuge sind bei der Stadtverwaltung und den Stadtwerken Augsburg bereits im Ergasbetrieb unterwegs. Jetzt kam ein weiteres hinzu: Mit einem neuen Bestattungswagen hat die Fuggerstadt ihren erdgasbetriebenen Fuhrpark ausgebaut. Dazu wurde ein Transporter (Volkswagen) auf so genannten bivalenten Antrieb umgerüstet und kann sowohl mit Erdgas als auch mit Benzin angetrieben werden.

Das Fahrzeug wird vom Bestattungsdienst der Stadt Augsburg zur Überführung Verstorbener verwendet, etwa von der Wohnung, dem Seniorenheim oder dem Krankenhaus zum örtlichen Friedhof, aber auch zu auswärtigen Friedhöfen. „Je nachdem wo der Verstorbene beigesetzt werden soll, sind zum Teil sehr weite Überführungsfahrten nötig“, erklärt der zuständige Umweltreferent Thomas Schaller.

### Fahrten ins Ausland

Dabei geht es entweder um Überführungsfahrten von in Augsburg Verstorbenen in die Heimat oder so genannte Rückholfahrten, wenn etwa Augsburger in der Fremde sterben und zu Hause beigesetzt werden sollen. „Diese Fahrten führen nicht selten nach Österreich, Italien, Rumänien, Tschechien oder Polen“, so Schaller. Deshalb sei es auch nötig, dass der Transporter sowohl mit Erdgas, als auch herkömmlich mit Benzin betrieben werden kann. „Nicht überall ist



Mit der neuen B-Version der BOKIMOBIL-Familie ist das wendige Einsatzfahrzeug für Transportaufgaben noch besser gerüstet. „B“ steht für breit und meint genau 1,70 Meter. Ansonsten gelten die bekannten Vorteile: Allrad-Lenkung und vier Lenkungsarten (Vorderrad-, Hinterrad-, Rundgang- und Hundegangelenkung) z. B. beim Kehr- und Mäheinsatz. Werkfoto: Kiefer

### Neuheit B-Ausführung:

## Als „B“ universal im Kommunaleinsatz

### BOKIMOBIL-Familie als Lösung für alle Anwendungen

che Einsatzleitung und die Führungsgruppe Katastrophenschutz durch die Einsatzkräfte und Fachberater der Feuerwehr, des Technischen Hilfswerks, des Bayerischen Roten Kreuzes mit dem Leitenden Notarzt, der Polizei und der Bundeswehr. Auch aus dem Landratsamt Miltenberg waren zahlreiche Mitarbeiter eingesetzt. Während der Übung wurden auch externe Behörden, Firmen und Einrichtungen eingebunden. Eine ebenfalls im Landratsamt Miltenberg untergebrachte Übungsleitung sorgte dafür, dass mit ständig neuen Szenarien die eingesetzten Kräfte gefordert wurden. Mit beteiligt waren auch Landrat Roland Schwing und stellvertretender Landrat Hermann-Josef Eck.

### Positive Bewertung

In einer ersten Bewertung zeigte sich Dipl.-Ing. Heinrich Wolf mit der Arbeit der Führungsgruppe Katastrophenschutz und der Örtlichen Einsatzleitung zufrieden. Die Staatliche Feuerwehrscheule wird einen ausführlichen Ergebnisbericht erstellen, der anschließend im Landratsamt Miltenberg ausgewertet wird.

Als Hersteller von Kommunalfahrzeugen ist die Kiefer GmbH bereits weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Es gibt das schaltgetriebene BOKIMOBIL Kommunalfahrzeug Typ 1151 und die Kiefer Hydrostaten-Familie besteht mittlerweile aus 4 verschiedenen Typen. Das BOKIMOBIL HY 1351 ist das kraftvollste Modell mit einem 125 PS - IVECO - Motor und einer Außenbreite von 1,40 m. Das BOKIMOBIL HY 1251 hat einen 106 PS - Motor und eine Außenbreite von 1,30 m. Und es gibt das besonders schmale und wendige BOKIMOBIL HY 1251 S mit einem VW - Motor mit 86 PS mit einer Fahrzeugbreite von nur 1,20 m. Alle vier Modelle werden serienmäßig mit einem feuerverzinktem Fahrerhaus ausgestattet.

Bank für 2 Beifahrer eingebaut werden. Das Schnellwechselsystem sorgt dafür, dass eine Reihe von Anbaugeräten in kürzester Zeit mit allen BOKIMOBIL Kommunalfahrzeugen zum Einsatz kommt.

### Neue Minibus-Generation: Mercedes-Benz Sprinter Transfer

Fünf Basisvarianten in vier Längen und mit 12 bis 22 Fahrgast-Sitzplätzen, eine äußerst attraktive Optik, ein komplett neu gestaltetes Fahrgastraum, umfassende Sicherheitstechnik, nochmals gesteigerter Komfort, neue Fahrgastsitze - der neue Minibus Mercedes-Benz Sprinter Transfer schlägt ein neues Kapitel bei den Minibussen mit Mercedes-Stern auf. Dieser neue „Kleine“ ist ganz groß im Überland- und Shuttle-Verkehr, ebenso bei Tagesausflügen. Er stammt aus dem Produktprogramm der Mercedes-Benz Minibus GmbH, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der für das europäische Omnibusgeschäft im DaimlerChrysler-Konzern zuständigen EvoBus GmbH.

Vier Längen-Varianten und drei Gewichts-Varianten fügen sich beim neuen Sprinter Transfer zu einem breit aufgefächerten Programm von fünf Grundmodellen zusammen, das nahezu alle heute gestellten Ansprüche an einen kompakten und wendigen Minibus erfüllt. Basis ist in jedem Fall die erst zu Beginn dieses Jahres völlig neu am Markt eingeführte Transporter- und Kombi-Baureihe Mercedes-Benz Sprinter, deren Mitglieder in Optik und Technik neue Maßstäbe gesetzt haben.

### Extreme Wendigkeit

Als neuestes Mitglied der BOKIMOBIL-Familie kam nun das BOKIMOBIL Kommunalfahrzeug in B-Version auf den Markt. Das B steht für breit, das Fahrzeug weist eine Breite von 1,70 m auf.

Allrad-Lenkung und vier Lenkungsarten (Vorderrad-, Hinterrad, Rundgang- und Hundegangelenkung) sorgen weiterhin für die extreme Wendigkeit beim HY 1251B und beim HY 1351B, z.B. beim Kehr- und Mäheinsatz. Auch das schaltgetriebene BOKIMOBIL Typ 1151 ist nun ebenfalls mit einer Außenbreite von 1,70 m verfügbar, damit ist das Fahrzeug für Transportaufgaben noch besser ausgerüstet. Dafür dient auch die Option, das zulässige Gesamtgewicht auf 6 Tonnen zu erhöhen.

Bei der B-Ausführung der BOKIMOBILE kann anstelle des Beifahrersitzes auch eine

## Grenzenlose Gartenschau 2006

Bis 24. September erwartet den Besucher der Grenzenlosen Gartenschau 2006 in Marktredwitz und Cheb/Eger eine gemeinsame, grenzüberschreitende Gartenschau in zwei Städten, zwei Regionen, zwei Ländern, zwei Sprachen und zwei Kulturen.

Bayerns Gärtner stehen wieder einmal Spalier mit ihren frischen qualitativ hochwertigen Produkten und innovativen Dienstleistungen. Unter dem Motto „Gartenbau kennt keine Grenzen“ präsentiert das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten die Vielfalt heimischer Gartenbauprodukte in Erzeugung und Vermarktung.

Einen farblichen Blickfang bietet die Blumenpyramide, bepflanzt mit blauen, weißen und roten Balkonblumen - den Landesfarben von Bayern und Tschechien. Wechselnde Ausstellungen und Aktionen rund um das Thema Obst und anderen gartenbaulichen und für den Verbraucher interessanten Themen begleiten den Ausstellungsbeitrag im und um den Pavillon.



Einsatzkräfte der Örtlichen Einsatzleitung und der Führungsgruppe Katastrophenschutz während der Stabsrahmenübung. Unser Foto zeigt Helfer beim Funken.

Stabsrahmenübung im Lagezentrum des Landratsamtes Miltenberg. Anlass für diese Übung ist eine Vorgabe des Bayerischen Staatsministeriums des Innern. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten sind alle Kreisverwaltungsbehörden aufgefordert, eine entsprechende Übung durchzuführen. Das Drehbuch für diese

sonen war der Leiter der Lehrgruppe Führung an der Staatlichen Feuerwehrscheule, Dipl.-Ing. FH Heinrich Wolf nach Miltenberg gekommen.

### Theoretische Inhalte

Am ersten Tag der Standortschulung wurden noch einmal die theoretischen Inhalte vermittelt. Der zweite Tag stand im

**BOKI MOBIL KOMMUNALFAHRZEUG**

**EIN KONZEPT - UNZÄHLIGE LÖSUNGEN**

**WIR STELLEN AUS:**

- IFAT**  
München
- BEFA**  
Düsseldorf
- demopark**  
Eisenach

Ab 1200 mm Fahrzeugbreite

**INFO DURCH:** **KIEFER GMBH**  
MASCHINENBAU, FÄHRZEUGBAU UND VERKEHR

POSTFACH 1246  
84402 DORFEN  
TELEFON: (08081) 414-0  
TELEFAX: (08081) 414-99  
www.kiefergmbh.de

Zum Jahrestag der Bücherverbrennung:

## Kommunen setzten bundesweit markante Zeichen

**Um gegen eine wachsende Fremdenfeindlichkeit, neonazistische Strömungen und das erneute Aufkeimen antisemitischer Haltungen in Deutschland ein Zeichen zu setzen, wurden am 10. Mai, dem Jahrestag der Bücherverbrennung durch die Nazis, heuer zum zweiten Mal bundesweit Texte aus den damals verbrannten Büchern vorgelesen. Der Initiator - das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V. „Künstler helfen Künstlern“ mit ihrem Präsidenten Gerhard Schmitt-Thiel - zeigte sich einmal mehr sehr zufrieden mit der enormen Offenheit für das Projekt.**

„Unsere Aktion kann nur eines von hoffentlich vielen Zeichen sein, aber je größer jedes Zeichen ist, umso mehr Wirkung kann von ihm ausgehen“, betont Schmitt-Thiel. Bayerische Kommunen beteiligten sich in großer Zahl und ließen Gedanken von Lion Feuchtwanger über Else Lasker-Schüler bis hin zu Kurt Tucholsky lebendig werden.

### Stadt Freyung

An Schulen, Universitäten etc., in Theatern, Opern etc., auf öffentlichen Plätzen, vor oder in Rathäusern, in Bibliotheken, Museen, Buchhandlungen, Restaurants etc., also überall wo sich Menschen zusammenfinden, wurden Texte jener Autoren vorgelesen, deren Werke in der NS-Zeit verboten und verbrannt wurden. In der Stadt Freyung beispielsweise rezitierten Mitarbeiter einer Buchhandlung sowie Schüler des Gymnasiums vor einem Holzfeuer vor dem Kurhaus eine halbe Stunde lang kurze Stücke aus den Werken betroffener Autoren. Zudem stellte die Stadtbücherei im Eingangsbereich des Kurhauses eine Auswahl dieser Bücher aus.

### Arnbruck und Penzberg

Die Gemeinde Arnbruck präsentierte in der Bücherei während der Öffnungszeiten eine Ausstellung von Büchern der betroffenen Autoren sowie von Werken über die Bücherverbrennung. Penzberg wiederum erinnerte an den geschichtsträchtigen Tag mit einer „Lese-pause“ an den Schulen, in der aus einigen der damals verbrannten Bücher vorgetragen wurde. Am Abend dann wurde im Stadtmuseum eine Lesung mit Autor Claus Steigenberger veranstaltet. Vorgelesen wurden Texte von Oskar Maria Graf - u. a. „Verbrennt mich!“ - sowie von Lion Feuchtwanger, Annette Kolb und Bertolt Brecht. In der Gemeinde Poppenhausen wurde im Sitzungssaal des Rathauses aus den Werken von Ringelnatz und Kästner gelesen. Träger der Veranstal-

lung war die dortige Volksschule. In drei ausgesuchten Klassen der Hauptschule Zwiessel las Rektor Edmund Stern aus Werken von Erich Kästner, Oskar Maria Graf und Ernst Toller.

### Augsburg und Bad Tölz

In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Stadt Augsburg und dem Haus der Bayerischen Geschichte fand im Theaterkeller des Peutinger Gymnasiums Augsburg eine Ausstellung zur Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 statt. Zudem wurden ausgewählte Texte „verbrannter“ Autoren durch Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums „dargeboten“. Prof. Dr. Mathias Mayer vom Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Augsburg hielt einen Vortrag über den Schriftsteller und Revolutionär Ernst Toller. Für die musikalische Umrahmung sorgten der Kammerchor und das Instrumentalensemble des Peutinger-Gymnasiums. In Bad Tölz lasen unter dem Motto „Verbranntes Wort? Freies Wort!“ die Schauspieler Elke und Stephan Orlac Texte von Baum, Brecht, Feuchtwanger, Fleißer, Hasek, Kästner, Kaus, Keun, Lasker-Schüler, Luxemburg, Th. Mann, Sachs, Tucholsky und Werfel.

### Bayreuth

Im Rahmen ihrer Bildungsarbeit in der Städtischen Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte lud die Wilhelm-Leuschner-Stiftung in Bayreuth zu einer Gedenkveranstaltung ein. Studenten des Studiengangs „Literaturwissenschaft: berufsbezogen“ an der Universität Bayreuth trugen gemeinsam mit ihrem Dozenten Dr. Joachim Schultz ausgewählte Texte der „verbrannten Dichter“ vor. Tondokumente mit Erich Kästner zu seinem Erleben der Bücherverbrennung am Abend des 10. Mai 1933 vor der Berliner Universität leiteten den Abend ein. Ebenso war eine Ausstellung des Bayreuther Plakatumums über Autoren, deren Bücher damals verbrannt

wurden, in der Bildungswerkstatt zu sehen. Die Lesung aus Werken von Claire und Ivan Goll, Else Lasker-Schüler, Gertrud Kolmar, Erich Mühsam, Irmgard Keun und Klabund erinnerte an viele, heute inzwischen unbekannte Literaten der Weimarer Republik. In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum wurden die historischen Fakten erörtert. Es wurde dazu ermuntert, für Toleranz und Menschenrechte einzutreten sowie wachsam zu sein für die Verteidigung der demo-

kratischen Freiheitsrechte, damit solch eine Terrorherrschaft nie wieder möglich wird.

### Biessenhofen und Erding

In der Grund- und Hauptschule Biessenhofen las Schauspieler und Sprecher Olaf Krätke Texte von Brecht („An die Nachgeborenen“), Kästner („Auf einer kleinen Bank vor einer großen Bank“, „Hunger ist heilbar“, „Die Entwicklung der Menschheit“) und Tucholsky („An das Publikum“, „Der Graben“). In der Landkreisbibliothek im Gymnasium Erding trugen Klaus Schiermann und Manfred Trautmann, Schauspieler bzw. Autor und Theaterregisseur, unter anderem Werke von Hasenclever, Werfel, Kästner, Tucholsky und Polgar vor.



**Geballte Kompetenz aus Franken am Dreifrankenstein, dem Herzstück fränkischer Heimat: (Von links) Landrat und Bezirkstagspräsident Dr. Günther Denzler (Ofr.), Europaabgeordnete Dr. Anja Weisgerber (Ufr.), CSU-Bezirksvorsitzender und Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion, Joachim Herrmann (Mfr.), CSU-Bezirksvorsitzender und Bundesminister Michael Glos (Ufr.), Parlamentarischer Staatssekretär Christian Schmidt (Mfr.), CSU-Bezirksvorsitzender und Staatsminister Dr. Werner Schnappauf (Ofr.), Staatsminister und Leiter der Staatskanzlei Eberhard Sinner (Ufr.), CSU-Kreisvorsitzender und Landtagsabgeordneter Hans Herold (Mfr.), und Bundestagsabgeordneter Thomas Silberhorn (Ofr.)** □

### Traditionelles Drei-Franken-Treffen:

## „Es geht aufwärts - und Bayern ist vorn dabei“

**Bester Laune zeigte sich die politische Prominenz Frankens beim „Drei-Franken-Treffen“ der CSU-Bezirksverbände Unter-, Ober- und Mittelfranken an Christi Himmelfahrt. Trotz zeitweisem Regen und ungemütlichem Ostwind wanderten wieder mehrere hundert CSU-Freunde aus allen Himmelsrichtungen zum Treffpunkt Dreifrankenstein. Dort stoßen seit der Gebietsreform 1972 die drei fränkischen Regierungsbezirke zusammen und seit einem Vierteljahrhundert steht dort ein fast drei Meter hoher Muschelkalkfindling.**

Die beteiligten CSU-Ortsverbände organisieren im Wechsel dieses traditionelle Treffen, diesmal unter Leitung von Annemarie Mauer, 2. Bürgermeisterin aus Geiselwind. Die kommunale Allianz, so die CSU-Ortsvorsitzende, funktioniert also auch in der CSU und über Bezirksverbands-grenzen hinweg. Und auch bei ihrer Forderung nach dem sechs-streifigen Ausbau der A 3 zwischen Nürnberg und Würzburg erhielt sie bezirksübergreifenden Zuspruch.

„Bayern ist das beste Stück Deutschlands und die Franken haben erheblichen Anteil daran“, so Bundeswirtschaftsminister Michael Glos. „Der Optimismus geht vom Süden aus“, und mit gesundem Selbstbewusstsein werde es mit Deutschland weiter aufwärts gehen. Der unterfränkische CSU-Bezirksvorsitzende war direkt von der China-Reise mit Bundeskanzlerin Merkel zum Dreifrankenstein geeilt.

Für die mittelfränkische CSU rief der CSU-Fraktionsvorsitzende im Bayerischen Landtag, Joachim Herrmann, dazu auf, gemeinsam zum Erfolg der Regierung Merkel in Berlin beizutragen. Spürbar gehe es Schritt für Schritt in Deutschland vor-

wärts und seit 200 Jahren, „also seit Franken zu Bayern gehört“, gehe es auch mit dem Freistaat aufwärts: „Franken hat den Bayern gut getan“.

### Schnappaufs Grußwort

In seinem „Gruß von der CSU-Oberfranken“ forderte Staatsminister Dr. Werner Schnappauf dazu auf, den deutschen Ratsvorsitz in der Europäischen Union im ersten Halbjahr 2007 zu nutzen, um „Europa von gigantischer Bürokratie zu entfrachten“. Das halbe Jahr müsse zur Gestaltung einer neuen Politik genutzt werden. Angesichts blühender Rapsfelder war ihm der Beifall sicher, als er dafür plädierte, Pflanzenöl weiterhin steuerlich zu begünstigen.

Das Motto „Es geht aufwärts - und Bayern ist vorn dabei“ war von Fritz Hofrichter und seiner Steigerwaldkapelle Geiselwind brillant intoniert worden und auch die Familie Vierheilig hatte mit einem eigens komponierten Lied das Thema aufgegriffen. Weithin hörbar erschall zum Schluss dann auch das gemeinsam gesungene Lied der Franken „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein...“ □

### Füssen und Kronach

In Füssen fand bereits am 8. Mai im Rahmen der monatlichen „LeseZeit“ im Colloquium des Museums eine Lesung mit Martin Harbauer statt. Der Dozent für Stimme, Sprechen und Textinterpretation an der Bayerischen Theaterakademie in München las aus „Im Westen nichts Neues“ von Erich Maria Remarque. Die Kronacher Synagoge war Schauplatz einer Lesung aus Werken „verbrannter Dichter“ mit Kreiskulturreferentin Gisela Lang, Armin Grötzer, Ingo Cesaro, Odette Eisenträger-Sarter und Gisela Gülpen.

### Neu-Ulm und Niederding

Schauspieler der Akademie für darstellende Kunst, Ulm, trugen in der Stadtbücherei Neu-Ulm unter anderem Texte von Tucholsky, H. Mann und Kästner vor. Im Bürgerhaus Niederding fand bereits am 9. Mai die Kulturveranstaltung der Gemeinde Oberding statt. Die Schauspieler Bernd Dechamps, Natalie Seitz, Robert Kilian und Eva-Maria Reichert lasen Texte von Tucholsky, Werfel, Mühsam, Kästner, Seghers, Ringelnatz, Kafka, Brecht, Remarque und Lasker-Schüler.

### Schondorf und Unterföhring

In Schondorf am Ammersee fand in der Rathauspassage eine offene Veranstaltung unter Mitwirkung der Bürger statt. Veranstalter waren 1. Bürgermeister Gerd Hoffmann sowie Susanne Sticker, Leiterin der Gemeindebücherei. Im Rahmen eines umfangreichen Medientisches präsentierte die Gemeindebücherei Unterföhring mehrere „Bücher aus dem Feuer“. Die Gemeinde- und Pfarrbücherei Unterthingau wiederum lud die zwei neunten Klassen der örtlichen Hauptschule mit ihren Lehrern ein und präsentierte Bücher der verfeimten Autoren. Gelesen wurde

„Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühen?“ von Erich Kästner; zudem wurde über den Wert der Demokratie diskutiert.

### Waldsassen und Gröbenzell

In Waldsassen begann Kabarettist Dieter Hildebrandt seinen Abend mit einer Erinnerung an den 10. Mai 1933 und las ein Stück eines der betroffenen Dichter. Gröbenzell wiederum veranstaltete eine Lesung, in der Erster Bürgermeister Dieter Rubenbauer, der ehemalige geschäftsführende Beamte der Gemeinde Rudolf Ulrich, die Kulturreferentin und Gemeinderätin Brigitte Böttger, der Gröbenzeller Schauspieler Wolf Euba und eine Mitarbeiterin der Bücherei, Marga Janssen, aus den Werken damals betroffener Autoren rezitierten.

### München

In München waren die Bayerische Staatsbibliothek und der Königsplatz (ganztagig) zentrale Schauplätze der diesjährigen Bücherlesung. Unter den Vortragenden in der Staatsbibliothek fanden sich klingende Namen aus Politik, Kultur und Medienwelt wie die Schauspieler Sunny Melles und Horst Jüssen, zudem die AZ-Herausgeberin Anneliese Friedmann und tz-Chefredakteur Karl Schermann sowie Finanzminister Prof. Kurt Faltthäuser. Zu den mehr als 100 Vortragenden am Königsplatz zählten u. a. Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel, OB Christian Ude, SPD-Fraktionschef Franz Maget sowie die Schauspielerinnen Suzanne von Borsody.

In der Mohr Villa schließlich fanden zwei Lesungen statt: Schüler der Hauptschule Freimann lasen am Nachmittag Szenen aus Kästners Buch „Die Konferenz der Tiere“, während abends u. a. Paula Bettina Mader zur Klezmer-Musik der Gruppe „Raduga“ aus Werken von Oskar-Maria Graf las. □

## Denkmalpreis des Bezirks Schwaben

**Augsburg (pm). Bei einem Festakt in Augsburg wurde nun zum vierten Mal der Denkmalpreis des Bezirks Schwaben überreicht. Der Bezirk würdigt damit seit 2002 herausragende denkmalpflegerische Maßnahmen in Schwaben, die sich durch besondere fachliche Qualität, durch den Einsatz der Eigentümer und die Bedeutung des Denkmals auszeichnen.**

Von Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert bekamen nun Dr. Christiane Reerink und Hans-Peter Reerink den Hauptpreis für die Sanierung und Reaktivierung des Eggelhofes in Achsheim (Gemeinde Langweid, Landkreis Augsburg) in Höhe von 10.000 Euro überreicht. Der Bezirk Schwaben vergab zudem zwei Sonderpreise für die „vorbildliche Übernahme kultureller Verantwortung für das Gemeinwesen“, so Reichert. Der Bezirkstagspräsident kritisierte bei der Veranstaltung zugleich die geplanten Mittelkürzungen im Etat des Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. „Denkmäler sind ein Fundament des Kulturstaates, ihr Verlust ist nicht mehr rückgängig zu machen“, betonte der Bezirkstagspräsident.

Der mit dem Denkmalpreis ausgezeichnete Eggelhof, ein Anwesen mit markantem Schweifgiebel, war vor der Sanierung in einem äußerst schlechten Erhaltungszustand. „Durch das außergewöhnliche finanzielle Engagement der Eigentümer konnte der Hof auf denkmalpflegerisch sorgfältigste Weise saniert werden“, betonte Bezirksheimatpfleger Dr. Peter Fassl bei der Preisvergabe. Große Teile der barocken Ausstattung wie die Kassettendecke, die Stuckdecke und ein Flez mit Solnhofener Platten wurden bei der Sanierung durch die Reerinks erhalten, die aufwändige Fassadengestaltung vorzüglich rekonstruiert. Durch die teilweise Entfernung späterer Einbauten sei zudem wieder die ursprüngliche Grundrisskonzeption wieder erlebbar geworden. Gelungene neue Anbauten für einen Stall und eine Reithalle vervollständigten die Hofanlage, seien aber in Rücksicht auf das Denkmal zurückhaltend gestaltet.

Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert begrüßte, dass Erhalt des Denkmals und die zeitgemäße Nutzung hier Hand in Hand gehen. Die beiden Sonderpreise für 2005 mit jeweils 5000 Euro gingen an die Lebenshilfe Donau-Ries, die eines der ältesten Gebäude in Nördlingen saniert hatte, das zugleich auch Geburtshaus von Fußballstar Gerd Müller ist, sowie an die Augsburger Roman Gruber und Waltraud Baeuerle-Gruber für die Sanierung des Wohn- und Geschäftsgebäudes Wolframstraße 3 in der Fuggerstadt. □

## Volkach feiert 1100. Geburtstag

**Volkacher Spektakulum, Jubiläumsfestumzug zum Weinfest und vieles mehr - ein breit gefächertes Veranstaltungsprogramm erwartet in diesem Jahr die Besucher der Volkacher Mainschleife. Volkach feiert sein 1100-jähriges Jubiläum und die komplette Mainschleife feiert bei diesem Ereignis mit.**

Einen der Höhepunkte erlebte die 1100-Jahrfeier der Stadt am vergangenen Wochenende: Die Stadt verwandelte sich beim Volkacher Spektakulum in eine mittelalterliche Marktmeile. Händler, Gaukler und Spielleute sorgten für den Zauber des Mittelalters in der Stadt. Im Mittelpunkt stand außerdem die Aufführung des „Volkacher Lindwurms“ - einer Sage, in deren Mittelpunkt ein Drache steht, der im Stadtgraben gelebt hat und von einem Schuster besiegt wurde.

Im August steht traditionell das Fränkische Weinfest in Volkach als das Weinfest der Mainschleife im Blickpunkt des Interesses. Vom 11. bis 15. August verwandelt sich bereits zum 58. Mal der Festplatz an der Stadtmauer in ein Mekka für Weinfreunde. Zum Stadtjubiläum findet am Weinfestsonntag, den 13. August ab 14 Uhr ein Jubiläumsfestumzug im Rahmen des Weinfestes statt. Der Zug steht unter dem Motto „Volkach feiert Jubiläum und die Mainschleife gratuliert“.

Das Thema „Kunst“ wird auch im Herbst anlässlich des Jubiläumsjahres großgeschrieben. Zwischen 9. und 17. September machen die Unterfränkischen Kulturtage in Volkach Station. In Zusammenarbeit mit dem Bezirk Unterfranken wird den Besuchern ein ausgewähltes Kulturprogramm geboten. □

# Mit Doppik zur Risikovorsorge und Generationengerechtigkeit

Stadt Königsbrunn stellt zusammen mit arf und AKDB termingetreu um

„Die Motivation für den Umstieg von der Kameralistik auf die Doppik wächst in der Regel erst mit dem Anwachsen der finanzwirtschaftlichen Probleme einer Kommune“, behauptet Harald Goos, Projektleiter der Stadt Königsbrunn, die südlich von Augsburg im schwäbischen Naturschutzgebiet Königsbrunner Heide liegt. Insofern empfindet er es als Glücksfall, dass sich das 28.000 Einwohner zählende Königsbrunn dieses Projekt zugeht und die Mittel dafür bereitgestellt hat, um solchen wirtschaftlichen Schwierigkeiten möglichst frühzeitig vorzubeugen.

Die schwäbische Stadt, das ehemals längste Straßendorf Deutschlands, nutzte diese wohl einmalige Chance: Mit der Doppik gewinnt eine Kommune mehr als bisher Transparenz über ihr gesamtes Finanzgebaren und über die mögliche strategische Neuausrichtung der städtischen Finanz- und Leistungsziele. Sie kann daher eine nachhaltige, die Generationengerechtigkeit berücksichtigende Ausgaben- und Investitionspolitik betreiben und eventuelle Risiken erst auf diese Weise rechtzeitig erkennen.

## Erwartung an Bayern

An die Bereitschaft der Stadt Königsbrunn zur Vorreiterrolle in Sachen NKFV knüpft Goos, der für die Projektleitung von seinem Amt als Kämmerer freigestellt wurde, eine ganz wesentliche Erwartung an den Freistaat: Es dürfe keinesfalls passieren, dass Kommunen, die mit Hilfe der Doppik im Rahmen ihrer tatsächlichen Leistungskraft wirtschaften, über den Finanzausgleich wegen der geringeren Weitsicht anderer Städte und Gemeinden im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs künftig benachteiligt werden. Im Gegenteil: Der Freistaat müsse von allen Kommunen in absehbarer Zeit den Umstieg verlangen. Wünschenswert wäre es, wenn der Freistaat dabei mit gutem Beispiel vorangehe. Goos: „Auf diese Weise könnte der öffentliche Dienst auch das latente Vorurteil widerlegen, nur zu reagieren, und aktives, vorausschauendes Handeln unter Beweis stellen.“

## Pluspunkt Pilotprojekt

Sehr erleichtert hat den Königsbrunnern die Entscheidung pro Doppik eine Anfrage der Nürnberger arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH und der AKDB im Herbst 2002: Ob die Stadt sich denn an einem bayerischen Pilotprojekt zum

mehr Aufwand, angebunden. Noch steht die Integration der Musikschul-Software an: Dafür müssen derzeit die Daten noch immer händisch neu eingegeben werden. Vor allem ist das Grundvertrauen zur AKDB, die im übrigen gute Drähte zu Innenministerium und Spitzenverbänden hat, gegeben. „Die Services und Produkte der AKDB werden im Haus positiv beurteilt“, sagt Goos - was natürlich weitere offene Wünsche nicht ausschließt. Speziell beim Doppik-Projekt hätte aus seiner Sicht die dortige Entwicklungsmannschaft ein wenig stärker besetzt sein können.

## Gelöste Probleme

Zwischen den Fachleuten und den Informatikern gab es anfänglich die für IT-Projekte typischen Kommunikations- bzw. Verständnisprobleme, aber sie wurden gelöst. Und die Vermögenserfassung sollte ursprünglich eigentlich auf das vorhandene kamerale Modul aufsetzen, was aber nicht wie geplant klappte, weshalb ein neues Konzept und eine Softwareentwicklung nötig waren. Mit diesen „kleinen Katastrophen“, mit der die AKDB-Entwickler und das Königsbrunner Team glei-

chermaßen fertig werden mussten, brauchen die nächsten OK.FIS NKFV-Anwender nun nicht mehr zu rechnen. Als besonderen Pluspunkt von OK.FIS NKFV hebt Goos die Selbstprüfung der Software hervor. Es werden Plausibilitätsprüfungen durchgeführt, die Software denkt sozusagen mit und der Anwender sichert sich auf diese Weise gegen Fehler oder Unvorhergesehenes ab. Außerdem rechnet Königsbrunn damit, dass das Softwareprodukt in Bälde zertifiziert werden kann.

## Meilenstein Eröffnungsbilanz

Seit 1. Januar 2005 bucht Königsbrunn nun doppisch. Und drei Jahre nach dem Startschuss für das Pilotprojekt, im März und April 2006, hat der Bayerische Kommunale Prüfungsverband (BKPV) eine erste Begutachtung der Doppikumstellung, speziell auch mit Blick auf die erstmalige Vermögensbewertung, vorgenommen. 7.500 Vermögensgegenstände hat Königsbrunn erfasst. Da es von Staats wegen noch keine Bewertungsrichtlinien gibt, hat die Stadt diese selbst auf der Grundlage von Erfahrungen aus anderen kommunalen Doppikprojekten erstellt. „Eine Vorlage von Seiten des Freistaats wäre sehr hilfreich gewesen“, betont Goos. Diese müsste aber anhand der Erfahrungen, die vielfach noch im Laufe der nächsten Jahre zu sammeln sind, fortgeschrieben

werden. Goos möchte zunächst den Bestätigungsvermerk des BKPVs für die Eröffnungsbilanz erreichen, auch wenn sich damit der bisherige Terminplan ein wenig verschiebt. Erst wenn dieser vorliegt, soll der Stadtrat über die Eröffnungsbilanz beschließen. Denn deren eventuelle Korrektur könnte das Vertrauen der Politik zu diesem neuen Instrument, an das sie sich noch gewöhnen muss, erschüttern. Die Begutachtung spornet insgesamt die Verantwortlichen in Königsbrunn zum Weitermachen an, so die Einschätzung des Projektleiters. Zugleich bringt sie eine ganze Reihe von aktuellen Anregungen, beispielsweise zu Fragen der Vermögensbewertung, der Erfassung sowie der Dokumentierung. „Es geht auch um sehr wesentliche Fragen, die in der Arbeitsgruppe im Innenministerium erst noch abschließend behandelt werden müssen.“

## Freistaat in der Pflicht

Insgesamt wurde die Haushaltsumstellung samt Vermögenserfassung und -bewertung relativ termingerecht abgewickelt, lobt Goos sein Team ob der gewaltigen Anstrengung und des enormen Engagements, das stets neben der Alltagsarbeit aufgebracht werden musste, nur vorübergehend durch den Einsatz von Zeitkräften unterstützt. Daher wünschen sich seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inzwischen des öfteren ein wenig personelle Entlastung, während

Harald Goos gerne schon wieder ein erhebliches Stück weiter wäre. Dabei wäre er glücklich, wenn das Königsbrunner Projekt mehr als bisher durch den Freistaat finanziell gefördert würde. Dadurch würden nachfolgende Kommunen von entsprechendem Mehraufwand befreit und die Stadt Königsbrunn könnte solche Mittel zum Beispiel für eine personelle Entlastung der städtischen Bediensteten verwenden.

## Pilotrolle bringt Vorteile

Die Pilotrolle, die natürlich ein besonders hohes Engagement von allen Beteiligten verlangt und zeitweise auch zu Verunsicherung führte, hat für Königsbrunn durchaus Vorteile: Wer nicht einfach eine fertige Lösung im eigenen Haus installiert, um zum Beispiel die Doppikumstellung nur formal zu vollziehen, kann einen sehr soliden Lernerfolg verzeichnen. Und wer sich erst einmal hineingefunden hat in die Denkwesen und Strukturen des neuen Systems, erlebt nach einigen durchaus lohnenswerten Anstrengungen permanente Erfolgsmomente und eine ganz besondere Befriedigung durch die Möglichkeit des Mitgestaltens. □

## Bayerische Gemeindezeitung

ISSN 0005-7045

Fachblatt der KP in Bayern

Herausgeber:

Landrat Luitpold Braun

Ehrenherausgeber:

Beda Bohinger

Otto Ammon

Redaktion:

Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)

Doris Kirchner

Telefon 08171 / 9307-13

Ständige Mitarbeiter:

Lutz Roßmann (Landtag)

Dr. Sabine Schwarz (Berlin)

Brigitte Scherible (Wirtschaft und Messen)

Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)

Wilfried Gehr (Specials zu Wirtschaftsthemen)

Klaus Kamhuber

Peter Müller

Florian Hahn (KPV)

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen

Beiträge und Abbildungen sind

urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zuge-

lassenen Fälle ist eine Verwertung ohne

Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte,

Dokumente und Fotos wird

keine Gewähr übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertriebsleitung:

Viktoria Bertele (verantwortlich),

Telefon 08171 / 9307-11

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste

Nr. 40 vom 01.01.2006

Anzeigenschlufstermine:

siehe Erscheinungs- und Themenplan

Erscheinungsweise:

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben);

Jahresbezugspreis Inland:

€ 76,10 zzgl. MWST.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MWST.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:

(Abrechnung und Lieferung an eine

Adresse) € 27,- zzgl. MWST.

Kündigung:

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag.

Verlags- und Geschäftsleitung:

Anne-Marie von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags

und aller verantwortlichen Personen:

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 805 14

eMail: info@gemeindezeitung.de

Internet: http://www.gemeindezeitung.de

Bankverbindungen:

Bayer. Landesbank München

Konto 1159164, BLZ 700 500 00

Raiffeisenbank

Füssen-Pfronten-Nesselwang

Konto 144 320, BLZ 733 698 78

Inhaber- und

Beteiligungsverhältnisse:

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH, Geschäftsführer:

Anne-Marie von Hassel

Druck und Auslieferung:

Fränkischer Tag GmbH & Co. KG

Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.



Geballte Prominenz (v. l.): Vizelandrat Gregor Schmitt, Vizebezirkstagspräsident Hans Kotschenreuther, Ex-MdL Walter Hofmann, Vizeregierungspräsident Wilhelm Wenning, Jubilar Bürgermeister Erwin Zeiß, Nachbarbürgermeister Johann Deuerlein, Igensdorfs 2. Bürgermeister Willi Landsmann, Kreisrat Peter Eismann und Landrat Reinhardt Glauber. Bild: fpo

## Markt Igensdorf / Landkreis Forchheim:

# Bürgermeister Zeiß 40 Jahre im Amt

Der Bürgermeister des Marktes Igensdorf, Landkreis Forchheim, feierte in der Lindelberghalle Stöckach im großen Rahmen sein 40jähriges Dienstjubiläum. Dieses seltene Jubiläum wurde zu einem Bekenntnis der kommunalen Selbstverwaltung. Der oberfränkische Regierungsvizepräsident Wilhelm Wenning, Bayreuth, würdigte das Engagement von Erwin Zeiß, der seit 1966 im Amt ist und damals im Alter von 29 Jahren zum jüngsten Bürgermeister des Kreises Forchheim gewählt wurde.

Der Vertreter der bayerischen Regierung meinte in Igensdorf, dass es wertvoll wäre, wenn jeder Politiker auf höherer Ebene seine Gesellenzeit in der Kommune absolvieren würde. Der Regierungsvizepräsident appellierte insbesondere an die Jugend sich für die Gemeinschaft im Rahmen der Kommunalpolitik einzusetzen.

In der Ära Zeiß hat sich die Einwohnerzahl der Gemeinde Igensdorf von 2157 auf 4763 gesteigert, betonte Landrat Reinhardt Glauber, der auch feststellte, dass sich die Arbeitsplätze im Gemeindebereich von 1985 bis 2000 von 297 auf 521 steigerte.

Der Jubelbürgermeister wurde bislang schon mit Bundesverdienstkreuz, der Kommunalen Verdienstmedaille Bayerns und dem Goldenen Ehrenring seiner Gemeinde gewürdigt.

wünsche von Präsident Dr. Brandl.

In allen Ansprachen wurde das leidenschaftliche Wirken von Bürgermeister Erwin Zeiß gewürdigt, der zum 1. Januar 1972 sechs selbständigen Gemeinden die neue Großgemeinde Igensdorf schuf. Mit Erfolg kämpfte sich der hartnäckige Bürgermeister zum 1. Januar 1980 aus der Verwaltungsgemeinschaft Gräfenberg frei und am 23. August 1980 konnte das Gemeindeoberhaupt aus der Hand des damaligen Innenministers Gerold Tandler die Urkunde mit dem Inhalt in Empfang nehmen, dass sich Igensdorf fortan „Markt“ nennen dürfe.

## Eine Kämpfernatur

Bürgermeister Zeiß, der auch dem Kreistag Forchheim angehört, ist auch Kreisvorsitzender der Kommunalpolitischen Vereinigung der CSU im Landkreis Forchheim und Vorsitzender des Bayerischen Gemeindetages im Kreis. Nachbarbürgermeister Christian Meier (Egloffstein) entbot in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Kreisgemeindetages die Glück-

## Kostenloser Rat für Behörden

Unterfränkisches Pilotprojekt der Bayerischen Verwaltungsschule

Würzburg. Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg kooperiert beim Pilotprojekt „BVS regional Unterfranken“ seit Anfang Juni mit der Bayerischen Verwaltungsschule (BVS) in München. Mit Gerhard Büchner vom Kommunalunternehmen finden alle unterfränkischen Behörden ab sofort in Würzburg einen lokalen Ansprechpartner.

Büchner berät kostenlos bei allen Fragen zu den Themen Personalentwicklung, Weiterbildung und Coaching. Er leitet den Fachbereich Besoldung beim Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg. Darüber hinaus ist der Verwaltungsfachwirt seit rund 15 Jahren nebenamtlicher Dozent in der Aus- und Fortbildung für die BVS in ganz Bayern. Er unterrichtet außerdem in Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien angrenzender Bundesländer.

Die 1920 gegründete Bayerische Verwaltungsschule mit Sitz in München wird vom Freistaat Bayern sowie den bayerischen Gemeinden, Landkreisen und Bezirken getragen. 110 hauptamtliche Mitarbeiter und rund 1.100 nebenamtliche Dozenten bilden jährlich bis zu 2.000 Be-

amte des mittleren Verwaltungsdienstes, Verwaltungsfachangestellte, Meister der Bäderbetriebe sowie Meister in umwelttechnischen Berufen für den öffentlichen Dienst aus. Bis zu 27.000 Beamte aller Laufbahngruppen werden außerdem jährlich von der BVS fortgebildet.

Die BVS unterhält Bildungszentren in München, Holzhausen am Ammersee, Lauingen an der Donau und Neustadt an der Aisch. Lokale Lehrgänge finden darüber hinaus unter anderem in Nürnberg sowie seit zwei Jahren in den Räumlichkeiten des Würzburger Kommunalunternehmens statt. Die Idee, vor Ort einen lokalen Bildungsberater zu installieren, der mit den Behörden angepasste Konzepte zur Personal- und Führungskräfteentwicklung erarbeitet, ist ein bayernweites Novum der BVS. Pat Christ

# Erlebniswochenende in Roßtal

Attraktionen der besonderen Art vom 30. Juni bis 2. Juli 2006

Im Rahmen der 1050-Jahrfeier fand 2004 erstmals „kunst orte roßtal“ statt. Angesichts des großen Erfolges und des lebhaften Interesses seitens der Künstler aus Roßtal führt der „Runde Tisch Kultur“ am 1. und 2. Juli 2006 „kunst orte roßtal 2“ durch. Präsentiert werden Grafik, Malerei, Fotos, Objekte und Skulpturen von mehr als 20 Roßtaler Künstlern. Die Werke sollen jeweils an verschiedenen Orten am „Oberen und Unteren Markt“ ausgestellt werden.

Interessierte finden die Wege zu „kunst orte roßtal 2“ mit Hilfe eines Flyers, der einen Lageplan und Informationen zu den Künstlern und ihren Werken enthält. Den Flyer kann man in der Spitzwehed-Scheune aber auch bei allen anderen Ausstellungsstellen erhalten.

## „kunst orte roßtal 2“

Das Erlebniswochenende mit dem Schwerpunkt „kunst orte roßtal 2“ wird Erster Bürgermeister, Maximilian Gaul, am 1. Juli 2006 um 10 Uhr vor der Spitzwehed-Scheune eröffnen. Nach der Begrüßung in der Spitzwehed-Scheune durch Kulturreferent Völkl wird Herr Feyerabend eine kurze Einführungsrede zur Ausstellung halten. Musik zur Vernissage wird von einem Cello-Duo (Joseph Haydn, Duett in G-Dur für zwei Violoncelli von Ellen Tränkle und Andreas Herzog) dargeboten.

## Gebäude als Attraktion

Das Gebäude, in dem die Eröffnung stattfindet, ist eine Besonderheit: die „Spitzwehed-Scheune“ ist ein Sandsteinbau mit Fachwerkobergeschoss und stammt aus dem Jahr 1829. Sie ist als zu schützendes Gebäude im offiziellen Verzeichnis „Denkmäler in Bayern, Bd. V, Mittelfranken“ enthalten. Derzeit wird die Scheune als Unterstellmöglichkeit für Fahrzeuge, Geräte und dergleichen genutzt. Der „Runde Tisch Kultur“ versucht, das ortshistorische Erbe zu erhalten und für kulturelle

Zwecke zu nutzen. 2005 hatte der Markt Roßtal die Scheune dem „Runden Tisch Kultur“ erstmals für eine Fotoausstellung zur Verfügung gestellt. Eine unerwartet hohe Besucherzahl, die positive Resonanz und der Wunsch der Bürger nach höherwertiger Nutzung des Gebäudes haben den „Runden Tisch Kultur“ in seiner Absicht bestätigt.

## Das Zentrum

Die Spitzwehed-Scheune wird das Zentrum der „kunst orte roßtal 2“ sein und hier kann der Rundgang jeweils auch beginnen und enden. Die Scheune wird darüber hinaus ab dem 1. Juli bis einschließlich 13. August 2006 an allen Wochenenden geöffnet sein. Neben Präsentationen der Roßtaler Künstler wird in dieser Zeit Musikalisches geboten.

## Französischer Markt

Vom 30. Juni bis zum 2. Juli 2006 findet an der Spitzwehed-Scheune ein französischer Markt statt. Geboten werden regionale Spezialitäten und Handwerksprodukte wie z.B. bretonische Wurstwaren, geräucherte Schinken, Cidres und Calvados aus der Normandie, Käse, Weine und Champagner, Crêpes, Confiterie, Schmuck, Seifen etc. Auch französische Literatur kann erworben werden.

## Gemeindefest

Die Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde lädt ihrerseits am Sonntag, 2. 7., zunächst zum

Festgottesdienst. Anschließend gibt es fränkische Spezialitäten, ein buntes Kinderprogramm, ein großes Doppelkickerturnier vor dem Brunnenhäuschen sowie Unterhaltungsmusik mit Kaffeebetrieb im Pfarrgarten. Am Nachmittag gehen Luftballons an den Start.

## Serenade des Posaunenchores

Einen besonderen Glanzpunkt bietet der evangelische Posaunenchor Roßtal am 1. Juli 2006 um 18 Uhr. Im romantischen Pfarrgarten der St. Laurentiuskirche werden unter anderem Stücke aus „Bilder einer Ausstellung“ zu hören sein.

## Heimatmuseum

Der Roßtaler Museumshof ist eine besondere Attraktion in Franken. Am Erlebniswochenende ist er Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Zu sehen sind aus Großmutter's Haushalt: Waschen, Bügeln, Kochen, Backen (Backmodellen speziell aus Roßtal), Vorratshaltung, Wohnen und Schlafen. Die historischen Räume bieten eine Schuster- und Sattlerwerkstatt, eine Druckerei sowie einen Webstuhl.

## Ausstellung in historischen Räumen

Ausgestellt sind fränkische Bänderhauben und Kleidung, Exponate zu Taufe, Patendank, Konfirmation, Orden der Kriege und Gedächtnisbilder, Religiöser Wandschmuck, eine große Ostereiersammlung, Spielzeug und Puppenstuben.

Das Kellergewölbe zeigt ein Skelett einer „Geköpften“ von 1714 - vom Halsgericht in Roßtal. Im Außenbereich warten schließlich der Backofen, der historische Kräutergarten und vieles mehr. □

## Kommunen und Sicherheitsbehörden im Landkreis Günzburg:

# Für aktiven Jugendschutz

Die Gemeinden des Landkreises Günzburg haben gemeinsam mit der Polizei und dem Landratsamt das Projekt „1 + 3 aus 10“ für den aktiven Jugendschutz an Festveranstaltungen ins Leben gerufen. Auf Initiative von Landrat Hubert Hafner, dem der übermäßige Alkoholkonsum von Jugendlichen ein Dorn im Auge war, wurden nun die Eckpunkte dieses Paktes für den Jugendschutz in einem Fachgespräch beim Landratsamt Günzburg festgelegt.

Ziel des Projektes ist es, den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu stärken. Dabei sollen vor allem die Veranstalter mit ins Boot und in die Verantwortung genommen werden. Sie haben schließlich Vorbildfunktion und sollten sich daher auch bemühen, riskanten Alkoholkonsum gerade bei Jugendlichen zu reduzieren und dadurch gesundheitliche Schäden zu vermeiden. Auch Eltern brauchen Sicherheit, dass ihre minderjährigen Kinder bei den Veranstaltungen nicht an unerlaubte Getränke gelangen.

## Übermäßiger Alkoholkonsum auch auf dem Land

Exzessiver Alkoholkonsum von Jugendlichen ist heute nicht mehr nur ein Problem, das sich auf große Städte beschränkt. Auch auf dem Land konsumieren Jugendliche zunehmend Alkohol im Übermaß. Festveranstaltungen bieten den Heranwachsenden allzu oft das entsprechende Forum für den zweifelhaften Alkoholenuss

## „1 + 3 aus 10“

Das Projekt „1 + 3 aus 10“ bietet Veranstaltern von Festen

die Möglichkeit, aus einer Liste von zehn Vorschlägen insgesamt vier erfüllbare Präventionsmaßnahmen auszuwählen, um dem bestehenden Jugendschutzgesetz mehr Geltung zu verschaffen. Mit dem erarbeiteten Konzept steht den Verantwortlichen von Festveranstaltungen eine praktische Vorlage zur Verfügung, aktiv Jugendschutz im Rahmen eines Festes zu betreiben.

## Erwartungen

Erwartet wird von den Gastgebern künftig in jedem Fall, dass ein Jugendschutzbeauftragter für die Dauer der Veranstaltung bestimmt wird und während des Festes auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen achtet. Weitere drei Regeln sind für den Festveranstalter frei wählbar.

## Denkbare Maßnahmen

So kann er sich beispielsweise freiwillig verpflichten, seine öffentliche Party nicht mit einem Namen zu bewerben, der im Zusammenhang mit Alkoholkonsum steht. „Kübelaufen“, „Hau-Dich-Weg-Party“ oder „Blackout-Party“ sind Negativbeispiele, wie Veranstalter in der Vergangenheit mit zwei-

felhaften Werbemethoden auf Plakaten versucht haben, junge Leute zum Besuch ihres Festes zu animieren. Denkbar ist auch, dass die bei Jugendlichen beliebten alkoholischen Mixgetränke, die sogenannten Alkopops, überhaupt nicht mehr angeboten werden oder dass Eltern von betrunkenen Jugendlichen anrufen werden, um diese vom Fest abzuholen.

## Null Akzeptanz

Das Landratsamt Günzburg und die Polizei unterstützen die Gemeinden bei der Umsetzung des Projektes, sei es durch gemeinsame Kontrollen vor Ort während einer Party oder durch eigene Schulungen für Jugendschutzbeauftragte der Veranstalter. Dabei geht es nicht darum, den Heranwachsenden den Spaß an Feiern zu verderben oder den Vereinen Einnahmequellen zu entziehen.

Sinnlose Besäufnisse sollen vielmehr künftig nicht mehr stillschweigend oder mit einem Blick zur Seite akzeptiert werden. Es gibt schließlich genügend Gründe für alle Beteiligten, dass der Jugendschutz eingehalten wird, angefangen von der Vermeidung von Alkoholvergiftungen und Ausschreitungen bei Festen bis hin zur Verringerung von Unfallraten auf dem Heimweg und ein positives Image für den Veranstalter. Und warum sollen Jugendliche zum Beispiel nicht auch an einer alkoholfreien Cocktaillbar mit Spaß und Freude feiern können? □

## GZ Gestern hat mein Chef gesagt ...

„Patriotismus - ein Wort kommt wieder in Mode. Wurde auch Zeit.“ Mein Chef, der Bürgermeister, wird ja gerne gelobt und deshalb freute er sich über den freundlichen Kommentar in der Heimatzeitung, weil er erlaubt hatte, Fahnen an den städtischen Dienstfahrzeugen anzubringen.

Auch bei unseren Mitarbeitern hat sich die Fußballbegeisterung in höchst erfreulicher Weise mit einer Begeisterung für das eigene Land, früher Vaterland genannt, ergänzt. Sichtbarster Ausdruck dafür ist das Fahnenmeer, in das unser Land von den WM-Austragungsstädten bis runter in unser Städtchen getaucht ist. Schwarz-Rot-Gold in jeder Größe, zum anstecken oder anpappen, an Fenstern, Autos und Fahrrädern; Menschen mit dem Dreifarbig als Filzylinder oder T-Shirt, als hätte man eine Karikatur von Uncle Sam oder John Bull vor



ben zu dürfen. Und haben nicht wir Deutschen, bei allem gespaltenen Verhältnis zur Nation, die aus der Geschichte rührt, allen Grund uns zu freuen, bei uns leben zu dürfen? Als Bayer doch allemal!

Natürlich passen die Farben Schwarz, Rot und Gold eigentlich nicht zusammen und möglicherweise würde ein Farbpsychologe heutzutage eine trendigere Zusammenstellung empfehlen - irgendwas mit verlaufendem Pastell-Grün wahrscheinlich. Aber die Kombination die wir haben, wurzelt halt in der Geschichte - und nicht in den schlechtesten Kapiteln. Das gilt auch für die Hymne, die wieder angefeindet wird.

Dabei fragt man sich, was die Leute gegen die Feststellung haben, dass ein Land nur Blühen und Gedeihen kann, wenn in ihm Freiheit und Recht herrschen und die lang entbehrt Einigkeit gewahrt ist? Den Vogel hat allerdings ein Literaturwissenschaftler abgeschossen, der gegen die Nationalhymne ist, weil niemand wisse, was „des Glückes Unterpflanz“ sei. Auf den Gedanken, dass die Hymne anregen sollte, über genau das nachzudenken, kommt er nicht. Sondern schlägt die „Kinderhymne“ von Brecht vor, die mit „Anmut spart nicht noch Mühe/Leidenschaft nicht noch Verstand“ ein Festschmaus für Germanisten, aber ein Albtraum für Zungen ist.

Mein Chef, der Bürgermeister, ist froh und stolz, Deutscher und Bayer zu sein und will sich das auch von niemandem vermiesen lassen. Übrigens: An einigen städtischen Autos kleben auch italienische oder kroatische Fahnen, je nachdem, wo die Fahrer herkommen. Patriotismus heute hat nämlich nichts mehr mit dem der Vergangenheit zu tun. Deshalb gilt die Feststellung des Franzosen Alfred Grosser auf dem heutigen Kalenderblatt: „Die Deutschen sollten aus vollem Hals singen: Einigkeit und Recht und Freiheit. Alles andere ist eine Trauer, die sich nicht ziemt angesichts einer Zukunft, die viel gewisser ist als die der meisten Länder der Welt“.

the  
Sabrina

# Allgäuer Städtetrio bringt Kinder groß raus

Attraktionen für junge Gäste in Kempten, Kaufbeuren und Memmingen

Kempten/Kaufbeuren/Memmingen (jm). Kinder in die Stadt: Mit innovativen Ideen wie einem mehrsprachigen Stadtquiz, einem eigenen Kinderstadtplan und weiteren Attraktionen wie dem Kaufbeurer Schmuckbasteln wollen die drei Allgäuer Städte Kempten, Kaufbeuren und Memmingen jungen Gästen im Sommer 2006 mehr bieten als andere Städte.

In Kempten können Kinder ab sofort mit einem kunterbunten „Stadtplan für Kinder“ auf Entdeckungsreise gehen. Zusammengefasst passt er in jede Hosentasche, ausgebreitet zeigt er nicht nur sämtliche Spielplätze, Kinos und Eisdielen in der Stadt auf, sondern gibt auch einen interessanten Einblick in die ereignisreiche Stadtgeschichte. Ein integriertes Quiz regt zur Lösungstour durch die Stadt an. Klar, dass auch sämtliche Öffnungszeiten der Museen und sonstigen Freizeiteinrichtungen aufgelistet sind. Durch das Allgäu-Museum führt dabei ein eigener „Kinderpfad“ mit spannenden Stationen.

## Kinderquiz in sechs Sprachen

Gleich in sechs Sprachen bietet die Stadt Memmingen das neue Kinderquiz „Augen auf in Memmingen“ an. Hier müssen große und kleine Gäste 20 Antworten finden und sich unter anderem auf die Suche nach einer Kanonenkugel aus dem 30-jährigen Krieg machen. Das Kinderquiz ist neben deutsch und englisch auch in französisch, italienisch, russisch und polnisch erhältlich und kann vorab unter [www.memmingen.de](http://www.memmingen.de) aus dem Internet heruntergeladen werden.

## Neue Broschüre

Darüber hinaus bietet die Stadtinformation Memmingen seit neuestem auch eine neue Kinderbroschüre unter dem Titel „Memmingen - Kinderträume“ an. Von A wie Automobilmuseum bis W wie Wandern

gibt es jede Menge Freizeittipps unter Angabe von Preisen und Öffnungszeiten der jeweiligen Einrichtungen.

Auch die Stadt Kaufbeuren präsentiert sich im Jahr 2006 so kinderfreundlich wie kaum eine andere. Unter dem Motto „Geschichtsdetektive unterwegs“ können Kinder und Jugendliche bei einer Führung über die Stadtmauer oder einer abendlichen Laternenführung die historische Altstadt entdecken. Künstlerisch begabte Kinder können in der Kaufbeurer Schmuck-Hochburg Neugablonz ihrer Kreativität freien Lauf lassen und beim „Schmuckbasteln“ selbst Ketten, Ohrringe, Armbänder oder sonstige Schmuckstücke herstellen.

## Kaufbeurer Tänzelfest vom 13. bis 24. Juli

Auch beim Feiern in Kaufbeuren kommen die Kleinen groß raus: Beim Kaufbeurer Tänzelfest, dem ältesten historischen Kinderfest Bayerns (13. bis 24. Juli), spielen über 2000 Kinder die Geschichte ihrer Stadt. Eine der Attraktionen im Rahmen des Tänzelfestes ist dabei das traditionelle Kaufbeurer Adlerschießen am 14. und 15. Juli. Gleich mehrmals findet ein Rotkäppchen-Puppentheater statt, außerdem können sich Kinder und Jugendliche im Stadttheater musikalisch an Mozart heranwagen. □

Elf Gemeinden an einem Strang:

## Auerbergland auf Erfolgskurs

Das Projekt Auerbergland ist bislang sehr gut gelaufen. Mit 42 Projekten im Jahre 2006 liegt es sogar an der Spitze bei der Leader-Plus-Förderung in Bayern, so das Ergebnis der Regionalkonferenz Auerbergland in Bernbeuren. Während die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Auerbergland 73 Euro pro Einwohner als Zuschuss erhält, liegt die zweitplatzierte LAG bei 51 Euro und ganz Bayern bei 20 Euro pro Einwohner. Auch für die Zukunft sind die Weichen bereits richtig gestellt.

Als Vorsitzender der LAG Auerbergland erinnerte Bernbeuren's Bürgermeister Heimo Schmid an die Anfänge des Zusammenschlusses von Gemeinden in der Region Auerbergland. 1991 entstanden, sei Auerbergland 1993 als eingetragener Verein gegründet worden. Zwar sei die Region den Kinderschuhen schon längst entwachsen, doch noch lange nicht am Ende ihrer Entwicklung angelangt. Von anfänglich acht sei der Verein auf elf Gemeinden als Mitglieder angewachsen. Auslöser des Zusammenschlusses sei der alle Bereiche betreffende Strukturwandel in den Dörfern gewesen. Inzwischen habe man die Partner gefunden.

### Zeichen rechtzeitig erkannt

„Leader Plus im Auerbergland aus der Sicht der Verwaltung“ beleuchtete der Leadermanager Bayern-West, Sebastian Wittmoser vom Amt für Landwirtschaft und Forsten Fürstfeldbruck. Momentan seien in Bayern die Leader-Gelder verbraucht. Weil die Projekte hier so gut gelaufen seien, gebe es aber Anzeichen dafür, dass doch noch weitere Gelder fließen werden. Die Europäische Union habe beschlossen, dass Leader weitergeführt wer-

de. In Bayern gebe es eine Projekt-Warteliste. Auerbergland habe die Zeichen rechtzeitig erkannt und alle wichtigen Projekte untergebracht.

### Manager als Bindeglied

Wittmoser geht davon aus, dass das Land Bayern wieder Mittel zur Verfügung gestellt bekommt. Die Erfolge Auerberglands beruhen auf vertrauensvoller Zusammenarbeit sowohl innerhalb der LAG als auch zwischen LAG und Management. Der Manager sieht sich selbst als Bindeglied zwischen LAG und Verwaltung. Bei 1157 Projekten in Bayern seien allein im Auerbergland 42 Leader-plus-Projekte durchgeführt (Oberbayern: 157). Die dadurch ausgelöste Investitionssumme betrage im Freistaat 155 Millionen Euro, in Oberbayern 23 Millionen Euro und allein im Auerbergland 3,7 Millionen Euro.

### Konstruktive Kooperation

Reinhard Walk, Geschäftsführer der LAG Auerbergland, bedankte sich bei allen für die konstruktive Zusammenarbeit. Von den 57 seit 2002 durchgeführten Projekten seien 44 über Leader Plus, zwei über INTERREG IIIa, vier über das CO2-Minderungs-Programm und ei-

nes über weitere Programme gefördert worden. Seit Oktober 2003 bestehe die Datenbank für alle elf Mitgliedsgemeinden. Alle nutzten dasselbe Portal, so dass allen ein zentrales System für ihr Internet zur Verfügung steht. Dies sei möglich geworden durch die gute konzeptionelle Vorbereitung, die engagierte Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder der Fachgruppe Neue Medien und ihren Mitstreitern in den Internetgruppen der Gemeinden. Damit nutzen alle Gemeinden eine einzige technische Plattform, die übertragbar sei auf andere Projekte wie etwa das Schulnetz Auerbergland.

### Nutzung der neuen Medien

Zwei Verantwortliche aus

### Bezirk Oberfranken:

## Fränkische Mundart-Theater-Bewegung wird weiter gefördert

Der Bezirk Oberfranken begrüßt die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken zur Förderung der Mundart im Laien-Theater. Dies betont Bezirkstagspräsident Dr. Günther Denzler in einem Schreiben an den Ehrenvorsitzenden und Gründer Franz Och.

Dr. Denzler, der auch Landrat von Bamberg ist, zeigt sich ein wenig stolz, dass mit Franz Och und Walter Tausendpfund ausgerechnet zwei Oberfranken vor einem Vierteljahrhundert die Initiative zur Gründung des Vereins ergriffen haben, der heute die gesamte fränkische Mundart- und Laienspielszene in umfassender Weise betreut.

### Mit voller Kraft

Der Bezirkstagspräsident wörtlich: „Ich darf Ihnen versichern, dass ich mich nach Kräften dafür verwenden werde, dass der Bezirk Oberfranken auch künftig dieses hervorragen-

Burggen erläuterten das Schulnetz. Durch die Nutzung der neuen Medien in den Schulen würden Kinder und Jugendliche frühzeitig und nachhaltig in den Regionalentwicklungsprozess eingebunden. Ferner stellte ein Vertreter aus Ingolstadt das dortige Sportplatzprojekt vor. Stötzens Bürgermeister Joachim Ernst erläuterte das dortige Mooslehrpfad-Projekt und Bürgermeister Rudolf Zündt das Roßhauptener Badeparkprojekt.

### ILE und ELER

In seinem Ausblick verwies der LAG-Geschäftsführer auf zwei Möglichkeiten für die Zukunft, nämlich ILE, die integrierte Landesentwicklung, die Auerbergland bereits durchführe, und ELER, den Europäischen Landschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die Entscheidungen hierfür würden Anfang 2008 fallen. **DK**

## Hohe Auszeichnung für Landshuter Kreiskliniken

Achdorf, Vilsbiburg und Rottenburg zertifiziert

Die drei Krankenhäuser des Landkreises Landshut - Landshut-Achdorf, Vilsbiburg und Rottenburg - bieten medizinische Versorgung auf höchstem deutschen und europäischen Niveau: Das ist den drei unter dem Dach des Landshuter Kommunalunternehmens für medizinische Versorgung (LaKUMed) zusammengeschlossenen Kliniken in einem Zertifizierungsverfahren bescheinigt worden, bei dem die Krankenhäuser von unabhängigen Experten auf Herz und Nieren, Effektivität und Professionalität untersucht worden sind.

„Ich bin einfach stolz“, betonte der sichtlich begeisterte Landrat Josef Eppeneder bei der ersten öffentlichen Präsentation des Zertifikats im Landratsamt.

Als erste und bislang einzige allgemeine Akutkrankenhäuser der Region haben sich die drei Kreiskliniken komplett der Untersuchung und Bewertung einer unabhängigen, akkreditierten Zertifizierungsgesellschaft unterzogen, legte Marlis Flieser-Hartl, die geschäftsführende Vorstandsvorsitzende von LaKUMed dar. Nach über zwei Jahren Arbeit am Qualitäts-Management wurden durch die NIS Zertifizierungs- und Umweltgutachter-GmbH mit Sitz in Hanau (Hessen) alle Betriebsabläufe, Organisationsstrukturen, Arbeits- und Behandlungsprozesse nach einer internationalen Norm untersucht und bewertet.

### Qualitäts-Management

Es sei eine große Herausforderung gewesen, LaKUMed mit seinen drei Standorten als einheitliches Unternehmen zu zertifizieren, erklärte Flieser-Hartl. Diese riesige Aufgabe habe nur durch intensive, fachübergreifende Zusammenarbeit aller Berufssparten bewältigt werden können. Das Qualitäts-Management werde nun ständig fortgeführt, um für die wachsenden Anforderungen bei der Behandlung der Patienten gerüstet zu sein und den medizinischen Fortschritt rasch in den Klinikalltag umsetzen zu können.

Die Anerkennung, die die Be-

stätigung des hohen Standards des Qualitäts-Managements der Kreiskliniken darstelle, könnten sich nun auch alle Mitarbeiter „mit Stolz an die Fahnen heften“, sprachen die Geschäftsführerin und Landrat Josef Eppeneder den LaKUMed-Mitarbeitern ihren Dank für die Mühen aus. Renommierte und unabhängige Experten haben den drei Kreiskliniken und ihren Mitarbeitern nach den Worten des Landrats bestätigt, was der Zuspruch der Menschen über die Region hinaus immer wieder aufs Neue belege.

### Volle Auslastung

Die Krankenhäuser Landshut-Achdorf, Vilsbiburg und Rottenburg seien voll ausgelastet, ja manchmal überbelegt - während andere Kliniken in Niederbayern erheblich mit sinkenden Patientenzahlen zu kämpfen hätten. Insgesamt werden in den drei Kliniken pro Jahr mehr als 21.000 Patienten stationär behandelt und 1700 Kinder geboren.

Jetzt gelte es, für die kommenden Jahre die Weichen zu stellen: Leitlinie sei dabei, die hervorragende medizinische Versorgung flächendeckend für den Raum des Landkreises Landshut sicherzustellen, gemäß dem gesetzlichen Auftrag, der in der Landkreisordnung festgehalten sei. Eppeneder, der mit Nachdruck betonte, dass er „voll hinter unseren Krankenhäusern“ stehe, machte deutlich, dass dies auch die Beibehaltung des gewohnten Leistungsspektrums bedeute. **DK**

### Vorschau auf GZ 13

In unserer nächsten Ausgabe Nr. 13, die am 6. Juli erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Finanzierungsmodelle für öffentliche Aufgaben
- Umwelt- und Abfalltechnik
- Dienstleistungen für die Kommunalverwaltung

## LIEFERANTEN-

# GZ

## NACHWEIS

### Absperrpfosten



Hugo Knödler GmbH  
Heinkelstraße 44, 71384 WEINSTADT  
Telefon 07151-995160  
Telefax 07151-995166  
e-Mail info@hugo-knoedler.de  
Internet: www.hugo-knoedler.de

### LANGER s. Fahrradabstellanlagen

### Aussenmöblierung



- Abfallbehälter
- Absperrpfosten
- Fahrradständer
- Sitzbänke u.a.

Max-Eyth-Straße 31/1 · 71364 WINNENDEN  
Telefon 071 95/69 33 00 · Fax 071 95/69 33 33  
www.beck-aussenmoeblierung.de

### LANGER s. Fahrradabstellanlagen

### Fahnenmasten/Fahnen

Beutelsbacher Fahnenwelt  
Inh. Bernd Knödler  
Heinkelstraße 44  
71384 WEINSTADT  
Tel. 07151-995160 info@beutelsbacher-fahnenwelt.de  
Fax 07151-995166 www.beutelsbacher-fahnenwelt.de

### Fahrradabstellanlagen



### Friedhofsbedarf, Totenkühlgeräte

LUNARIALIA GmbH  
Friedhofsbedarf, Totenkühlgeräte  
Friedhofsbedarf, Totenkühlgeräte  
Friedhofsbedarf, Totenkühlgeräte

### Kehrmaschinen, selbstaufnehmende

**SCHMIDT**  
SCHMIDT Winterdienst- u. Kommunaltechnik GmbH  
D-91872 St. Blasien, St. Blasien, St. Blasien  
Tel.: 09 18 18 06 - 601 Fax: 09 18 18 06 - 615  
www.hydrrometer.de

### Papierkörbe

### LANGER s. Fahrradabstellanlagen

### Schacht-Ausrüstungen

Schachtdeckungen, Schachtleitern  
Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen  
Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme

Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik  
Postfach 1262 · D-35702 Haiger  
Fax: (02773)82218 · Telefon: (02773)82256 + 82224

### Spiel-, Sport und Freizeitanlagen

**KOMPAN**  
Playful Living

KOMPAN GmbH  
Raiffeisenstraße 11 · 24941 Flensburg  
Tel.: +49 461 77306-0 · Fax: +49 461 77306-35  
E-Mail: kompan.gmbh@kompan.com  
www.kompan.com

### Streutautomaten und Schneepflüge für den Winterdienst

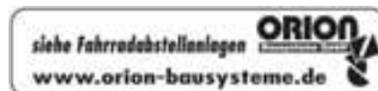
**Gmeiner**  
Kommunal- und Winterdienst-Technik  
W. Gmeiner GmbH & Co. KG  
Bgm.-Knoll-Straße 26 · D-92245 Kümmerbruck/Amberg  
Tel.: +49(0)9621/7685-0 · Fax: +49(0)9621/7685-49  
E-Mail: info@gmeiner-online.de · www.gmeiner-online.de

### Verwaltungsinformationssysteme

www.behördenmanagement.de

### Wartehallen/Außenmöblierungen

### LANGER s. Fahrradabstellanlagen



Inserieren bringt Erfolg!  
www.bayerische-gemeindezeitung.de

### Wassermähler

**HYDROMETR**  
DIE ZUKUNFT ZÄHLT

HYDROMETR GmbH · Industriestraße 13 · 91522 Ansbach  
Tel.: 09 18/18 06 - 601 · Fax: 09 18/18 06 - 615  
www.hydrrometer.de

### Winterdienst · Schneeräumgeräte · Streumaschinen

**SCHMIDT**  
SCHMIDT Winterdienst- u. Kommunaltechnik GmbH  
D-91872 St. Blasien, St. Blasien, St. Blasien  
Tel.: 09 18 18 06 - 601 Fax: 09 18 18 06 - 615

### Fahrradabstellanlagen



### Papierkörbe

der Umwelt zuliebe  
EIN GESCHÄFTSBEREICH DER HYDROTEC TECHNOLOGIES AG  
Düngstruper Straße 46 · 27793 Wildeshausen  
Telefon: +49(0)4431/935549 · Telefax: +49(0)4431/935588  
E-Mail: info@iut-umwelttechnik.de · www.iut-umwelttechnik.de